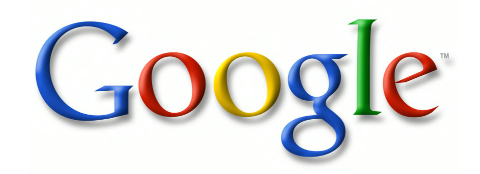



UC-NRLF
$B 62 643


EXCHANGE
SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
LVX
FIAT
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

Livius
und
Caesars bellum civile.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der philosophischen Doktorwürde

an der

Kaiser-Wilhelms-Universität Strassburg

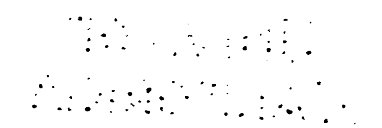
vorgelegt von

LUDWIG WILHELM

aus Leutenheim im Unter-Elsass.



STRASSBURG i. E.
Ch. Müh & Cie., Dreizehnergraben 17.
1901.



Von der philosophischen Fakultät genehmigt
am 4. März 1901.

Einleitung.

Um zu einer Würdigung der Überlieferung über den Bürgerkrieg zwischen Caesar und Pompeius zu gelangen, hat man von den gleichzeitigen Berichten auszugehen und ihrer Einwirkung auf die späteren nachzuspüren. Dabei ergiebt sich, dass unsere erhaltenen Quellen in verschiedene Gruppen auseinanderfallen.

Caesars bellum civile wird stets an erster Stelle stehen bleiben, aber es ist weder unbedingt noch allein massgebend. Caesar ist an dem Urteil über seine Thaten zu sehr interessiert, als dass er darauf hätte verzichten wollen, bereits durch seine Darstellung seiner Thaten einen Einfluss auf dies Urteil zu gewinnen. Wir müssen sorgsam auf die Stimmen achten, die wir ausser ihm hören können. Stimmung und Eindrücke des Moments treten uns am lebhaftesten in den ciceronischen Briefen entgegen, besonders in den ganz vertraulichen an Atticus. Ausserdem gewähren diese Briefe uns die besten Anhaltspunkte für eine chronologische Fixierung; die Datierung der Ereignisse ist grossenteils nur auf Grund der ciceronischen Briefe möglich.

Was uns sonst an Quellen für den in Caesars bellum civile behandelten Zeitraum erhalten ist, gehört durchweg einer späteren Zeit an. Aus dem Zeitalter Neros besitzen wir die poetische Darstellung Lucans; an der Schwelle des 2. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung steht Plutarch,

dem Zeitalter Hadrians gehören Florus und Sueton an, dem antoninischen Appian. Unter dem Regiment der punisch-syrischen Dynastie schreibt Cassius Dio; mit Eutrop und Orosius kommen wir gar in das 4. und 5. Jahrhundert. Und doch sind gerade diese späten Epitomatoren für uns von besonderer Bedeutung, denn mit ihrer Hilfe gelingt es, den Kreis zu bestimmen, in dem wir die verlorene Darstellung des Livius vom Bürgerkriege zu suchen haben. Es wird sich ergeben, dass eine Wiederherstellung des Livius nach seinem wesentlichen Inhalt aus den Schriftstellern und Schriftstücken zu gewinnen ist, die ausschliesslich oder wesentlich auf ihn zurückgehen: den periochae aus Livius, dem Prodigienauszug des Obsequens, aus Orosius, Eutrop und Florus, aus dem Epos des Lucan und dem Geschichtswerk des Cassius Dio.

Über Suetons Leben Caesars kann man nicht mit einem Wort urteilen; die Zusammendrängung massenhafter Einzelangaben durch Sueton erschwert die Untersuchung überaus. Aber in dem Stück der Suetonischen Vita, das uns hier angeht, ist zusammenhängende und direkte Benützung des Asinius Pollio nachzuweisen. Damit gelangen wir zu einer zwar erst ein viertel Jahrhundert später niedergeschriebenen Darstellung eines weiteren Zeitgenossen und Augenzeugen, aber eines Zeitgenossen, der, obwohl auf Caesars Seite kämpfend, sich in seiner späteren Auffassung der Dinge keineswegs unbedingt mit der Auffassung Caesars deckte.

Seit Bailleus Göttinger Dissertation vom Jahre 1874, Quomodo Appianus in bellorum civilium libris II—V usus sit Asinii Pollionis historiis ist immer aufs neue die Frage erörtert worden, ob, inwieweit und in welcher Art Asinius Pollio bei Appian und bei Plutarch zu Grunde

liege. Die enge Zusammengehörigkeit des appianischen und des plutarchischen Berichtes wird von keiner Seite bestritten, aber ein abschliessendes Urteil ist nur bei einer Ausdehnung der Untersuchung auf den ganzen von Asinius Pollio behandelten Zeitraum zu erwarten. Ich bin auf Appian und Plutarch mit Absicht nur insoweit eingegangen, als es zur Beurteilung der livianischen Darstellung unerlässlich war.

Denn Wiederherstellung und Beurteilung der livianischen Darstellung des Bürgerkrieges bis zum Siege Caesars bei Pharsalus ist die bestimmt begrenzte Aufgabe, zu deren Lösung die folgenden Blätter einiges beizutragen wünschen.

Den ersten Anhalt für die Wiedergewinnung des livianischen Berichtes bieten die periochae aus Buch 109 bis 111 des Livius. Weiter führt Orosius, der darum von besonderer Bedeutung für uns ist, weil er den Livius, wenn auch nur in knappem Auszug, so doch in grösster Reinheit bietet. Die Abhängigkeit des Orosius von Livius ist zunächst durch die Vergleichung mit den erhaltenen Dekaden des Livius festgestellt worden; den sicheren Grund hat hier Th. v. Moerner in seiner Schrift De Orosii vita eiusque historiarum libris VII adversus paganos, Berolini 1844, gelegt. Ulrich Koehler, Qua ratione T. Livii annalibus usi sint historici, hat 1860 die Untersuchung weiter geführt, und einen vortrefflichen Überblick bietet Zangemeisters grosse Ausgabe des Orosius vom Jahre 1882 im 5. Bande des Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum der Wiener Akademie. Eines der wenigen direkten Citate aus Livius, die bei Orosius sich finden, Oros. VI 15, 3, bezieht sich auf Caesars Übergang über den Rubico und seinen Aufenthalt in Ariminum. Den Einfluss dieses sicher livianischen Stückes können wir bei Cassius

Dio nachweisen, bis zur Übereinstimmung im Wortlaut. Wenn Caesar hier seine Soldaten quid facto opus esset edocuit, so entsprechen dem bei Dio 41, 4, 1 die Worte προσπαρώξυνεν αὐτοὺς ἐπειπὼν ὅσα ὁ καιρὸς ἀπῄτει. Weitere Vergleichung mit den periochae und Orosius, sowie mit dem Epos des Lucan, dessen Abhängigkeit von Livius bald zu erörtern sein wird, bestätigt die hier gewonnene Meinung. Besonders significant ist die Übereinstimmung Dios mit Livius bei seinem Berichte über die Prodigien vor der Schlacht bei Pharsalus, deren genaue Mitteilung wir dem Obsequens verdanken. Auch darauf muss hingewiesen werden, dass der Übergang vom 109. zum 110. Buche seine Spuren bei Dio hinterlassen hat.

Das enge Verhältnis der dionischen Darstellung zur livianischen ist längst erkannt und in der Litteratur mannigfach erörtert worden. Erwünschte Hilfe bot mir die Leipziger Dissertation von H. Grohs, Der Wert des Geschichtswerkes des Cassius Dio als Quelle für die Geschichte der Jahre 49—44 v. Chr., 1884. Fraglich konnte nur noch sein, ob Dio hier allein den Livius wiedergebe oder ob er ausser Livius noch anderes benützt habe. Den rein livianischen Charakter des dionischen Berichtes betont E. Schwartz' Artikel Cassius Dio in Pauly-Wissowas Realencyclopaedie III 1684 ff., und die Vergleichung mit den Parallelberichten führt für den im bellum civile behandelten Zeitraum zu dem nämlichen Ergebnis.

In die Gruppe der livianischen Überlieferung gehört auch die Pharsalia Lucans. Darauf weist zunächst die Vergleichung mit einigen Liviuscitaten, welche die von Usener herausgegebenen Commenta Bernensia zu Lucan erhalten haben. Ich verweise hier auf comm. Bern. p. 100, 5 zu Luc. III 182, worüber unten eingehender gehandelt ist; auf comm. Bern. p. 240, 24, wo das Liviusfragment über Crastinus wörtliche Übereinstimmung mit

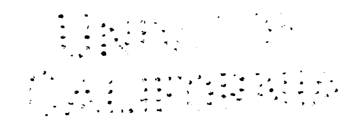
Luc. VII 472 aufweist; endlich auf die bereits erwähnten Prodigien vor der Schlacht bei Pharsalus. In den commenta Bernensia p. 229, 30 ff. zu Luc. VII 192 ist der Bericht über den Augur Cornelius ebenfalls aus Livius entnommen. Zu diesen Übereinstimmungen mit direkten Liviuscitaten hat die vollständige Vergleichung mit den periochae, Cassius Dio und Orosius hinzuzutreten, um den Nachweis zu vervollständigen, dass der von Lucan zu Grunde gelegte zusammenhängende historische Bericht der des Livius gewesen ist. Aber wir haben unsere Aufmerksamkeit im folgenden auch auf Zusätze Lucans zu Livius zu richten, die anderer Herkunft sind, und haben ausserdem überall mit der poetischen Gestaltung des Dichters zu rechnen. Trotzdem lassen sich aus Lucan manche Züge der livianischen Darstellung gewinnen, die er allein erhalten hat. Die Abhängigkeit Lucans von Livius ist zuerst von Baier, De Livio Lucani in carmine de bello civili auctore, einer Bresslauer Dissertation v. J. 1874, wenn auch nicht in einwandfreier Weise, dargelegt worden. Mehr auf Einzelheiten geht Singels ein, De Lucani fontibus ac fide, Lugduni Bat. 1884.

Die Abhängigkeit Eutrops von Livius ist zunächst durch die Vergleichung mit den erhaltenen Dekaden des Livius erwiesen worden. Vergleiche Ulrich Koehlers bereits erwähnte Schrift und ferner Pirogoff, De Eutropii breviarii indole ac fontibus, eine Berliner Dissertation v. J. 1873. Hinzukommen die Verweise in H. Droysens grosser Ausgabe des Eutrop vom Jahre 1879 in den Monumenta Germaniae historica, Auctores antiquissimi tom. II. Aber Eutrop hat nicht den vollständigen Livius, sondern eine Epitome aus Livius benutzt, und Benutzung derselben Epitome durch Florus ist unten S. 31 f. nachgewiesen worden.

So lässt aus der livianischen Gruppe erhaltener Quellen sich die Darstellung des Livius, wenn auch na-

türlich nicht in ihrer Form, so doch in ihrem wesentlichen Inhalt reconstruieren. Und diese Wiederherstellung lässt dann die weitere Frage nach den Grundlagen aufwerfen, auf denen Livius seinen Bau errichtet hat. Ich darf hier zunächst auf das verweisen, was S. 11 ff. bemerkt ist. Als sicheres Ergebnis der Vergleichung des reconstruierten Livius mit Caesars bellum civile und den andern Quellen ist zu betrachten, dass Livius das bellum civile selbst in ausgiebiger Weise benutzt hat. Aus Oros. VI 15, 21 ergiebt sich ferner, dass er es bei seiner Schilderung der Kämpfe um Dyrrachium sogar citiert hat. Aber seine Darstellung ruht nicht etwa auf ihm allein, es zeigen sich erhebliche Abweichungen, und es begegnen auch Stücke, die eines Pendants im bellum civile entbehren. Es wäre vermessen, die Herkunft dieser Abweichungen und dieses Plus in allen Einzelheiten nachweisen zu wollen; Livius wird weit mehr gelesen haben, als wir heute ermitteln können. Aber eines ist sicher: Den Asinius Pollio hat er neben dem bellum civile verwertet.

Bei Tacitus ab exc. IV 34 lesen wir: Titus Livius ... Cn. Pompeium tantis laudibus tulit, ut Pompeianum eum Augustus appellaret. Darauf ruht die landläufige Meinung, welche die livianische Darstellung des Bürgerkrieges für schlechthin pompeianisch gerichtet ansieht. Durch die Wiederherstellung des livianischen Berichtes erhält dies Urteil wenigstens eine starke Einschränkung, und schon die ausgiebige Benutzung des bellum civile wäre bei einem ausgesprochenen Pompeianer kaum zu erwarten. Aber auch nach der Auffassung des Kaisers Augustus kann die pompeianische Gesinnung des Livius mindestens keine extreme und keine praktisch-politische gewesen sein; wir lesen bei Tacitus die bemerkenswerten Worte: neque id amicitiae eorum offecit.



I. Die Ereignisse bis zum offenen Ausbruch des Krieges. Die Einnahme von Ariminum durch Caesar.

1. Der Bericht Caesars I 1, 1—8,1.

Caesar beginnt seine Darstellung des Bürgerkrieges mit Pompeius mit dem 1. Januar 49, an welchem Tage das Ultimatum Caesars dem Senate übergeben wurde. Die Verlesung von Caesars Brief im Senat können die Volkstribunen nur mit grösster Mühe durchsetzen. Über die Forderungen Caesars zu referieren lehnen jedoch die Consuln ab; wie dies am 1. Januar üblich, berichten sie nur über die allgemeine Lage des Staates. Bei der Umfrage, die dem bereits in drohender Form gehaltenen Vortrag des Lentulus folgt, lässt Scipio, der Schwiegervater und Geschäftsträger des Pompeius, in ziemlich unzweideutiger Form durchblicken, dass Pompeius' starker Arm vielleicht nicht länger zur Hilfe bereit sei, wenn der Senat nicht schroff gegen Caesar vorgehe. Nach Erwähnung der Reden des Lentulus und Scipio, die sich beide gegen Caesar richten, zählt das bellum civile diejenigen auf, welche zu Caesars Gunsten sprechen. Marcellus' Rede gipfelt in dem Antrag, eine durch sichern Schutz des republikanischen Heeres garantierte freie Beschlussfassung des Senats herbeizuführen. Calidius stellt den Antrag, dass Pompeius nach Spanien gehen solle,

um keinen Grund zum Kriege zu geben. Nach Wegnahme der 2 Legionen sei Caesar schon so wie so argwöhnisch.[1]) Lentulus bringt aber alle zu Gunsten Caesars eingebrachten Anträge zum Scheitern, den des Calidius lässt er überhaupt nicht zur Abstimmung zu, und Marcellus zieht den seinigen aus Furcht wieder zurück. Unter solchen Umständen dringt schliesslich Scipios Forderung, dahin gehend, dass Caesar bis zu einer bestimmten Frist sein Commando niederlegen solle, widrigenfalls er zum Feinde erklärt werden würde, durch. Diesen für Caesar ungünstigen Beschluss sucht das b. c. seinen Lesern zum mindesten als erzwungen darzustellen. Die Worte b. c. I 2,6 sic vocibus consulis, terrore praesentis exercitus, minis amicorum Pompei plerique compulsi inviti et coacti Scipionis sententiam sequuntur enthalten aber sicher eine Übertreibung.

Die Tribunen M. Antonius und Q. Cassius intercedieren, und so kommt ein gültiges senatus consultum nicht zu stande.

Bereits am Abend des 1. Januar, an welchem Tage der Senat dem Antrage Scipios stattgegeben, beruft Pompeius, da er cum imperio einer Senatssitzung in der Stadt nicht hätte beiwohnen können, die Senatoren zu sich und sucht hier „durch das Gewicht seiner eigenen Persönlichkeit“ zu wirken. Durch allerhand Gewaltmassregeln wird eine freie Meinungsäusserung des Senates auch in den folgenden Tagen zur Unmöglichkeit. Über die Verhandlungen nach dem 1. Januar berichtet das b. c. nicht mehr so ausführlich. Wir erfahren, dass L. Piso und L. Roscius — wohl am 2. Januar — sich erbieten, Caesar

---

[1]) Gemeint sind die 2 Legionen, welche Caesar auf Senatsbeschluss hin im Jahre 50 abgeben musste, da sie angeblich zum Partherkrieg gebraucht wurden.

von dem Willen des Senates in Kenntnis zu setzen und sich zur Erledigung dieses Geschäftes 6 Tage Aufschub erbitten. Daneben werden auch Anträge gestellt, dass eine offizielle Abordnung des Senates Caesar von dem Senatsbeschluss benachrichtigen solle. Alle diese auf eine Vermittelung hinzielenden Bemühungen scheitern aber an dem hartnäckigen Widerstande der Gegner Caesars. Mit besonderem Nachdruck hebt das b. c. dies I 4,1 hervor, um dann zu einer Betrachtung der Motive überzugehen, welche einige wenige veranlassen, Caesars auf friedliche Beilegung der Streitigkeiten gerichtete Bestrebungen zum Scheitern zu bringen. Die Hauptschuld fällt nach dem b. c. auf Lentulus, Scipio und Cato. Lentulus steckt tief in Schulden und will sich durch militärisches Commando und Provinzialverwaltung wieder in die Höhe bringen. Scipio strebt ebenfalls nach einer Provinz und hofft, dass ihm dabei besonders die Verwandtschaft mit Pompeius zu statten kommen werde. Cato ist Caesar schon lange feind und hat seine Niederlage bei der Bewerbung um das Consulat immer noch nicht vergessen. Pompeius, dem das b. c. schliesslich am wenigsten vorwirft, hat sich von Caesars Feinden aus Ehrgeiz (vgl. I 4,4. 5) zu grimmigem Hasse gegen seinen ehemaligen Schwiegervater hinreissen lassen und fürchtet vor allem die üble Nachrede, welche ihm aus der Zurückhaltung der beiden unter dem Vorwand der Verwendung zum Partherkriege dem Caesar abverlangten Legionen erwachsen könnte. Nach diesem Bericht über die Ursachen, welche dem b. c. zufolge in letzter Linie den Krieg herbeiführten, an dem Caesar selbst nicht die geringste Schuld tragen will, berichtet das b. c. noch kurz über die weiteren Senatsverhandlungen. Jede Möglichkeit, Caesar von den Absichten seiner Gegner zu verständigen,

wird dessen Freunden in der Hauptstadt benommen, da die führenden Pompeianer den Senat zu Beschlüssen gegen Caesar förmlich drängen. Mit dem S. C. ultimum vom 7. Januar fällt das Intercessionsrecht der Tribunen, und ihre persönliche Sicherheit wird gefährdet. Dies S. C., das der Senat beschlossen, anstatt Caesars lenissima postulata zu bewilligen, stellt Caesar als geradezu unerhört hin.

Nachdem das S. C. ultimum beschlossen, versammelt sich der Senat extra urbem, wo auch Pompeius den Sitzungen beiwohnt. Dieser erhält die Ermächtigung, Truppen in Italien auszuheben und über die Staatskasse nach seinem Ermessen zu verfügen. Scipio wird zum Statthalter von Syrien ernannt, während Caesar in L. Domitius einen Nachfolger in Gallien erhält.

Auf die Nachricht von den entscheidenden Vorgängen in Rom vom 7. Januar[1]) hält Caesar in Ravenna an seine Soldaten eine Ansprache, in der er unter Hinweis auf die Machenschaften seiner Gegner zur Treue und Ergebenheit und zur Verteidigung seiner Macht und seines Ansehens auffordert. Die 13. Legion, welche bereits in Ravenna angelangt ist, und die Caesar, wie er seinen Lesern in Parenthese mitteilt, initio tumultus aufgeboten haben will, schwört ihrem Feldherrn Gehorsam. Mit ihr zieht Caesar nach Ariminum, über die Grenze seiner Provinz, was er freilich nicht besonders hervorhebt. In Ariminum trifft er mit den Tribunen zusammen, welche, nachdem das S. C. ultimum beschlossen war, von Rom geflohen sind. Von Ariminum aus erteilt er den noch in Gallien liegenden Legionen Marschbefehl.

---

[1]) Nur auf die Ereignisse bis zum 7. Januar können sich die Worte quibus rebus cognitis beziehen. I 7, 1.

2. Die Grundlagen für eine Rekonstruktion des livianischen Berichts.

Die Bürgerkriege füllten bei Livius, wie aus den periochae noch zu ersehen ist, 8 Bücher aus. Die Worte per. 109 causae civilium armorum et initia referuntur berechtigen zu dem Schluss, dass Livius jedenfalls ziemlich ausführlich zunächst über die Ursachen zum Bürgerkrieg gesprochen hat, zumal bei dem grossen Umfange, den die Kämpfe in den letzten Jahren der Republik bei ihm einnahmen. Dazu kommt noch, dass, wie H. Nissen[1]) ausgeführt hat, mit dem 109. Buche der Historienteil des Livius begonnen hat. Wenn per. 109 causae et initia civilium armorum erwähnt werden, so erblicke ich darin einen Hinweis, dass Livius nicht nur die unmittelbaren Veranlassungen zu den Gräueln jener Zeit schilderte, sondern auch die tiefer liegenden, allgemeinen Ursachen zum Verfall der Republik seinen Lesern vorführen wollte.

Über die in unserm Teil der Untersuchung zu besprechenden Ereignisse bieten die periochae nur kurze Notizen. Sie erwähnen nur die Intercession der Tribunen gegen den Senatsbeschluss, welcher Caesar seines Commandos in Gallien enthob und das S. C. ultimum, welches nach dem b. c. auf den 7. Januar fällt. Die Worte M. Antonius et Q. Cassius tr. pl. . . . . urbe pulsi sunt erwecken den Anschein, als ob Livius von einer gewaltsamen Entfernung der Tribunen aus Rom berichtet hätte. Dass man die Worte pulsi sunt jedoch nicht so eng fassen kann, beweist der Schlusssatz der per. 109, wo von Caesar gesagt wird, er habe Pompeius aus Italien vertrieben. Die Abfahrt des Pompeius nach Griechen-

[1]) Rhein. Mus. Bd. 27 S. 550.

land war aber, wie sich später zeigen wird, dem Caesar sehr unangenehm.

Neben diesen kurzen Angaben sind zu einer Rekonstruktion des livianischen Berichts Notizen aus Orosius zu verwerten. Als Gewährsmann ist bei Orosius IV 15, 3 Livius direkt genannt: Caesar Rubicone flumine transmeato mox ut Ariminum venit, quinque cohortes, quas tunc solas habebat, cum quibus, ut ait Livius, orbem terrarum adortus est, quid facto opus esset, edocuit. Die weitgehende Abhängigkeit des Orosius von Livius hat 1844 Th. v. Moerner nachgewiesen.

Die Beeinträchtigung der Tribunen — von einer solchen spricht Orosius — erfolgt bei unserm Historiker wie bei den periochae anscheinend auf gewaltsame Weise, da Lentulus denselben das Betreten der Curie untersagt. Wenn Orosius VI 15, 3 berichtet, Caesar habe in Ariminum 5 Cohorten um sich gehabt, so steht diese Notiz insofern im Widerspruch mit dem b. c., als man ihm zufolge geneigt ist anzunehmen, die ganze 13. Legion sei in Ariminum versammelt gewesen. Sueton div. Jul. 31, der erzählt, dass Caesar beim Rubico die vorausgeschickten Cohorten (nicht die Legion) einholt, scheint derselben Überlieferung zu folgen wie Orosius. Da nun Schmidt in seinem Briefwechsel des M. Tullius Cicero S. 115 ff. festgestellt hat, dass die Besetzung von Arretium durch Antonius, von der im nächsten Abschnitt zu handeln sein wird, spätestens am 15. Januar erfolgt sein kann, dass aber dann weiter Antonius schon vor der Einnahme von Ariminum Befehl zur Eroberung von Arretium gehabt haben muss, so werden wir der als livianisch feststehenden Angabe des Orosius vor der Behauptung Caesars b. c. I 11, 4, er habe erst von Ariminum aus Antonius mit 5 Cohorten zur Einnahme von Arretium



abgeschickt, den Vorrang einräumen. Die Rede Caesars an die Soldaten findet nach Orosius erst nach der Überschreitung des Rubico, und zwar in Ariminum, statt. Es fragt sich, ob nicht auch bezüglich dieser Angabe der von Orosius vertretenen livianischen Tradition der Vorzug vor der caesarischen gebührt. Das b. c. verlegt die Rede, wie schon bemerkt, nach Ravenna. Dann würde Caesar also bereits vor seinem Einbruch in Italien seine Soldaten auf den entscheidenden Schritt aufmerksam gemacht haben. Wenn die Truppen in Ravenna ihm Gehorsam schwören, so sind sie mit seinem Unternehmen völlig einverstanden. Etwas ganz anderes aber wäre es, wenn Caesar erst nach dem fait accompli, nach dem Überschreiten der Grenze, in Ariminum, die Soldaten auf die Bedeutung des Geschehenen hinwies.

Sehen wir weiter, ob und inwieweit die Angaben Dios und Lucans zu einer Rekonstruktion des livianischen Berichtes dienen können.

Bei weitem am ausführlichsten berichtet Dio über die Ereignisse seit dem 1. Januar 49. Er beginnt seine Darstellung wie das b. c. mit dem 1. Januar 49. Eine Benutzung der Commentarien Caesars durch Dio scheint in unserm Abschnitt ausgeschlossen, da unser Historiker über die Vorgänge in Rom bis zum 7. Januar ein wesentlich anderes Bild gibt als Caesar. Die Thatsache, dass beide mit dem 1. Januar 49 in ihrem Berichte einsetzen, kann nicht auffallend erscheinen, wenn man bedenkt, dass Dio Annalen schreibt. Zwei wichtige Übereinstimmungen mit Orosius berechtigen zu der Vermutung, dass Livius als Vorlage Dios zu betrachten ist. Mit Orosius erwähnt Dio, dass Curio und Caelius mit den Tribunen zu Caesar abgingen und verlegt mit diesem auch Caesars Rede nach Ariminum.

Von sehr grosser Wichtigkeit scheinen mir Dios Worte 41 3, 3: ὕστερον δὲ ἔξω τοῦ πωμηρίου . . . ἐλθόντες ταραχὴν εἶναι ἔγνωσαν. Diese beziehe ich auf die Erklärung des decretum tumultus. Dass mit den Worten ταραχὴν εἶναι ἔγνωσαν Dio direkt den Beschluss des decr. tumultus meint, lässt sich nicht bestreiten, sind doch die eben angeführten Worte direkt eine Übersetzung des lateinischen Ausdrucks tumultum decernere, den auch Cicero oft gebraucht.

Nach Dio 41, 3, 3 ff. muss das decretum tumultus in den Tagen vor dem Bekanntwerden der Einnahme von Ariminum gefasst sein. Die von unserm Historiker 41, 3, 3—4 erwähnten Senatsbeschlüsse decken sich nämlich im übrigen mit b. c. I 6. Die dort berichteten Vorgänge fallen aber vor die Nachricht von dem Einbruch Caesars in Italien. Auf keinen Fall ist Dios Angabe, der keine andere Quelle widerspricht, einfach anzuzweifeln. Wenn Nissen[1]) das decretum tumultus auf den 9. Januar 49 verlegt, so lässt sich gegen diese Annahme nichts einwenden.

Lucan beginnt die eigentliche Schilderung des Bürgerkrieges mit I 183. Er versetzt uns gleich an die Ufer des Rubico, wo Caesar das trauernde Bild der patria erscheint und einen letzten Versuch macht, ihn von seinem frevlen Beginnen abzuhalten. Der Übergang über den Rubico vollzieht sich mit dem Heere. Die Ansprache Caesars findet in Ariminum statt. Kann man aus letzterer Thatsache allein auch noch keinen unbedingt sichern Schluss bezüglich Lucans Quelle ziehen, so ist doch wenigstens die Vermutung gerechtfertigt, dass Livius dem Dichter als Quelle vorgelegen, der, wie wir bereits fest-

[1]) Sybels hist. Zeitschr. 10 N. F. S. 54. 92 ff.

gestellt haben, Caesars Pronunciamento in Ariminum erfolgen lässt.

Das Bild der patria, welches Caesar an den Ufern des Rubico erscheint, ist natürlich auf die poetische Gestaltung des Dichters zurückzuführen, ebenso die Anschwellung des Rubico am Tage des Übergangs. Die Aufzählung der Völker I 390—465, welche Caesar in den Krieg folgten, ist irgend einem geographischen Verzeichnis entnommen.

Vergegenwärtigen wir uns nun den livianischen Bericht.

3. **Versuch einer Rekonstruktion des livian. Berichtes nach seinem wesentlichen Inhalt.**[1]

Am 1. Januar, an dem Tage, wo C. Lentulus und C. Claudius (Marcellus) ihr Amt antraten, überbringt Curio den Consuln einen Brief Caesars, worin dieser alle Wohlthaten aufzählt, die er dem Staate schon erwiesen, und sich zugleich von den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu reinigen sucht. Caesar verspricht ferner in dem Briefe, er werde das Heer entlassen und seine Statthalterschaft aufgeben, wenn Pompeius dasselbe thue. Das Schreiben übergiebt Curio den Consuln aus Furcht, sie möchten es unterschlagen, erst nach ihrem Eintritt in die Curie. Kaum setzen die Tribunen Q. Cassius Longinus und M. Antonius die Verlesung des Briefes im Senate durch. Bei der nun folgenden Abstimmung wird zunächst die Frage vorgelegt, ob Pompeius sein Commando niederlegen solle, was allgemein verneint wird. Dann wird darüber abgestimmt, ob Caesar sein Heer entlassen und

---

[1]) Vgl, Dio 41, 1—4, 1.



seine Statthalterschaft abgeben solle. Mit allen Stimmen gegen die des Caelius und Curio wird diese Frage bejaht. Antonius und Cassius Longinus intercedieren gegen diesen Beschluss sofort und nehmen ihm damit seine Verbindlichkeit. Sie beharren auf ihrer Intercession, und als der Senat beschliesst, Trauerkleidung deshalb anzulegen, erheben sie auch hiergegen Einspruch. Indes kehrt sich der Senat daran nicht und berät nach dem Beschluss der Trauer über die Bestrafung der widerspenstigen Tribunen. Anfangs setzen sich diese einer derartigen Massregel entgegen, verlassen aber dann vor der Abstimmung, da der Consul Lentulus erklärt hat, für ihre persönliche Sicherheit nicht weiter einstehen zu können, unter Protest mit Curio und Caelius die Stadt und begeben sich zu Caesar. Der Senat beschliesst jetzt das S. C. ultimum und versammelt sich an den folgenden Tagen ausserhalb des Pomeriums. Hier erlässt er das decretum tumultus, bestimmt, dass Caesar seine Statthalterschaft an seinen Nachfolger abgeben solle und droht ihm mit der Erklärung zum hostis, wenn er nicht innerhalb einer bestimmten Frist sein Heer entlasse. Pompeius erhält das Commando über die italischen Truppen und das Verfügungsrecht über die Staatskasse.

Als Caesar von den Ereignissen in Rom (vom 7. Januar) Kunde bekommt, bricht er von Ravenna auf, überschreitet den Grenzfluss Rubico [1]) und nimmt mit 5 Cohorten [2]) die Grenzstadt Ariminum. Dort hält er an seine Soldaten eine Anrede über das, was zu thun der Augenblick fordert. [3])

---

[1]) Orosius VI 15, 3.

[2]) Oros. VI 15, 3.

[3]) Oros. VI 15, 3; Dio 41, 4, 1.

4. Die Vorlagen des livianischen Berichtes.

Dass Livius, bevor er an die Darstellung des Bürgerkrieges herantrat, Caesars b. c. gelesen hat, versteht sich von selbst und bedarf keines Beweises; aber kennen und gelesen haben ist etwas anderes als benutzen oder gar zur Grundlage der eigenen Darstellung machen. In dem soeben von uns behandelten Abschnitt kann davon nicht die Rede sein, dass das b. c. die Grundlage der livianischen Darstellung wäre; besonders stark ist zu betonen, dass das b. c. Caesars Anrede an seine Soldaten noch in Ravenna erfolgen lässt, also vor der Überschreitung des Rubico und dem Einfalle in Italien, während nach Livius das Pronunciamento erst nach der vollendeten Thatsache, zu Ariminum, erfolgt. Wir können unmöglich daran denken, eine bis ins einzelne gehende Analyse der livianischen Darstellung zu unternehmen, welche die Herkunft jeder einzelnen Angabe festzustellen versuchte. Livius hat unzweifelhaft für seine Darstellung des Bürgerkrieges mehr Litteratur herangezogen, als wir bestimmt nachweisen können. Aber eines lässt sich sicher behaupten. Ein Werk wie das des Asinius Pollio, das die Geschichte des entstehenden und durchgekämpften Confliktes vom Consulate des Metellus vom Jahre 60 v. Chr. an erzählt hatte, kann der Aufmerksamkeit des Livius unmöglich entgangen sein. Das erste Gedicht im 2. Buche der Horazischen Oden zeigt uns den Pollio in voller Thätigkeit an seinem Geschichtswerk, und die drei ersten Bücher der Oden sind im Jahre 23 v. Chr. publiziert worden. Damals hatte Livius bereits Hand an sein grosses Werk, an seine Bücher ab urbe condita, gelegt; wenn er das Buch des Asinius Pollio auch noch nicht für die Anfänge der römischen Geschichte verwerten

konnte, so wird er es als eine Aufsehen erregende Erscheinung der neuesten Litteratur, als ein Werk, das von einem Freunde des Caesar und Antonius herrührte, der auch dem Kaiser Augustus genau bekannt war, sogleich bei seiner Veröffentlichung gelesen haben. Und als er dann in hohem Alter selber dazu kam, die Geschichte des Bürgerkrieges zu schreiben, wird er wieder zu dem ihm längst bekannten Werke gegriffen haben. Die Frage nach der Wirkung, welche das Werk des Asinius Pollio auf die uns erhaltenen Geschichtsbücher des Altertums geübt hat, fordert bei ihrer Schwierigkeit eingehende Behandlung ex professo; ich kann um so weniger beabsichtigen, diese Frage hier ihrer Beantwortung näher zu führen, als dazu eine Ausdehnung der Untersuchung über die Grenzen des caesarischen Bürgerkrieges hinaus unerlässlich wäre. Insbesondere beabsichtige ich nicht, die Coincidenzen zwischen Appian und Plutarch hier eingehend zu erörtern. Ist die Lösung der Polliofrage erst in ihrem vollen Umfange gelungen, so wird sich dadurch auch die Stellung des Livius zu Pollio in bestimmterer Weise festlegen lassen; aber ganz fehlt es schon jetzt nicht an der Gelegenheit zum Urteil. Wie wir aus Plutarch Caes. 32 wissen, war Asinius Pollio bei Caesars Übergang über den Rubico persönlich zugegen; für die damit zusammenhängenden Ereignisse war er somit eine Quelle allerersten Ranges. Dass Sueton Caes. 30 ff. den Asinius Pollio benutzt hat, wird durch das direkte Citat und durch die Anführung caesarischer Dicta, die für Asinius Pollio charakteristisch sind, in capp. 31, 32 und 34 ausser Frage gestellt. Wenn daher nach cap. 33 die contio, in welcher Caesar sich an seine Soldaten wandte, erst nach der Überschreitung des Rubico, also in Ariminum stattfand, so ist deutlich, dass diese Angabe ebenfalls

auf Asinius Pollio zurückgeht. Livius stimmt hier mit Asinius Pollio gegen Caesar überein; wir werden ohne weiteres berechtigt sein, in diesem wichtigen Punkte eine Einwirkung des Pollio auf das livianische Geschichtswerk anzunehmen.

II. Die Eroberung Italiens.

1. Der Bericht Caesars, b. c. I 8, 2—29.

In Ariminum treffen zu Caesar Gesandte, die von Rom aus zu ihm geschickt worden sind, nämlich der junge L. Caesar und der Praetor Roscius. Ob diese Gesandtschaft einen offiziellen Auftrag im Namen des Staates zu besorgen oder persönliche Wünsche und Aufträge des Pompeius zu übermitteln hatte, sagt das b. c. nicht. Die Worte is reliquo sermone confecto, cuius rei causa venerat sind zu allgemein gehalten, als dass daraus etwas Bestimmtes gefolgert werden könnte. Der Inhalt der den Gesandten gegebenen Aufträge fällt nach Caesar wesentlich mit einer Entschuldigung des Pompeius wegen seiner Handlungsweise zusammen. Aus der Fassung des Inhalts der Aufträge scheint, wie Nissen H. Z. N. F. 10 S. 94 wohl mit Recht behauptet hat, hervorzugehen, dass die Gesandten abgeschickt worden sind, als in Rom Caesars Einfall in Italien noch nicht bekannt war. Caesar lässt nun durch Roscius und L. Caesar dem Senate und Pompeius seinerseits Gegenvorschläge übermitteln, um nichts ausser acht zu lassen, was den Zwistigkeiten ein Ende machen könnte. Trotz der erlittenen Kränkungen, welche das b. c. nun wieder alle aufzählt, ist Caesar

nicht abgeneigt, eine Einigung unter folgenden Bedingungen einzugehen: Pompeius soll nach Spanien gehen, beide sollen ihre Heere entlassen, die Aushebungen sollen eingestellt werden, Pompeius soll sich zu einer persönlichen Besprechung bereit erklären.

Im b. c. folgt nun die Nachricht, Pompeius und die Consuln seien bereits in Capua gewesen, als ihnen Caesars Vorschläge von den beiden Gesandten überbracht wurden, so dass man voraussetzen muss, schon während der Verhandlungen in Ariminum oder unmittelbar darauf hätten die Consuln und Pompeius Rom verlassen und seien nach Capua gezogen. Von Capua aus schicken dann die Pompeianer ihrerseits wieder durch dieselben Gesandten schriftlich abgefasste Forderungen an Caesar, des Inhalts, dass dieser nach Gallien zurückziehen, Ariminum verlassen und seiner Truppen sich entledigen solle, dann werde auch Pompeius nach Spanien abgehen. Die Aushebungen würden jedoch, ehe Caesar die Bedingungen erfüllt habe, nicht unterbleiben. Auf diese Antwort hin, die das b. c. wieder in ihrer ganzen für Caesar höchst ungünstigen Tragweite dem Leser zu veranschaulichen sucht, giebt Caesar die Hoffnung auf gütliche Beilegung der Zwistigkeiten auf und rückt jetzt, also nachdem die Consuln und Pompeius bereits in Capua sind, weiter vor. Antonius muss mit 5 Cohorten Arretium besetzen, während Caesar noch in Ariminum bleibt. Nach Ancona, Fanum und Pisaurum wird je 1 Cohorte gelegt. Curio wird gegen den in Iguvium liegenden Praetor Thermus geschickt, der die Flucht ergreift, während seine Truppen teils nach Hause abziehen, teils zu Caesar übergehen. Caesar selbst vertreibt den Attius Varus aus Auximum. Jetzt erst, auf die Nachricht von dem Vorrücken des Feindes, fliehen die Consuln und Pom-

peius unter allgemeiner Bestürzung aus der Stadt. Lentulus vergisst sogar das Aerar zu schliessen. In Capua erst wagt man wieder festen Fuss zu fassen.

Caesar durcheilt in raschem Siegeslauf Picenum. Die 12. Legion hat sich inzwischen eingefunden und mit der 13. zusammen führt sie der siegreiche Feldherr gegen Asculum. Überall fliehen die Pompeianer.

Zwischen Caesars Angaben selbst I 12—15 und I 9—12 hat man nun verschiedentlich einen Widerspruch konstatiert. Basiner, De bello Civile Caesariano p. 38, wundert sich, dass Caesar unbedenklich einen Bericht gegeben habe, der doch offenkundige Widerspüche und Unklarheiten enthalte. Stoffel, Histoire de Jules César, Guerre civile I p. 213. entschuldigt den Geschichtschreiber damit, dass er wohl die letzte Hand nicht habe an sein Werk legen können. Falls ein Widerspruch zwischen Caesars Angaben wirklich vorhanden wäre, würde mich die Stoffelsche Erklärung am ehesten überzeugen. Es fällt in der That schwer, Caesar, der bis jetzt immer künstlich seinen Leser zu täuschen suchte, eine so handgreifliche Entstellung zuzumuten, wie sie in I 9—12 und I 12—15 enthalten ist. Der Widerspruch wird aber einigermassen gelöst, wenn wir die Worte I 14 quibus rebus Romam nuntiatis nur auf die Einnahme von Ariminum beziehen, ähnlich wie I 7 quibus rebus cognitis auf die Ereignisse in Rom bis zum 7. Januar. Caesar berichtet nämlich über die Einigungsversuche und deren Ergebnis erst im Zusammenhang. Entstellungen des wirklichen Thatbestandes bleiben trotzdem bestehen. Die Bedingungen, welche die Pompeianer von Capua aus an Caesar stellten, lauten u. a.: ut removeat praesidia ex iis locis, quae occupavit (Cic. ad. fam. XVI 12, 3). Wenn Caesar Arimino statt ex iis locis schreibt (I 10, 3),

so verschweigt er, dass er während der Zeit der Friedensunterhandlungen weiter vorgedrungen ist. Die Angabe, dass er erst nach dem Scheitern der Unterhandlungen (I 11, 4) den Antonius nach Arretium geschickt habe, wird widerlegt durch Cic. ad. fam. XVI 12, 2, wonach Arretium noch vor dem 17. Januar genommen worden sein muss. Wenn die 12. Legion bis spätestens 4. Februar (nach der Einnahme von Auximum und Cingulum, 31. Jan. bis 4. Febr., und vor dem Zuge nach Asculum Picenum) bei Caesar eingetroffen ist, kann dieser unmöglich erst in Ariminum derselben Marschbefehl gegeben haben. Die Notiz I 14, dass Lentulus das Aerar bei seinem Weggang von Rom zu schliessen vergessen habe, wird durch Dio 41, 17, 2 widerlegt.

In Corfinium hat der designierte Nachfolger Caesars, L. Domitius, Widerstand gegen Caesar geplant. Nach einem misslungenen Versuch, die 3000 Schritte von der Stadt entfernte Brücke abzubrechen, erbittet er von Pompeius Hilfe, während Caesar Anstalten zur Eroberung der Stadt trifft. Pompeius erklärt sich ausserstande, Hilfstruppen zu senden. Domitius sinnt daraufhin auf Flucht. Sein Plan wird aber von den Truppen gemerkt; sie nehmen ihn gefangen und bieten Caesar ihre Unterwerfung an. Dieser nimmt dieselbe an und zieht die Truppen des Domitius an sich, während er die Senatoren und Ritter alle entlässt, jedoch nicht ohne vorher wieder seine uneigennützigen Absichten bei seinem Einfall in Italien hervorzukehren. Während der Belagerung von Corfinium nimmt Antonius Sulmo, dessen Bewohner die Sache des Pompeius freiwillig aufgeben. Die Besatzung von Sulmo in der Stärke von sieben Cohorten wird Caesars Truppen einverleibt. Pompeius ist auf die Kunde von den Vorgängen in Corfinium von Luceria aufge-

brochen und begiebt sich nach Canusium, von da nach Brundisium. Wo sich Caesar zeigt, fliehen die gegnerischen Führer, deren Truppen grösstenteils zu ihm übergehen. Mit 6 Legionen gelangt Caesar schliesslich nach Brundisium, wo ihn die Kunde trifft, dass die Consuln mit dem grössten Teil des Heeres bereits nach Dyrrachium gesegelt seien, Pompeius indes noch mit 20 Cohorten in Brundisium sich aufhalte. Der Plan Caesars, seinen Gegner an der Überfahrt nach Griechenland zu hindern, schlägt fehl. Dem Feinde gelingt nämlich die Abfahrt. Brundisium gelangt so in den Besitz Caesars, dessen Bewohner sich übrigens, wie das b. c. wieder behauptet, (Pompeianorum militum iniuriis atque ipsius Pompei contumeliis permoti) auf Caesars Seite stellen. Der Mangel an Schiffen gestattet die Verfolgung des Pompeius nicht. Vor dessen Abfahrt nach Griechenland hat Caesar noch zweimal Verhandlungen mit ihm angeknüpft, und zwar durch N. Magius und Caninius Rebilus. Magius, der im Auftrage Caesars für ihn um eine persönliche Unterredung mit Pompeius nachsuchen soll, kommt aber nicht mehr zurück, und Caninius Rebilus, der durch Vermittelung seines Verwandten Libo die gewünschte Zusammenkunft durchsetzen soll, erhält von Libo im Auftrage des Pompeius den Bescheid, in Abwesenheit der Consuln könne letzterer nicht über den Frieden unterhandeln.

2. Die Grundlagen für eine Rekonstruktion des livianischen Berichts.

Die periochae sind für unsern Abschnitt wieder wenig ausgiebig. Sie erwähnen nur die Einnahme von Corfinium, die Gefangennahme und Freilassung des Domitius und Lentulus, sowie Pompeius' Flucht aus Italien. Oro-

sius VI 15, 4 dagegen erwähnt vorher noch den von Antonius vermittelten Übergang der sieben Cohorten des (Pompeianers) Lucretius von Sulmo zu Caesar.

Dio bespricht die Eroberung Italiens 41, 4, 2—41, 15, 1. Sein Bericht ist wohl wesentlich ein Auszug aus der livianischen Darstellung. Die Einnahme von Corfinium scheint auf den ersten Blick direkt nach dem b. c. erzählt zu sein. Mit den Worten 41, 10, 3 καί τινας ἀπαντήσαντας μάχῃ κρατήσας . . . τοὺς λοιποὺς κατέκλεισεν wird offenbar auf den von Caesar erwähnten Kampf an der Aternusbrücke hingewiesen (b. c. I 16, 2—4). 41, 11, 1 entspricht fast genau b. c. I 17, 4, während 41, 11, 3 den Angaben Caesars b. c. I 23, 3. 5 nahe steht. Trotzdem hat Dio das b. c. nicht direkt benutzt. Ausser den von Gross, Cassius Dio S. 25 dagegen erhobenen Bedenken lässt vor allem der Zusatz: τῶν τε γὰρ Συλλείων ἐγεγόνει κα πολλὴν ἐκ τῆς δυναστείας ἐκείνης ἐκέκτητο die Annahme einer unmittelbaren Benutzung des b. c. durch Dio nicht zu. Ein solcher Zusatz, der doch dem Interessenkreise Dios auf keinen Fall entspricht, wäre von ihm nicht gemacht worden, wenn er sich nicht in seiner Quelle vorgefunden hätte. Daneben trägt aber auch Dios Bericht über die Einnahme von Corfinium ein weit anderes Gepräge als der caesarische.

Nach dem b. c. I 19 hat Domitius auf seine Bitte um Unterstützung von Pompeius einen abschlägigen Bescheid erhalten mit der Aufforderung, von Corfinium mit seinen Truppen abzuziehen [1]). Darauf, so lesen wir weiter bei Caesar, fasste Domitius mit seinen Vertrauten den Entschluss zur Flucht; ob mit oder ohne Heer, lässt das

---

[1]) Gemeint ist die bei Cicero ad Atticum VIII, 12 D erwähnte Depesche des Pompeius an Domitius vom 17. Januar 49.

b. c. — wohl absichtlich — zunächst im Unklaren, bemerkt jedoch, dass wegen der schon zu weit fortgeschrittenen Belagerung der Stadt ein Entweichen mit dem Heere ausgeschlossen war. B. c. I 20, 2 wird dann auch dem Domitius direkt vorgeworfen, er habe ohne Heer aus der Stadt fliehen wollen. Der Pompeianer wollte also nach Caesar seine Soldaten treulos im Stiche lassen. Dies merkten jedoch die Truppen und sagten sich von ihrem Führer los. Domitius wurde von seinen Soldaten gefangen und alsbald zu Caesar geführt, der das Heer des Pompeianers dem seinigen einverleibte, den Domitius aber begnadigte.

Ganz anders klingt die Darstellung des Dio. Dieser berichtet, wie das b. c., von einem Befehle des Pompeius an Domitius, von Corfinium mit dem Heere abzuziehen, betont aber zugleich die Bereitwilligkeit, mit der Domitius dem Befehle des Oberfeldherrn nachkommen wollte: vgl. 41, 11, 1 καὶ ὅς (sc. Δομίτιος) εἰ καὶ τὰ μάλιστα ἰσχύν τέ τινα εἶχε καὶ ἐπ' αὐτῇ ἐπήλπιζε . . . ὅμως ἐπειθάρχησε. Sofort habe Domitius, führt Dio aus, Anstalten getroffen, dem Befehle Folge zu leisten, sei jedoch bei seinen Soldaten auf Widerstand gestossen. Diese hätten sich geweigert, von Corfinium abzuziehen, da ein solcher Abzug einer Flucht gleichkäme, und seien deshalb zu Caesar übergetreten. Während also das b. c. glauben machen will, ein Abzug mit dem Heere sei für Domitius unmöglich gewesen, betont Dio ausdrücklich, dass die Soldaten nicht abziehen wollten und zu Caesar übertraten. Also nicht Domitius wurde nach Dio zum Verräter an seinen Truppen, sondern letztere versagten ihrem Führer den Gehorsam. Man wird in dieser Darstellung Dios, da auch Lucan II 507 ff. von einem Verrat der Truppen an ihrem Führer spricht, eine bewusste und begründete Abweichung der livianischen

Darstellung von der caesarischen erblicken müssen, welch letztere dem designierten Statthalter von Gallien übel will und ihn wahrscheinlich grundlos verdächtigt. Dass Domitius aus der Stadt Corfinium entfliehen wollte, berichtet allerdings auch Appian, allein es muss bei der kurzen Darstellung, welche dieser Schriftsteller von den Vorgängen in und um Corfinium giebt, dahingestellt bleiben, ob in Appians Quelle von einem Fluchtversuch des Domitius vor dem Abfall der Soldaten oder nach demselben berichtet war. Wahrscheinlich wird Domitius erst nachdem er die geringe Zuverlässigkeit der Truppen und deren Hinneigen zu Caesar gemerkt, den Plan gefasst haben, heimlich zu entfliehen. Wenn Appian im Gegensatz zum b. c. berichtet, dass die Bewohner von Corfinium den Domitius gefangen und zu Caesar gebracht hätten, so kann diese Notiz auf ihre Richtigkeit und Herkunft hier nicht näher geprüft werden und kommt nur als Abweichung vom b. c. in Betracht.

Auch in dem Bericht über die Belagerung von Brundisium finden sich bei Dio neben Anklängen an das b. c. (vgl. Dio 41, 12, 3 = b. c. I 25, 4; 26, 4) Zusätze, welche eine direkte Benutzung der caesarischen Darstellung ausschliessen. Die Bemerkung unseres Historikers, Caesar hätte gewünscht, den Pompeius in Brundisium einzuschliessen und den Krieg auf diese Weise schnell zu beendigen, findet sich ähnlich bei Lucan II 684 ff. und Florus II 13, 20. Weisen nun schon solche Übereinstimmungen auf Livius als Quelle Dios hin, so giebt die Aufzählung der Prodigien im Zusammenhange ein neues Argument dafür, dass Livius als Vorlage Dios in unserm Abschnitt anzusehen ist. Unter den Prodigien nämlich, welche Dio nach dem Bericht über die Fahrt des Pompeius nach Griechenland berichtet, finden sich solche, welche auch

von Lucan erwähnt werden, vergl. Lucan I 527, 528, 533—535, 540—543, 552—554, 558—567 = Dio 41, 14, 2—4. Lucan setzt dieselben in die Zeit vor dem Auszug aus Italien bezw. vor der Flucht aus Rom. Prodigien, welche vor und bei der Flucht aus Rom beobachtet wurden, erwähnt auch Appian. Es unterliegt nun nach Dios Worten 41, 14, 2: συνεβεβήκει δὲ καὶ πάσῃ τῇ πόλει... ὀλίγον ἔμπροσθεν keinem Zweifel, dass die von ihm und Lucan gemeinsam erwähnten oben angeführten Prodigien in die Zeit fallen, welche bei Lucan sich angegeben findet. Die Thatsache aber, dass Dio alle Prodigien bis nach der Überfahrt des Pompeius nach Griechenland im Zusammenhange aufzählt, ist um so auffälliger, als nach Ausweis der periocha 109 mit dem Bericht über die Flucht der Pompeianer aus Italien das 109. Buch des Livius schloss. Livius aber zählte fast regelmässig am Schlusse eines Jahres oder Buches die Prodigien im Zusammenhang auf. Neben den Berührungen Dios mit Lucan und Florus deutet also auch der bei Dio noch deutlich erkennbare Buchwechsel auf Livius als Quelle hin.

Auch der Bericht Dios über die Gesandtschaft des Roscius und Caesar wird, wenn auch nicht für die Geschichte, so doch für die Rekonstruktion der livianischen Darstellung zu verwerten sein. Auf die Nachricht von Caesars Vorgehen und weil Labienus, der von Caesar abgefallen, dessen weitere Pläne dem Pompeius offenbarte, hat nach Dio Pompeius aus Furcht Gesandte an Caesar geschickt. Nachdem sie von diesem eine günstige Antwort überbracht, seien sie zum zweiten Male zu dem Gegner abgesandt worden. Vor ihrer zweiten Rückkehr hätte aber Pompeius die Stadt verlassen.

Aus Cic. ad Att. VII 13 a, VII 14 ergiebt sich die Unrichtigkeit dieses Berichtes wie des caesarischen. Cicero

berichtet, dass L. Caesar am 23. Januar in Minturnae vorbeikam mit Friedensaufträgen von Caesar an die Consuln und Pompeius. Noch am selben Tage trifft der Gesandte Pompeius und die Consuln zu Teanum, am 25. Januar wurden dann die Bedingungen den in Capua versammelten Senatoren unterbreitet. Es ist deutlich, dass es sich hier um die erste Rückkehr der Unterhändler zu Pompeius handelt. Dieser kann also auf keinen Fall damals noch in Rom gewesen sein. Aus der Unrichtigkeit ergiebt sich aber noch nicht unlivianischer Ursprung des Berichtes.

Nur noch eine Bemerkung von Gross möchte ich hier zurückweisen. A. a. O. S. 31 behauptet er nämlich, Dio habe neben Livius noch eine zweite Vorlage eingesehen, und stützt sich dabei hauptsächlich auf die Notiz Dios 41, 14, 4: καὶ πολίαρχος οὐδεὶς .... ᾑρέθη, ἀλλ' οἱ στρατηγοὶ πάντα τὰ ἐπιβάλλοντα αὐτῷ, ὥς γέ τισι δοκεῖ, διῴκησαν ..... Mit den Worten ὥς γέ τισι δοκεῖ wird nach Gross die livianische Überlieferung bezeichnet. Dieser werde von Dio mit den Worten ἕτεροι γὰρ ἐν τῷ ὑστέρῳ ἔτει φασὶν αὐτοὺς τοῦτο ποιῆσαι eine andere Version gegenübergestellt. Demgegenüber muss man fragen, ob es mehr dem Interessenkreis und Bedürfnis des im 3. Jahrhundert schreibenden Dio, als dem des Zeitgenossen Livius entsprochen habe, die widersprechenden Berichte über ein so nebensächliches Ereignis einander gegenüber zu stellen. Beide Ansichten sind wohl einfach aus Livius übernommen.

Auch Lucan fusst in seiner Darstellung über die Eroberung Italiens zum grossen Teil auf Livius. Schon die Erwähnung der Flucht des Libo aus Etrurien II 462 macht bei der Kürze der Schilderung von Caesars Vordringen bis Corfinium II 462—477 eine Benutzung des b. c. durch Lucan unwahrscheinlich. Mit Lucan ist

Florus II 13, 9 zu vergleichen. Auch die von Lucan II 472 sqq. erwähnte Flucht Scipios aus Luceria fehlt bei Caesar. Die Erwähnung der Prodigien, von denen, wie wir gesehen, ein grosser Teil sich auch bei Dio findet, weist neben der an Dios Bericht anklingenden Schilderung des Auszuges aus Rom auf Livius als Vorlage Lucans hin. Seine Quelle hat aber der Dichter mannigfach umgestaltet und ergänzt. Buch I 584—Ende, wo eine Beschreibung der bei Sühnungen vorgenommenen sacralen Handlungen gegeben wird, wird wohl in der Hauptsache auf eine Schrift sakralrechtlichen Inhalts zurückgehen. Die Erwähnung des iustitium II 18 und das Begegnen des Begriffes tumultus weisen nicht auf einen bestimmten Zeitpunkt und können am allerwenigsten als Ergänzung betrachtet werden. Der Eingang des 2. Buches ist wohl lediglich als rhetorisches Produkt zu betrachten. Die Wiedervereinigung Catos mit seiner früheren Gattin Marcia findet sich auch bei Plutarch Cato 52. Die Erwähnung der marianischen und sullanischen Schreckenszeit, welche bei Lucan ein Greis schildert (II 68—232), giebt dem Dichter Gelegenheit, seinen Standpunkt gegenüber den Optimaten und Demokraten zu bekennen. Aus seiner Schilderung geht jedoch hervor, dass er ungefähr dieselbe Auffassung über jene düsteren Zeiten hat wie Livius. Er erweist sich als unbedingter Gegner des Marius II 100 ff., aber auch als bedingter des Sulla. Die Worte II 142

intrepidus tanti sedit securus ab alto spectator sceleris

kommen an das livianische Urteil per. 88: reciperataque re publica pulcherrimam victoriam crudelitate, quanta in nullo hominum fuit, inquinavit sehr nahe heran. Die Discrepanzen in Lucans Schilderung mit per. 87 ff. können nicht schwer ins Gewicht fallen und kommen

für unsere Aufgabe weniger in Betracht. — Was die Scene zwischen Brutus und Cato anlangt, welcher von ersterem um Rat gefragt wird, wie er sich im bevorstehenden Kampfe zu verhalten habe, (II 234—325) so kann nicht mit Sicherheit behauptet werden, dass Livius hier dem Dichter als Quelle vorgelegen habe. Catos und Brutus' Namen bildeten ja im I. Jahrhundert der Kaiserzeit Aushängeschilde für die Gegner des Principates, und dass Lucan, welcher der Gesellschaft des Nero angehörte, mit jener Flugschriften-Litteratur vertraut war, ist wohl sicher.

Wenn Lucan mit Dio 41, 10, 3 anscheinend Pompeius' Flucht nach Brundisium (II 526) im Gegensatz zu b. c. I 24, 1 vor das Bekanntwerden der Einnahme von Corfinium setzt, so ist dies jedenfalls richtig und wird durch Ciceros Briefe bestätigt. Nach ad Att. VIII 12 A 3 bezeichnet Pompeius schon am 13. Februar Brundisium als Versammlungsort. Ein Brief Ciceros vom 25. Februar nimmt an, dass Pompeius bereits in Brundisium sei. Die Eroberung von Corfinium fand aber erst am 21. Februar statt. In der Darstellung, die Lucan von der Belagerung Corfiniums entwirft, haben wir teilweise die eigene Gestaltung des Dichters zu erblicken. Domitius hat es allein gewagt, wie der Dichter betont, bei der allgemeinen Flucht Caesar energischen Widerstand zu leisten, wird aber von den Truppen verraten. Im Widerspruch mit Plutarch, nach welchem Domitius aus Angst vor seinem Schicksal Gift genommen hätte, berichtet Lucan, der Pompeianer habe mutig und stolz bei seiner Vorführung den Tod verlangt. Wir erinnern uns der Beziehungen Lucans zu dem Urenkel des Domitius, dem Kaiser Nero.

3. Rekonstruktion des Livius.

Caesar zieht nach der Einnahme von Ariminum direkt auf Rom los und unterwirft die auf dem Wege liegenden Städte teils mit Gewalt, teils ohne Schwertstreich[1]). Die pompeianischen Führer weichen an allen Punkten Italiens den Caesarianern. Libo flieht aus Etrurien, aus Umbrien muss Thermus weichen. Varus lässt Auximum im Stich und Lentulus wird aus Asculum vertrieben. Selbst Scipio flieht mit den Truppen, welche Caesar an Pompeius unter dem Vorwand, dieselben würden zum Partherkrieg benutzt werden, hatte abtreten müssen, aus Luceria[2]). Mit der ersten Kunde von Caesars Vordringen gelangen auch allerhand übertriebene Gerüchte nach Rom. Als Pompeius von dem Einbruch Caesars in Italien hört, bemächtigt sich seiner eine gewaltige Furcht, zumal er noch gar nicht zum Kampfe vorbereitet ist[3]). Man erinnert sich in Rom an die Schrecken des Marius und Sulla und ist nicht allzusehr geneigt, sich in Pompeius' Heer einschreiben zu lassen[4]). Labienus, der aus persönlicher Rache von Caesar abgefallen ist, setzt Pompeius von den Plänen seines Gegners in Kenntnis und flösst ihm dadurch nur grössere Furcht ein[5]). In der Bestürzung fliehen Pompeius und die Consuln mit dem Senat aus der Stadt[6]), nachdem jedem Zurückbleibenden noch vorher die Erklärung zum hostis angedroht worden ist. Der Senat hat in seinem Wohl-

---

1) Dio 41, 4, 2.
2) Luc. II 462—477.
3) Dio 41, 4, 2; 5, 1.
4) Dio 41, 5, 1.
5) Dio 41, 4, 3.
6) Dio 41, 6, 1—2; Luc. I, 495 ff.

wollen für Pompeius vor der Flucht aus Rom diesem die Staatskasse und die Weihgeschenke zur Verfügung gestellt, damit er eine genügende Anzahl von Truppen anwerben könne [1]). Von diesem Beschluss kann aber wegen der plötzlichen Flucht kein Gebrauch gemacht werden. Ein trauriges Schauspiel gewährt der Anblick der Fliehenden; nicht minder betrübend ist das Schicksal der in Rom Zurückbleibenden [2]).

Nur wenige Senatoren sind in Rom zurückgeblieben, und zwar teils Anhänger Caesars, teils solche, welche zu keiner der beiden Parteien standen [3]).

Als Caesar von Pompeius' Aufbruch von Rom Kunde bekommt, so hat das zur Folge, dass er nun nicht direkt gegen die Hauptstadt zieht, denn diese ist nach seiner Meinung als Kampfpreis für den Sieger ausersehen. Er aber will gegen die Stadt nicht wie gegen eine feindliche vorgehen, sondern will nur wider einige Empörer zu Felde ziehen. Aus diesem Grunde erlässt er ein Manifest an die italischen Städte, worin er alle Bewohner zum Bleiben auffordert und ihnen die Furcht zu benehmen sucht. Corfinium allein leistet ihm unter seinem Kommandanten Domitius Widerstand. Caesar geht gegen die Stadt vor und erobert sie. Domitius, welcher dem Befehl des Pompeius, aus Corfinium mit den Truppen zu entwischen, Folge leisten will, wird von seinen eigenen Leuten verlassen. Die Truppen zieht Caesar an sich, die gefangenen Senatoren erhalten die Erlaubnis, zu Pompeius abzugehen [4]).

Als Pompeius von der Belagerung des Domitius hört und bei dem Abfall vieler Städte auf Italien keine Hoff-

---

[1]) Dio 41, 6, 3—5.
[2]) Dio 41, 7—9, 6.
[3]) Dio 41, 9, 7.
[4]) Dio 41, 10, 11.

nung mehr setzen kann, fasst er den Entschluss, nach Griechenland zu entfliehen und zieht sich nach Brundisium zurück[1]). Caesar ist es hauptsächlich darum zu thun, die Abfahrt seines Gegners zu verhindern und denselben in Brundisium festzuhalten. Auf diese Weise hofft er den Krieg schnell zu beendigen. Doch dieser schickt zunächst, da er nicht genug Schiffe hat, einen Teil seines Heeres mit den Consuln nach Griechenland voraus; letztere will er deshalb möglichst schnell aus Brundisium entfernt sehen, weil er ihnen nicht unbedingtes Vertrauen entgegenbringt. Pompeius, der zurückgeblieben ist, wird nun von Caesar in Brundisium belagert. Da die Stadt schwer zu erobern ist[2]), knüpft Caesar Friedensunterhandlungen an. Pompeius erwidert auf diese Forderung nur, dass er den ihm gestellten Antrag den Consuln übermitteln, im übrigen aber mit einem bewaffneten Mitbürger sich auf keine Zusammenkunft einlassen werde. Caesar belagert nun einige Tage die Stadt. Als die Schiffe, welche einen Teil des Heeres mit den Consuln nach Griechenland gebracht, von ihrer Fahrt zurückgekommen, gelingt es Pompeius bei Nacht Caesar zu entwischen.

4. Die Vorlagen des livianischen Berichtes.

Rücksichtlich der militärischen Operationen Caesars und der Pompeianer begegnen bei Orosius, Dio und Lucan, also bei Livius mannigfache Anklänge an das b. c. Die Vorgänge in Rom nach dem Bekanntwerden der Einnahme von Ariminum dagegen sind ganz anders erzählt. Hier geben Appian und Plutarch einen ähnlichen Bericht wie Livius. Plut. Pomp. 61, 3 weist wie Dio auf das Wohlwollen der Bewohner Roms für Pompeius hin und

1) Dio 41, 10, 3; 11, 1.
2) Dio 41, 12, 2 gegen b. c. I 26, 2 ff.

erwähnt den Abfall des Labienus (Caes. 34). Warum Pompeius Rom verlässt, wird bei Plutarch ebenso motiviert wie bei Dio (vgl. Plut. Cato min. 52 = Dio 41, 5, 1).

Ferner herrscht zwischen Plutarch und Appian die grösste Übereinstimmung rücksichtlich der Ereignisse in Rom vor der Auflösung der Regierung dortselbst. Beide berichten ausführlich über die Beschuldigungen, welche gegen Pompeius in den Senatssitzungen vor dem 18. Januar 49 erhoben wurden, beide erwähnen einen Ausspruch des Favonius (Plutarch Caes. 33 = App. II, 37).

III. Caesars Anordnungen über Sardinien, Sizilien und Afrika und sein erster Aufenthalt in Rom.

1. Der Bericht Caesars, b. c. I 29—33.

Nach der Einnahme von Brundisium giebt Caesar die Verfolgung des Pompeius zunächst auf und entschliesst sich, zuvor das Heer seines Gegners in Spanien niederzuwerfen. Vor seinem Abzug dorthin trifft er jedoch verschiedene Anordnungen: den Valerius schickt er zur Unterwerfung Sardiniens ab, das von M. Cotta verteidigt wird; den Curio sendet er gegen Cato, welcher zur Verteidigung Siziliens umfassende Vorbereitungen getroffen hat. In Sardinien ist die bevorstehende Ankunft des Valerius kaum bekannt geworden, als auch schon die Stadt Caralis den Cotta vertreibt und mit der ganzen Insel sich auf Caesars Seite stellt. Sizilien wird von Cato ebenfalls auf die blosse Nachricht von Curios Anrücken preisgegeben. Unter schweren Anklagen gegen

seinen Freund Pompeius flieht Cato. Caesar hebt b c. I 30, 4 ausdrücklich den grossen Eifer hervor, den Cato bei seiner Vorbereitung der Verteidigung entfaltet hatte; und wenn er geflohen ist, nachdem die Vorbereitungen beinahe vollendet waren, so bedeuten Caesars Worte: quibus rebus paene perfectis b. c. I 30, 5 einen Vorwurf gegen Cato. Cato seinerseits wirft dem Pompeius nach Caesars Darstellung gänzlichen Mangel an Vorbereitung zu einem nicht notwendigen Kriege vor. Mit dem Verlangen aber, zu glauben, Cato habe diesen Krieg als einen dem Caesar aufgedrängten gelten lassen, mutet Caesar seinen Lesern viel zu.

Nach hinreichender Sicherung Italiens zieht Caesar nach Rom und hält hier eine Senatssitzung ab. Wer den Senat beruft und leitet, sagt das bellum civile nicht. Vor den versammelten Senatoren resumiert Caesar alle Ungerechtigkeiten und Demütigungen, die ihm, der zum äussersten Nachgeben stets bereit gewesen sei, von seinen Gegnern widerfahren seien. Unter anderm betont er auch hier wieder die Vergewaltigung der Tribune. Schliesslich macht er den Vorschlag, Gesandte an Pompeius zu schicken, trotzdem er dadurch in den Verdacht der Furcht vor Pompeius kommen könne. Der Vorschlag wird angenommen; es findet sich jedoch niemand, der als Abgesandter Caesars zu Pompeius gehen will. Nach dem b. c. liegt der Hauptgrund dafür in der Furcht vor Pompeius, welcher bei seinem Auszug aus Rom alle Zurückbleibenden für Feinde erklärt hatte. So vergeht die Zeit in nutzlosen Unterhandlungen, woran der von den Pompeianern vorgeschobene Volkstribun Metellus die Hauptschuld trägt. Mit den Worten b. c. I 33, 3, Metellus sei angestiftet worden, res, quascumque, er, Caesar, agere instituerit, zu verhindern, verschleiert das

b. c. einen Vorgang, der Caesar von seinen Gegnern besonders zur Last gelegt wurde.

Dies die caesarische Darstellung. Was und wie berichtet Livius über die in Frage kommende Ereignisse?

2. Die Grundlagen für eine Rekonstruktion des livianischen Berichts.

Zur Rekonstruktion des livianischen Berichts sind, wie in den vorausgehenden Abschnitten, die periochae und Orosius, welche zweifellos auf Livius zurückgehen, sodann Eutrop, Dio und eventuell Florus und Lucan heranzuziehen.

Die periochae bieten für unsern Abschnitt keine direkten Nachrichten. Mit dem Bericht über die Vertreibung des Pompeius aus Italien schliesst das 109. Buch. Der Auszug aus Buch 110 beginnt mit den Kämpfen um Massilia. Zeitlich fallen zwischen beide Begebenheiten Caesars Anordnungen in Italien und sein erster Aufenthalt in Rom. Dass Livius auch diese Begebenheiten behandelt hat, kann keinem Zweifel unterliegen und wird durch Orosius VI 15, 5. 6 direkt bestätigt. Dieser berichtet nämlich *nach* der Erwähnung der Flucht des Pompeius aus Italien und *vor* der kurzen Schilderung der Ereignisse bei Massilia über Caesars ersten Aufenthalt in Rom. Es fragt sich nun, in welchem Buche Livius die eben erwähnten Begebenheiten geschildert hat. Die Antwort darauf giebt Dio. Buch 41, 14 zählt Dio im Anschluss an die Erwähnung eines dem Pompeius bei seiner Landung in Dyrrachium Unheil verkündenden Prodigiums im Zusammenhang die Prodigien auf, welche seit Beginn der Feindseligkeiten zwischen Caesar und Pompeius beobachtet worden waren. Diese Thatsache

lässt auf einen Buchwechsel in der Quelle Dios schliessen. Solche Aufzählungen finden sich fast regelmässig bei Livius am Ende eines Jahres oder Buches. Da nun schon in den vorhergehenden Abschnitten mannigfache Gründe für die Benutzung des Livius durch Dio geltend gemacht wurden, so ergiebt sich, dass Livius mit der Aufzählung der Prodigien das 109. Buch geschlossen hatte und dass mit dem Bericht über Caesars ersten Aufenthalt in Rom das 110. Buch begann. Für dessen Rekonstruktion sind die spärlichen Nachrichten des Orosius VI 15, 6. 7 ohne weiteres zu verwerten, dagegen Eutrop und Florus nicht ebenso.

Nach ihnen hätte Caesar bereits bei dem Aufenthalt in Rom vor seinem Aufbruch nach Spanien seine Ernennung zum Diktator bezw. seine Wahl zum Consul für das Jahr 48 bewerkstelligt. Ich berücksichtige zunächst den Unterschied zwischen Eutrop und Florus nicht, der darin liegt, dass Eutrop von der Ernennung zum Diktator, Florus von der Consulwahl spricht; dieser Unterschied wird im Folgenden erörtert werden. Worauf es an dieser Stelle ankommt, ist, dass bei beiden, bei Eutrop sowohl wie Florus, von Caesars Aufenthalt in Rom vor seinem Aufbruch nach Spanien die Rede ist, nicht von dem späteren, nach seiner Rückkehr aus Spanien. Eutrop VI 20, 1: Caesar vacuam urbem ingressus dictatorem se fecit. inde Hispanias petiit. Florus II 13, 21: quam (sc. urbem) paene vacuam metu Caesar ingressus consulem se ipse fecit ..... II 13, 23: ad Hispanienses Pompei exercitus transeunti e. q. s.

Caesars Ernennung zum Dictator ist auf jeden Fall erst nach seinem spanischen Feldzug des Sommers 49 erfolgt. B. c. II 21, 5 giebt Caesar an, sie bei seiner Rückkehr aus Spanien in Massilia erfahren zu haben;

nach Dio 41, 36, 1 dagegen erfolgte die Ernennung noch später, als Caesar bereits auf dem Wege von Placentia nach Rom war; nach Appian b. c. II 48 und Plut. Caes. 37 endlich während seines römischen Aufenthaltes, also des zweiten im Jahre 49, nach der Rückkehr aus Spanien. Der bei Dio 41, 36, 1 wohl erhaltene, genaue Bericht des Livius konnte bei einiger Ungenauigkeit des Ausdruckes leicht die bei Appian und Plutarch vorliegende Form annehmen. Und bei Eutrop sowie bei Florus ist der römische Aufenthalt Caesars nach seiner Rückkehr aus Spanien mit dem vor seinem Aufbruche nach Spanien verwechselt. Bei einem Auszuge unmittelbar aus dem vollständigen Livius konnte dieser Irrtum kaum passieren, wohl aber bei mittelbarer Benutzung. Dafür, dass Florus und Eutrop hier auf dieselbe Epitome aus Livius zurückgehen, spricht ausser dem gemeinsamen Fehler auch noch Übereinstimmung im Wortlaut: vacuam urbem ingressus — se fecit. Bei diesem zweiten Aufenthalte in Rom hat Caesar als Diktator sich zum Consul für das Jahr 48 wählen lassen. Diese Consulwahl hat allerdings und natürlich in Rom stattgefunden; nur wird dadurch der Irrtum des Florus nicht gehoben, der, wie Eutrop, von Caesars erstem Aufenthalt in Rom anstatt von seinem zweiten redet. Die von Eutrop und Florus benutzte Epitome aus Livius wird Diktatur und Consulat in enger Verbindung geboten haben.

Den Bericht über Caesars Reise von Brundisium nach Rom und über seinen römischen Aufenthalt, vor dem Abzuge nach Spanien, mit dem Livius sein 110. Buch begonnen hatte, giebt Dio 41, 15—18 wieder. Es findet sich hier kaum etwas, was als unlivianisch zu bezeichnen wäre. Auch das Urteil 41, 17, 3, das beiden Parteien vorwirft, sie hätten zwar behauptet, für das Gemeinwohl

zu kämpfen, in Wahrheit aber nur ihre Privatinteressen gefördert, kann um so weniger als livianisch beanstandet werden, als selbst ein Pompeianer wie Cicero, ad Att. X 4, 4 von Pompeius und Caesar erklärt: utrique semper patriae salus et dignitas posterior sua dominatione et domesticis commodis fuit. Die Angabe Dios 41, 18, 4, damals habe Cicero sich vor Caesar nicht einmal sehen lassen, ist zwar falsch und kennt die Begegnung Ciceros mit Caesar zu Formiae vom 28. März 49 nicht, über welche Cicero selbst ad Att. IX 18, 1 berichtet, aber der Irrtum wird von Livius selbst herrühren, zu dessen Lebzeiten Ciceros Briefe an Atticus ja noch gar nicht veröffentlicht waren. Die Angabe 41, 18, 2 über die Rehabilitierung der Söhne der von Sulla Proscribierten, die jetzt das ius honorum wieder erhalten, ist mit der Würdigung (41, 17, 3) der Massregeln zu verbinden, welche angeblich der ἰσονομία, in Wahrheit aber der δυναστεία wegen getroffen worden wären; es handelt sich hier um ein formell von Antonius als Tribunen eingebrachtes Gesetz. Wenn Plut. Caes. 37 diese Rehabilitierung erst in Caesars erster Dictatur bei seinem römischen Aufenthalt nach der Rückkehr aus Spanien geschehen lässt, so verleitet ihn dazu die Combination mit der Rückberufung der Verbannten, die auch Dio 41, 36, 2 erst in diese spätere Zeit setzt. Dem Annalisten Livius gebührt hier der Vorrang vor dem gruppierenden Biographen Plutarch, dem es in seiner Biographie des Pompeius cap. 62 passiert ist, den ersten Aufenthalt Caesars in Rom v. J. 49 vor die Blockade des Pompeius in Brundisium zu verlegen. Auch den Tadel, den er erfuhr, als er auf die Gesandtschaft an Pompeius, die nicht zustande kommen wollte, noch einmal zurückkam, wird Caesars Schwiegervater Piso sich eben bei den Verhandlungen

gelegentlich des ersten hauptstädtischen Aufenthalts Caesars zugezogen haben. Bei Plut. Caes. 37 erscheint die Anregung Pisos als die Anregung der Gesandtschaftsfrage überhaupt, und wenn Plutarch diese in den zweiten römischen Aufenthalt Caesars verlegt, so setzt er sich wie mit der Vorlage des Dio, so auch mit Caesar selber, b. c. I 32, 8 ff. in Widerspruch. Dass Isauricus es war, der den Piso getadelt hat, mag aber bei Livius ebenso wie bei Plutarch gestanden haben.

Die Ereignisse von Pompeius' Abfahrt nach Griechenland bis zu Caesars Abgange von Rom nach Spanien behandelt Lucan III 1—169. Über das Citat aus den Commenta Bernensia aus Livius, in primo libro belli civilis, und sein Verhältnis zu Lucan III 181—183 werden wir später zu handeln haben. Wenn nach Lucan III 9 ff. dem Pompeius auf seiner Überfahrt von Brundisium nach Epirus seine verstorbene Gemahlin Julia im Traume erscheint, so haben wir hierin natürlich die freie poetische Gestaltung des Dichters anzuerkennen. Im Folgenden aber hat er die eigentlichen Thatsachen seiner Vorlage entnommen. Dass Caesar auf dem Wege von Brundisium nach Rom die via Appia benutzte, versteht sich von selbst, und eine Ausgestaltung dieser Thatsache ist es, wenn III 84—88 sein Weg ihn über Anxur und durch die pomptinischen Sümpfe, über Nemi und Alba führte. Das dionische Excerpt aus der gemeinsamen Vorlage kann aus Lucan in einigen Stücken vervollständigt werden. Nach Dio 41, 15, 2 versammelt sich der Senat ausserhalb des pomeriums; Lucan III 103 nennt die Phoebea palatia, d. h. den in der That ausserhalb des pomeriums gelegenen und zu solchen Senatssitzungen benutzten Apollotempel des Marsfeldes. Eine weitere Ergänzung des dionischen Auszuges aus Livius ist es, wenn

Lucan III 143 ff. den dem Caesar bei der Eröffnung des aerarium entgegentretenden Metellus durch Cotta beschwichtigt werden lässt. Dieser Cotta ist natürlich mit dem Pompeianer Cotta auf Sardinien nicht identisch, sondern war nach den Commenta Bernensia ein Kollege des Metellus, also ebenfalls Tribun. Falls die Commenta Bernensia das nur aus den Worten Lucans selbst erschlossen haben:

Cotta Metellum
Compulit audaci nimium desistere coepto,

so werden sie diesen Schluss mit Recht gezogen haben; und wenn bei Niccolini, Fasti tribunorum plebis, Pisis 1898, p. 499 sqq. Aurelius Cotta unter den Tribunen des Jahres 49 v. Chr. genannt wird, so ist dagegen nichts einzuwenden. Dagegen ist es eine nicht nur gewagte, sondern falsche Behauptung Lucans III 104, die Senatssitzung im Apollotempel sei zusammengetreten nullo cogendi iure senatus; Dio 41, 15, 2 berichtet ausdrücklich von der Berufung durch die Tribunen Antonius und Longinus. In Übereinstimmung mit Caesar b. c. I 30, 2, aber auch nicht im Widerspruche mit Dio, 41, 18, 1 berichtet Lucan III 52 ff. die Sendung Curios nach Sizilien gleich von Brundisium aus, noch vor Caesars Abreise nach Rom. Hieraus ist indessen kaum auf eine beabsichtigte Anlehnung Lucans an Caesar zu schliessen; vielmehr setzt Lucan Caesars Absicht, von Sizilien aus für die annona Roms zu sorgen, zu der Besorgnis der hauptstädtischen Bevölkerung in einen wirksamen Gegensatz.

Versuchen wir es nun, den Eingang des 110. livianischen Buches seinem Inhalte nach uns zu vergegenwärtigen.

3. Rekonstruktion des Livius (Buch 110).

Caesar unterlässt es, dem Pompeius nach Griechenland zu folgen, weil er nicht über eine genügende Anzahl von Schiffen verfügt und ausserdem ein Einfall der spanischen Truppen des Pompeius in Italien zu befürchten ist. Daher lässt er eine Besatzung in Brundisium zurück, um eine etwaige Rückkehr des Pompeius zu verhindern, und zieht selbst nach Rom.[1]) Ausserhalb des Pomeriums, im Tempel des Apollo[2]) versammeln die ehedem ausgewiesenen Tribunen C. Antonius und Cassius Longinus den Senat, der sich jetzt nur noch aus gefügigen Werkzeugen Caesars zusammensetzt.[3]) In der Sitzung bemüht sich Caesar, die furchtsamen Gemüter zu beruhigen und verspricht wirksamen Schutz. Überall und in Allem zeigt er sich zu äusserster Milde geneigt und macht sogar den Vorschlag, an Pompeius Gesandte zu schicken, um eine Versöhnung mit diesem herbeizuführen. In einer contio[4]) sucht Caesar auch das Volk zu beruhigen und erbietet sich zu Getreidelieferungen und Geldspenden. In der That legt sich infolge eines derartigen Auftretens Caesars die Furcht einigermassen, und der Senat legt sogar zum ersten Mal seit langer Zeit die Trauerkleidung ab. Indessen traut das Volk doch allen Versprechungen Caesars nicht allzu sehr. Wie vieles, so sagt es sich, haben doch einst Marius und Sulla versprochen, so lange

---

[1]) Dio 41, 15, 1.

[2]) Luc. III 103 ff.

[3]) Luc. III 109 ff.

[4]) Die Notiz bei Cic. ad Att. IX 4, 3 bezieht sich jedenfalls auf eine spätere contio, die Caesar nach der Erbrechung des Aerars hätte abhalten wollen, woran ihn dann aber die Erregung des Volkes verhinderte. Die von Dio berichtete fällt wohl auf den 1. oder 2. April.

sie das Volk benötigten und wie wenig haben sie ihre Versprechungen verwirklicht, nachdem sie im Besitz der Macht waren! Caesar ist mit seiner starken Truppenmacht, die nebenbei kein friedliches Aussehen zur Schau trägt, imstande, Alles durchzusetzen. So verwirklichen sich denn auch in der That die schlimmen Ahnungen des Volkes gar bald. Mit der Absendung von Gesandten an Pompeius hat Caesar durchaus keine Eile. Nur zum Scheine sind diese gewählt worden, denn als Caesars Schwiegervater Piso die Gesandtschaftsfrage anregt, wird ihm dafür von seinem Schwiegersohn eine Rüge zu teil. Weit entfernt, jedem aus dem Volke die versprochenen 300 Sesterzien auszuzahlen, plündert Caesar sogar noch das Aerarium. Der heldenhafte Volkstribun Metellus will zwar die Beraubung der Schatzkammer hindern, allein mit knapper Mühe entgeht er dem Tod. Auf Anraten seines Kollegen Cotta[1]) weicht er endlich der Gewalt. Mit Äxten wird das Aerar gewaltsam erbrochen, da die Consuln den Schlüssel mitgenommen haben. Im übrigen sucht indes Caesar den Schein der Gesetzlichkeit zu wahren. Alle seine Anträge lässt er durch den Tribunen Antonius stellen, in Wirklichkeit ist die Verfassung vollständig dahingeschwunden. Jedoch nicht Caesar allein trägt die Schuld an solchen trostlosen Verhältnissen, auch Pompeius hat zur Erreichung seiner Pläne oft genug mit der Verfassung gespielt. Caesar sowohl als Pompeius verfolgen eigennützige Absichten und spielen mit den Staatsformen. Von den Anordnungen, welche Caesar in Rom trifft, sind zu nennen: Aristobul wird (aus seiner Gefangenschaft in Rom) befreit und nach Palaestina zurückgeschickt, um dem Pompeius Schwierigkeiten auch

---

[1]) Luc. III 115 ff.

in diesem Lande zu bereiten.[1]) Die Verwaltung Italiens wird von Caesar dem Antonius übertragen.

Zwei wichtige Inseln, Sardinien und Sizilien, sind ohne Schwertstreich in den Besitz Caesars übergegangen. Gleich nach der Einnahme von Brundisium[2]) hat dieser den Curio zur Unterwerfung Siziliens, den Valerius zur Bezwingung Sardiniens abgeschickt.[3]) Am Besitz dieser beiden Inseln liegt Caesar deshalb besonders viel, weil er von hier aus wegen des Getreidereichtums für die annona in Rom sorgen und so das Volk gewinnen kann.[4])

Zahlreiche Senatoren, unter diesen Cicero, welcher sich vor Caesar nicht einmal sehen lässt,[5]) gehen um diese Zeit zu Pompeius ab.

4. Die Vorlagen des livianischen Berichts.

Das b. c., welches in dem Berichte des Livius über die Eroberung Italiens als Quelle teilweise in Frage kam, ist in unserm Abschnitte kaum herangezogen. Die Vorgänge während Caesars erstem Aufenthalt in Rom sind von Livius wesentlich ausführlicher und zum Teil abweichend von dem caesarischen Bericht geschildert. Ich erwähne nur den dem b. c. widersprechenden, der Wahrheit aber näher kommenden Bericht über die Gesandtschaftsfrage, die vom b. c. verschwiegene Erzählung über die Erbrechung des Aerars und die Wegnahme der darin befindlichen Gelder. Andererseits weist der appianisch-

---

[1]) Gemeint ist Aristobul II., der jüngere Bruder Hyrcans, der nach einem im Jahre 56 erregten Aufstand zum zweiten Male nach Rom in die Gefangenschaft geführt wurde.

[2]) Luc. III 59 ff.

[3]) Luc. III 59 ff.; Orosius VI 15, 7 Commenta Bernensia III 87.

[4]) Luc. III 55 ff.; Dio 41, 16, 1 und Florus II 13, 22 (anspielend).

[5]) Vgl. oben S. 33.

plutarchische Bericht über die Ereignisse in Rom während des ersten Aufenthaltes Caesars mannigfache Übereinstimmungen mit der livianischen Darstellung auf. Appian sowohl wie Plutarch sprechen von der gewaltsamen Beraubung des Aerars durch Caesar und von dem Widerstand, welchen der Tribun Metellus dem Caesar entgegensetzte (Appian II 41; Plut., Pomp. 62; Caes. 35). Appian weist auch wie Dio auf die Furcht der Bevölkerung vor einer Wiederkehr der sullanischen und marianischen Zeiten hin II 41, sowie auf die Zuweisung der Sorge für Italien an M. Antonius. Plutarch Caes. 35 erwähnt auch die Gesandtschaftsfrage. Unter den Gründen, weshalb dieselbe nicht zustande kam, tritt uns der aus Dio bekannte neben dem vom b. c. geltend gemachten entgegen. In dem unmittelbar vorhergehenden Bericht über die Eroberung Siziliens hat Appian II 40, sowie Plut. Cato 53 die Tradition des Asinius Pollio vertreten. An der Eroberung Siziliens, welche nach dem einstimmigen Zeugnisse aller übrigen Schriftsteller Curio übertragen war, will Pollio einen ganz besonders hervorragenden Anteil beanspruchen. Der Umstand aber, dass sämtliche erhaltenen Historiker, auch Caesar, über die Thätigkeit des Pollio bei der Eroberung Siziliens schweigen, gestattet wohl die Annahme, dass Livius für seinen Bericht über die Eroberung Siziliens den Pollio nicht zu Grunde gelegt hat.

IV. Die Kämpfe um Massilia und in Spanien.

1. Der Bericht Caesars b. c. I 33, 4 — II 22.

Ohne weitere Rücksicht auf den Volkstribunen Metellus, der seinen Widerstand gegen Caesars Massnahmen nicht aufgiebt, verlässt Caesar die Hauptstadt, um nun gegen die Unterfeldherren des Pompeius in Spanien zu ziehen. Auf dem Wege dorthin, in Gallia ulterior, verschliesst ihm Massilia die Thore. Caesars Forderung, die Stadt möge, dem Beispiel von ganz Italien folgend, ihn einlassen, lehnt die Bule mit der Begründung ab, dass Massilia, welches dem Pompeius sowohl wie Caesar verpflichtet sei, nicht entscheiden könne, wer von den beiden Parteiführern im gegenwärtigen Kampfe das Recht auf seiner Seite habe; daher werde sich die Stadt neutral verhalten und weder Caesar noch Pompeius in ihre Mauern aufnehmen. Zu derselben Zeit wird indessen — so betont das b. c. in gewollter Gegenüberstellung zu dem Verhalten der Stadt Caesar gegenüber — Domitius, der bei Corfinium gefangene, dann von Caesar wieder freigelassene Pompeianer, welcher mit einigen Schiffen nach Massilia gekommen ist, nicht nur in die Stadt eingelassen, sondern sogar an die Spitze derselben gestellt. Angesichts solcher Ungerechtigkeiten schreitet Caesar mit drei Legionen zur Belagerung der Stadt, die er selbst ungefähr einen Monat leitet. Alsdann überträgt er dem D. Brutus die Unternehmungen zur See, dem C. Trebonius die zu Lande, während er selbst nach Spanien zieht. Seinen Legaten C. Fabius hat er dorthin bereits mit drei Legionen vorausgeschickt mit der Weisung, sich

schleunigst der von Afranius besetzten Pyrenäenpässe zu bemächtigen, was dem Fabius auch gelingt.

Auf Pompeius Befehl ist inzwischen der in Corfinium ebenfalls von Caesar freigelassene Vibullius Rufus nach Spanien gekommen. Ausser Afranius, welcher in Hispania citerior, und Petreius, der in Hispania ulterior steht, befindet sich dort M. Terentius Varro, und zwar in Lusitanien. Nach Vibullius' Ankunft wird dem Varro Hispania ulterior überwiesen, während Afranius und Petreius ihre Truppenmacht in Hispania citerior concentrieren und den Entschluss fassen, bei dem günstig gelegenen Ilerda Caesar entgegenzutreten.

Der erste Zusammenstoss zwischen den caesarischen und pompeianischen Truppen findet am Sicoris statt, über den Fabius zwei Brücken hat schlagen lassen. Beim Fouragieren infolge des plötzlichen Zusammenbruchs der einen Brücke werden zwei Legionen des Fabius von ihrer Reiterei abgeschnitten und von Afranius hart bedrängt, halten aber unter ihrem Commandanten L. Plancus der Übermacht tapfer stand, bis Fabius durch Zusendung zweier Legionen über die andere Brücke das Treffen zum Stehen bringt. Alsbald erscheint Caesar im Lager des Fabius und lässt die beinahe vollendete Brücke schnell fertigstellen. Dann rückt er mit seiner ganzen Streitmacht gegen das auf einem Hügel bei Ilerda gelegene Lager des Afranius und bietet seinen Gegnern eine Schlacht an, jedoch ohne Erfolg. Caesar schlägt nun mit grosser Umsicht sein Lager fast unmittelbar am Fusse des Hügels, auf dem das Lager des Feindes sich befindet, auf. Bei dem Versuche, einer mitten in der Ebene zwischen der Stadt Ilerda und dem Lager der Gegner befindlichen Terrainerhebung sich zu bemächtigen, deren Besetzung durch Caesar die Verbindung der pompeianischen Truppen

mit Ilerda aufheben würde, entwickeln sich mehrere Gefechte, in denen Caesar hart bedrängt wird, während es den Pompeianern gelingt, nach dem Kampfe den Hügel zu besetzen, der Gegenstand des Kampfes gewesen war. Der infolge heftigen Regengusses erfolgte Zusammenbruch der beiden von Fabius errichteten Brücken macht die Zufuhr für Caesar bald fast unmöglich, und seine Lage wird sehr bedenklich. Die gerade fouragierenden Soldaten können zu den ihrigen nicht mehr zurückkehren. Ein ganzer Tross mit Zufuhr, hauptsächlich aus Gallien, wird eines Tages von Afranius angegriffen, ohne dass Caesar Hilfe leisten kann. Letzteres ist zwar von Caesar nicht ausdrücklich bemerkt, aus seiner Darstellung aber deutlich herauszulesen. Das b. c. sucht hier überhaupt wieder einen Vorgang zu verschleiern und zu mildern (b. c. I 51, 4—6; I 48, 4), der nach dem Zeugnisse Appians b. c. II 42 und Dios (41, 21, 1; 41, 20, 6) viel verhängnisvoller gewesen zu sein scheint. In solcher Bedrängnis lässt Caesar Schiffe herstellen nach Art derer, die er einst in Britannien gesehen. Es gelingt ihm, einen Hügel jenseits des Sicoris zu besetzen und auch eine Brücke wieder herzustellen, so dass die Zufuhr wieder einigermassen frei wird. Die Worte b. c. I 54, 5 ita commeatus et qui frumenti causa processerant, tuto ad se recipit, womit die Befreiung der I 51 erwähnten Hilfstruppen sowie der nach I 48, 4 zum Fouragieren ausgezogenen Truppen gemeint ist, sind nach den eben angedeuteten Ausführungen Dios und Appians jedenfalls eine Übertreibung der thatsächlichen Begebenheiten.

Mit I 56, nach Schilderung der bedrängten Lage bei Ilerda, bricht Caesar die Darstellung der Kämpfe in Spanien ab und geht zur Erzählung der gleichzeitigen Ereignisse bei Massilia über. Brutus hat inzwischen trotz

seiner geringen Anzahl von Schiffen und der tapferen Gegenwehr der Feinde mit seinen trefflichen Truppen einen Seesieg erfochten und 9 Schiffe der Massilier genommen oder zerstört.

Nach der Erwähnung dieses Seesieges geht das b. c. I 59 wieder zu den Ereignissen in Spanien über. Caesar hat beim Bekanntwerden der Niederlage der Massilier gerade die Brücke über den Sicoris wiederhergestellt. Die ganze Lage ändert sich mit einem Schlage. Die Reiterei Caesars schüchtert die Truppen des Feindes derart ein, das diesselben bald nur noch Nachts zu fouragieren wagen. Viele Völkerschaften Spaniens, auch weit entlegene, zeigen Caesar ihre Unterwerfung an. Dass zu diesem Umschlag der Dinge zu Gunsten Caesars die Nachricht von der Niederlage der Massilier viel beigetragen und namentlich auf die spanischen Völker eine nachhaltige Wirkung ausgeübt habe, die, wie Dio 41, 21, 4 berichtet, durch die Übertreibung von Brutus' Seesieg durch Caesar noch vergrössert wurde, sagt das b. c. nicht ausdrücklich, wie es denn auch seine Übertreibung der Niederlage der Massilier nicht erwähnt, dagegen dem Afranius und Petreius vorwirft, sie hätten von Caesars Lage bei Ilerda übertriebene Meldungen nach Rom gelangen lassen (b. c. I 53, 1). Nach Wiederherstellung der Brücke wird die Zufuhr für Caesar bald völlig frei, dagegen sehr schwierig für die Pompeianer. Nachdem Caesar einen Teil des Sicoris abzuleiten begonnen hat, entschliessen sich Afranius und Petreius, den Schauplatz des Krieges nach Celtiberien zu verlegen, wo der Name des Pompeius vom Kriege mit Sertorius her von seinen Gegnern gefürchtet, von seinen Anhängern geschätzt, der Caesars dagegen kaum bekannt ist. Auf günstigem Terrain hofft man dort nach Herbeiziehung umfassender

Verstärkungen den Krieg bis in den Winter hineinzuziehen. Doch der Plan schlägt fehl. Die Brücke über den Ebro, den Afranius und Petreius überschreiten müssen, ist noch nicht geschlagen, als Caesar die Absicht des Feindes merkt. Als dieser daher das Lager bei Ilerda verlässt, schickt Caesar, nachdem die Ableitung des Sicoris inzwischen vollendet ist, seine Reiterei nach, die den Marsch des Feindes auf alle Weise hemmt. Er selbst folgt mit dem Fussvolk alsbald nach und zwingt seinen Gegner, Halt zu machen. So wird der Übergang über den Ebro verhindert. Ein Versuch der Pompeianer, bei Nacht dem Heere Caesars zu entwischen, wird von dessen Truppen noch rechtzeitig bemerkt und verhindert. Durch einen scheinbaren Abzug gelingt es Caesar, den schon höhnenden Gegner zu täuschen und ihm den Vorsprung abzugewinnen. Dadurch wird diesem die Zufuhr fast gänzlich abgeschnitten, und äusserste Not an allen Lebensmitteln treibt ihn zum Rückzug auf Ilerda. Mit besonderer Genugthuung hebt Caesar hervor, dass es ihm ein Leichtes gewesen wäre, den bedrängten Feind im Kampfe zu überwinden, dass er indessen, trotz des ungestümen und drohenden Verlangens seiner Truppen, seine Soldaten und römische Bürger schonen wollte. Die Worte b. c. I 72, 2 deuten nur dunkel die von Dio 41, 22, 3 ausgesprochene Befürchtung Caesars an. Nachdem auch der Rückzugsversuch der Pompeianer auf Ilerda durch Caesar vereitelt ist, ergeben sich schliesslich Afranius und Petreius, ohne dass weitere irgendwie ernstliche Kämpfe mit dem caesarischen Heere stattgefunden haben, unter folgenden Bedingungen: Afranius und Petreius sollen Spanien verlassen, die Truppen sollen verabschiedet werden; die in Spanien domicilierten sofort, die übrigen am Var. Bis zur Entlassung liefert Caesar das Getreide. In der b. c.

I 85 wiedergegebenen Antwort Caesars auf die Anerbietung der Capitulation durch Afranius will Caesar seine Milde und seinen Gerechtigkeitssinn gegenüber den Ungerechtigkeiten und Gesetzesverletzungen seiner Feinde wieder in hellem Lichte erscheinen lassen. Nach einem Vergleich zwischen seinem Verhalten den Pompeianern gegenüber und der unerhörten Grausamkeit des Petreius gegen caesarische Truppen, welche von diesem gelegentlich einer Waffenruhe — das b. c. gebraucht den Ausdruck indutiae I 85, 3 — grausam hingeschlachtet worden seien[1]), kann er es sich nicht versagen, auch das Treiben des Pompeius und seiner Genossen von Anfang an zu brandmarken. Zu seinem Sturze, sagt Caesar, hätte man grosse Armeen in Spanien in Bereitschaft gehalten (b. c. I 85, 5), allein seinetwegen sei jene lex Pompeia de provinciis vom Jahre 52 v. Chr. ergangen, was allerdings zutreffend sein mag. Dagegen liegen in den Worten b. c. I 85, 9 in se iura magistratuum commutari, ne ex praetura et consulatu, ut semper, sed per paucos probati et electi in provincias mittantur unbedingt Verdrehungen des thatsächlichen Sachverhalts.

Nach dem Bericht über die Kapitulation des Afranius und Petreius wendet sich das b. c. wieder den Ereignissen bei Massilia zu. Brutus hat inzwischen einen zweiten Seesieg erfochten, trotz der Unterstützung, welche den Massiliern durch C. Nasidius auf Veranlassung des Pompeius geworden ist. Nach heldenmütiger Gegenwehr zu Lande ergiebt sich die Stadt bei Caesars Ankunft, nachdem unter Anderem ein unter dem Schein der Bereitwilligkeit zur Übergabe von C. Trebonius erlangter Waffenstillstand dazu benutzt worden ist, die caesarischen

[1]) Gemeint sind die b. c. I 74—77 erzählten Vorgänge.

Belagerungswerke in Brand zu stecken. Caesar nimmt bei seiner Ankunft die Unterwerfung der Stadt an und legt eine Besatzung von zwei Legionen hinein.

Der Bericht über die vollständige Unterwerfung von Massilia ist indessen im b. c. nochmals unterbrochen durch die Erzählung von der Besiegung des Varro in Hispania ulterior. Dieser ergiebt sich dem Caesar in Corduba. Von seinen beiden Legionen hat die eine bereits vorher ihm den Gehorsam gekündigt. An die Spitze von Hispania ulterior wird von Caesar Q. Cassius mit drei Legionen gestellt.

Sehen wir nun, wie der livianische Bericht über die fraglichen Begebenheiten zu gewinnen ist.

2. Die Grundlagen für eine Rekonstruktion der livianischen Darstellung.

Über die Kämpfe um Massilia und in Spanien bietet die periocha des 110. Buches erfreulicher Weise wertvolle Angaben. Aus den Worten C. Caesar Massiliam . . . obsedit et relictis in obsidione urbis eius legatis C. Trebonio et D. Bruto profectus in Hispaniam ist ersichtlich, dass Livius ebenso wie das b. c. die Schilderung der Ereignisse bei Massilia mit dem Augenblicke abgebrochen hat, wo Caesar die Belagerung der Stadt dem Trebonius und Brutus überträgt. Dagegen lässt sich aus dem kurzen Berichte der periocha über die beiden Seetreffen nicht mit Sicherheit erkennen, welche Reihenfolge Livius hier eingehalten hat. Der Epitomator konnte sehr wohl in seiner knappen Ausdrucksweise erst die Kämpfe in Spanien zusammenhängend berühren. Ähnliches begegnet uns beispielsweise in per. 30, wo der Tod des Mago am Schlusse des livianischen Auszuges verzeichnet ist,

während aus dem uns vollständig erhaltenen 30. Buche hervorgeht, dass Livius dieses Ereignis schon im 19. Kapitel erzählt hat. Die thatsächlichen Angaben der periocha über die Kämpfe um Massilia und in Spanien sind natürlich ohne weiteres für die Rekonstruktion des livianischen Berichtes zu verwerten. Das Gleiche gilt bezüglich Orosius VI 15, 6. 7. Florus berichtet wieder ungenau, dass in Hispania ulterior nur eine Legion stand. Die Worte II 13, 29 quid enim una post quinque legiones? können wenigstens nicht gut anders verstanden werden. Der Irrtum, der nach per. 110 und Orosius VI, 15, 6 bei Livius nicht vorhanden war, konnte sich bei einem Epitomator um so leichter einschleichen, als b. c. II 20, 4 berichtet wird, eine von den beiden Legionen in Hispania ulterior hätte dem Varro den Gehorsam gekündigt.

Dios sehr zahlreiche, sachliche und wörtliche Übereinstimmung mit dem caesarischen Bericht lassen bei oberflächlicher Betrachtung seine Darstellung über die in Betracht kommenden Ereignisse 41, 19—25 einfach als einen Auszug aus dem b. c. erscheinen. Man vergleiche nur: Dio 41, 19, 2 = b. c. I 35, 5; Dio 41, 20 = b. c I 37, 1; Dio 41, 20, 1 = b. c. I 38, 4; Dio 41, 20, 2 = b. c. I 40, 3; Dio 41, 20, 3 = b. c. I 41, 2, 3; Dio 41, 20, 4 = b. c. 43, 2; Dio 41, 20, 4 = b. c. I 43, 4, 5; Dio 41, 20, 6 = b. c. I 48, 4, 51, 1; Dio 41, 21, 3 = b. c. I 57, 1, 58, 1; Dio 41, 22, 2 = b. c. I 61, 2; Dio 41, 22, 2 = b. c. I 63, 3, 2, 64, 1; Dio 41, 22, 3 = b. c. I 72, 1; Dio 41, 25 = b. c. II 3, 1, 7, 13, 2.

Allein trotz dieser auffälligen Übereinstimmungen hat Dio seine Quelle Livius weiter ausgeschrieben. Man erinnere sich, dass beispielsweise in der Darstellung der Kämpfe bei Corfinium 41, 10, 11 Dio ähnliche Anklänge

an das b. c. aufwies. Trotzdem war aber dort wegen einiger Zusätze, die man nicht leicht dem Dio zuschreiben konnte, z. B. des Zusatzes 41, 11, 2 über die Herkunft von Domitius' Reichtum, die Annahme einer direkten Benutzung des b. c. durch Dio ausgeschlossen. Derartige Zusätze finden sich nun auch in unserem Abschnitt, und zwar teilweise dieselben wie bei Lucan, Florus, Orosius. Vgl. Dio 41, 19, 2: τῷ τε γὰρ δήμῳ τῶν Ῥωμαίων συμμαχεῖν = Luc. III 307 ff.; Dio 41, 19, 2 ὥστε εἰ μέν τις ὡς φίλος ἐθέλοι πρὸς σφᾶς ἐλθεῖν καὶ ἀμφοτέρους αὐτοὺς ἄνευ τῶν ὅπλων δέξεσθαι ἔλεγον = Luc. III, 329 ff. Der Bericht über den Widerstand von Massilia wird von Dio, Lucan und Florus sogar mit demselben Gedanken eingeleitet. (Dio 41, 19, 1, Florus II 13, 23, Luc. III 300 f.). Das Anzünden caesarischer Belagerungswerke durch die Massilier lassen Dio und Lucan bei Nacht geschehen, gegen b. c. II, 14, 1. Dies alles weist mit zwingender Notwendigkeit auf eine gemeinsame Quelle Dios mit Lucan u. s. w., hin, die nicht das b. c. sein kann, als welche sich vielmehr Livius ergeben hat. Wenn nun noch die bei Caesar nicht erwähnte Notiz Dios von der Verleihung des Bürgerrechtes an die Gaditaner sich auch per. 110 findet, so werden sich wohl keinerlei Bedenken gegen eine weitere umfassende Benutzung des Livius durch Dio erheben. Unrichtigkeiten finden sich in Dios Darstellung sehr wenige. Bezüglich der Unterstützung der Massilier durch Domitius gewinnt man aus Dio den Eindruck, dieselbe sei, wie schon Boettcher bemerkt hat, nach dem Beginn der Belagerung durch Caesar erfolgt. Die Worte 41, 25, 1 οἱ Μασσαλιῶται νεῶν σφισι παρὰ τοῦ Πομπηίου αὖθις πεμφθεισῶν lassen nach meiner Meinung, wenn auch nur dunkel, erkennen, dass nach Dios Quelle Domitius auf Veranlassung des Pompeius der Stadt Massilia nach Beginn der Belagerung zu Hilfe

eilte. Caesars Entrüstung über die Aufnahme des Domitius in Massilia b. c. I 36 ist wahrscheinlich nicht so gerechtfertigt, wie er den Leser glauben machen will. Dios ungenaue Angabe 41, 20, 6, dass bei dem Unwetter nur eine der von Fabius über den Sicoris hergestellten Brücken zusammengebrochen sei, während Caesar b. c. I 48, 2 von dem Einsturz beider Brücken spricht, ist nicht mit absoluter Bestimmtheit Dio selbst zuzuschreiben, da auch Appian die Zerstörung nur einer Brücke erwähnt. Dagegen wird die Notiz 41, 21, 4, wo die Errichtung mehrerer Brücken erwähnt wird, während nach b. c. I 62, 3 nur eine einzige geschlagen wurde, wohl der Flüchtigkeit Dios ihren Ursprung verdanken, zumal auch Lucan IV 140 nur von der Herstellung einer Brücke weiss. Wenn Dio 41, 25, 2 den Caesarianern den Bruch des Waffenstillstandes mit Massilia in die Schuhe schiebt, so darf man darin nicht etwa ein durch die knappe Darstellung Dios hervorgerufenes Missverständnis erblicken, vielmehr wird er diese Angabe so in seiner Quelle vorgefunden haben. Der Umstand, dass Dio und Lucan III 498 f. das Anzünden der feindlichen Belagerungswerke durch die Massilier abweichend vom b. c. auf die Nacht verlegen, dient dieser Annahme nur zur Stütze. Ob der caesarischen Version über die Verbrennung seiner Belagerungswerke vor der livianischen der Vorrang gebührt, erscheint sehr fraglich. Nach Dio 41, 25, 2 gewinnt man den Eindruck, die caesarischen Truppen hätten den Waffenstillstand gebrochen, weil die Massilier den Domitius entwischen liessen. Als Entgelt für diese Verletzung der Waffenruhe hätten dann die Massilier in einer der folgenden Nächte die Caesarianer überrumpelt. Dass das Entweichen des Domitius, welches das b. c. II 22, 2, wie es scheint, selbst zur Zeit des Waffenstillstandes erfolgen

lässt, zu einem kleinen Scharmützel mit den Verteidigern der Stadt geführt hat, ist sehr wahrscheinlich und dass Caesar den Massiliern den Bruch des Waffenstillstandes zuschreibt, wäre nach den übrigen Entstellungen des b. c. nicht zu sehr zu verwundern.

Lucan schildert die in Frage kommenden Begebenheiten III 298—Ende und IV 1—401. Über III 169 bis 295 wird später zu handeln sein. Auch Lucans Darstellung erweckt zunächst den Eindruck, sie sei aus dem b. c. entnommen. Man vergleiche: Luc. **III** 375—387 = b. c. II 1, 1—3; 395—398 = b. c. II 1, 4; 462 ff. = b. c. II 2, 1, 2; 474 ff. = b. c. II 1, 2, 3, 4, 5; 11, 1, 2 ff.; 494 ff. = b. c. II 11, 1, 2; 498 ff. = b. c. II 14, 1, 2. Lucan **IV** 11 ff. = b. c. I 43, 1, 2.; 28 ff. = b. c. I 41, 3, 6; 32 f. = b. c. I 43, 1, 2, 3; 34 f. = b. c. I 43, 4, 5; 131 ff. = b. c. I 54, 1, 2, 3, 4, 5; 141 ff. = b. c. I 61, 1, 2; 144 ff. = b. c. I 63, 1; 155 f. = b, c. I 63, 3; 157 f. = b. c. I 65, 3 f.; 167 = b. c. I 70, 3; 169 ff. = b. c. I 74 f.; 205 ff. = b. c. I 75, 2.

Allein hier gilt dasselbe, was schon bei der Besprechung Dios angeführt wurde. Über die Einzelheiten der Kämpfe, welche Lucan giebt, fehlt ein ausführlicher Bericht neben dem b. c. Livius hat aber sicher mehr über die in Betracht kommenden militärischen Operationen berichtet, als sich aus Dio, Orosius, Eutrop und Florus gewinnen lässt. Wir werden daher in Lucans Schilderung der Örtlichkeiten und Kämpfe, soweit sie mit der Wirklichkeit übereinstimmen, einfach willkommene Ergänzungen zur Rekonstruktion des livianischen Berichts zu erblicken haben. Des Dichters Angaben sind freilich an vielen Stellen ungenau und unrichtig. Die Rede der Abordnung Massilias an Caesar enthält (III 315—320)

rhetorische Ausschmückungen, und Caesars Antwort erweist sich als reine Zurechtmachung Lucans (III 358 ff.). Dagegen mag wohl der Schilderung von der Vernichtung eines heiligen Haines bei Massilia durch Caesar III 399 ff. eine, wenn auch kurze Angabe seiner Quelle zu Grunde liegen. Bei der Darstellung der Kämpfe selbst erlaubt sich der Dichter die weitestgehenden Freiheiten. Die Belagerung von Massilia wird zusammenhängend geschildert, ohne dass auf den Gang der Ereignisse in Spanien Rücksicht genommen würde. Die Thaten der Massilier will der Dichter im hellsten Lichte erscheinen lassen, und schon dadurch sind gewisse Änderungen seiner Vorlage bedingt. Lucan unterscheidet zwischen einer Belagerung zu Lande und einem erst nachher erfolgten Seekampf, während thatsächlich zeitlich zuerst der erste Seesieg des Brutus, dann die zweite Niederlage der Massilier zur See und schliesslich die Niederlagen zu Lande erfolgten. Den ersten Seesieg erwähnt nun der Dichter überhaupt nicht; was er von der Seeschlacht mitteilt, passt nach den Anklängen an das b. c. fast nur auf den zweiten Kampf zu Wasser (vergl. hauptsächlich III 517 ff. = b. c. II 5, 4, 5). Die Schilderung der Heldenthaten einiger Caesarianer und Massilier III 585—752 scheint aus seiner Vorlage entnommen zu sein, zumal auch Sueton div. Julius 68 von der Heldenthat eines Soldaten berichtet, welche Lucan III 610—635 sehr ähnlich erwähnt. Einen Waffenstillstand, von welchem das b. c. und auch Dio sprechen, erwähnt Lucan nicht. Der Dichter konnte einen solchen auch nicht gut andeuten, da er den nach b. c. II 11, 4 missglückten Versuch der Massilier, den Sturmlauf der Feinde auf die Mauer abzuwehren, gelingen lässt (III 495 ff.). Nun führte aber gerade jener entscheidende Sturm gegen die Mauer zum Abschluss eines Waffen-

stillstandes. Unter der Hand des Dichters wird, nachdem aus der Niederlage der Massilier beim Sturmlauf der Caesarianer ein Sieg geworden ist, aus jenem nächtlichen Vorgehen gegen die feindlichen Verschanzungen ein durch den kurz vorher errungenen Erfolg bedingter Vorstoss. Um so unerklärlicher und unvermittelter steht dann allerdings die Nachricht von der schliesslichen Niederlage zu Lande da III 509 f. Dass Lucan die schliessliche Unterwerfung der Stadt und deren Schicksal nach Caesars Ankunft nicht mehr schildert, beruht nach meiner Ansicht weder, wie Schaubach meint, auf einer Abneigung Lucans, die Milde und Grossmut des Siegers Caesar zu rühmen, noch, wie Ziehen behauptet, darauf, dass das 3. Buch unvollendet sei und der Dichter nach Herausgabe der 3 ersten Bücher im 4. nicht mehr auf das Schicksal der Stadt zurückkommen wollte. Ich erblicke in der Andeutung der schliesslichen Niederlage (III 752 bis Ende) vielmehr einen Schluss, wie er wirkungsvoller vom Dichter kaum hätte gestaltet werden können. In der Schilderung der Kämpfe in Spanien hat man die Verse IV 50—88 natürlich als dichterisch-rhetorische Ausmalung zu betrachten. Dagegen geht die Darstellung der bedrängten Lage Caesars sowie die drastische Schilderung der Hungersnot im pompeianischen Heere wohl auf Livius als Quelle zurück. In allem übrigen giebt Lucan ebenfalls ziemlich genau seine Vorlage wieder.

3. Rekonstruktion des Livius.

Während die Städte Italiens sich samt und sonders Caesar anschliessen, wagt es Massilia in Gallia ulterior allein, ihm auf seinem Zuge nach Spanien die Thore zu schliessen. Seine Vorstellungen werden dahin beantwortet, dass die Stadt seit langer Zeit mit dem römischen

Volke durch Bündnisvertrag verknüpft und in dem Streite der beiden jetzigen Parteihäupter, welche sich in gleicher Weise um die Stadt verdient gemacht hätten, nicht entscheiden könne, welcher von ihnen für die gerechte Sache kämpfe. Daher werde die Stadt weder Caesar noch Pompeius Aufnahme und Unterstützung gewähren; ohne Heer dagegen würden beide freundliche Aufnahme finden. Auf diese Antwort hin beschliesst Caesar die Belagerung der Stadt. Seine Hoffnung, dieselbe bald zu unterwerfen, schlägt jedoch fehl, da Massilia sich tapfer verteidigt. Missmutig darüber, dass eine Stadt wie Massilia ihm mit einigem Erfolg trotze[1]), während Italiens Hauptstadt sich ihm freiwillig unterworfen, eilt er nach Spanien, wo seine Anwesenheit wünschenswert ist. Zur Belagerung von Massilia lässt er den C. Trebonius mit drei Legionen zurück[2]); den Oberbefehl über die bei Massilia versammelte Seemacht bekommt Brutus[3]).

Nach Spanien ist C. Fabius auf Befehl Caesars schon vorausgeeilt und hat die von Afranius besetzten Pyrenäenpässe genommen. Die gesamte Streitmacht der Pompeianer in Spanien beläuft sich auf sieben Legionen, wovon zwei dem M. Varro unterstellt sind.[4]) Afranius und Petreius haben zu dem bevorstehenden Kampf ihre Truppen bei Ilerda zusammengezogen. C. Fabius erleidet zunächst eine ziemliche Schlappe dadurch, dass infolge plötzlichen Zusammenbruchs einer über den Sicoris geschlagenen Brücke eine beträchtliche Anzahl seiner Truppen

[1]) Dio 41, 19, 3, 4; Luc. III 453.
[2]) Orosius VI 15, 6; per. 110; Dio 41, 19.
[3]) Dio 41, 21, 3; per. 110.
[4]) Oros. VI 15, 7; per. 110.

vom übrigen Heere abgeschnitten und von den Pompeianern niedergemacht wird. Als Caesar selbst auf dem Kampfplatz erscheint, wagen Afranius und Petreius vorerst kein Treffen. Erst als Caesar sich in den Besitz des zwischen Ilerda und dem Lager des Feindes gelegenen Hügels setzen will, um die Verbindung der Pompeianer mit der Stadt abzuschneiden, kommt es zu mehreren Gefechten, in denen Caesars Truppen hart mitgenommen werden. Der Zusammenbruch der Brücke über den Sicoris während eines Unwetters bringt Caesar in ernstliche Gefahr. Pompeianische Truppen hauen die zufällig am andern Ufer sich befindlichen Soldaten Caesars sämtlich nieder, ohne dass letzterer irgend welche Hilfe schicken kann. Auch die Unterstützung durch Bundesgenossen muss unterbleiben, da der Feind niemand zu Caesar gelangen lässt. Unter diesen Umständen stellt sich bald ein sehr fühlbarer Mangel an Lebensmitteln ein. Als die Nachricht von Caesars bedrängter Lage nach Rom gelangt, wenden sich viele bisherigen Anhänger in der festen Zuversicht, dass dieser nicht lange mehr werde Widerstand leisten können, von ihm ab und gehen ins pompeianische Lager über. Doch die Nachricht von dem Seesieg des Brutus über die Massilier, den letzterer, trotzdem die Stadt in Domitius einen Bundesgenossen gefunden hat, mit seinen tapferen Seesoldaten erfochten, wird Caesar zum Retter in seiner verzweifelten Lage. Brutus' Sieg wird von Caesar übertrieben, und viele Völker Spaniens schliessen sich diesem jetzt an. Die Zufuhr wird wieder frei; Caesar lässt Brücken herstellen, und kommt in die Lage, seinen Gegnern heftig zusetzen zu können. Bald kommt Afranius in dieselbe Situation, in der sich Caesar kurz zuvor befunden hat. Sein Plan, nach Celtiberien abzuziehen, wird von Caesar vereitelt.

Auch der Rückzugsversuch auf Ilerda misslingt.[1]) Einen Kampf sucht Caesar jedoch trotz seiner günstigen Stellung dem Feinde gegenüber zu vermeiden, teils in der Hoffnung, die Pompeianer auch ohne Schlacht zur Übergabe zu bewegen, teils aber auch aus Furcht, dieselben würden in einem Verzweiflungskampf ihm empfindliche Verluste beibringen.[2]) Seine Hoffnung verwirklicht sich denn auch bald. Unter der Bedingung, nicht gegen Pompeius ziehen zu müssen, erklärt sich das ausgehungerte Heer zur Kapitulation bereit, welche Caesar auch annimmt. Seinen Versprechungen kommt er redlich nach und zwingt keinen, in seinem Heere Dienste zu nehmen. Diejenigen aber, welche sich freiwillig unter seine Fahne melden, was übrigens sehr viele thun, werden von Caesar freundlichst aufgenommen und reich beschenkt. Während des ganzen spanischen Feldzuges sind die Pompeianer und Bewohner Spaniens mit grösster Milde und Schonung von dem Sieger behandelt worden. Nur die mannigfachen Geldforderungen Caesars sind nicht gerade angenehm empfunden worden. Seine Milde bleibt nicht ohne Wirkung, und auf die Kapitulation der Truppen in Hispania citerior folgt bald die Unterwerfung Varros mit seinen zwei Legionen. In ganz Spanien treten die Städte auf die Seite des Siegers. Gades erhält das römische Bürgerrecht, und diese Verleihung wird nachher von den Comitien in Rom bestätigt. Von grossem Einfluss auf diesen Entschluss Caesars ist ein Traumbild gewesen, das er einst als Quaestor in Spanien gehabt und in welchem er unerlaubten Verkehr mit seiner Mutter gepflogen. Dieses Traumbild hat übrigens, wie man glaubt, den Gedanken der Alleinherrschaft in ihm gezeitigt.

[1]) Luc. IV 261 ff.

[2]) Dio 41, 22, 3; Luc. IV 275 ff.

Die Verwaltung Spaniens überträgt Caesar dem Cassius Longinus, der von seiner Quaestur unter Pompeius noch im Lande bekannt ist. Dann begiebt er sich zu Wasser nach Tarraco, von da zieht er durch die Pyrenäen, ohne jedoch, wie einst Pompeius, Siegesdenkmäler zu errichten. Ein Altar aus Stein zeugt als einziges Denkmal von seinem spanischen Zuge gegen Afranius und Petreius.

Die Massilier haben unterdessen, nachdem Pompeius ihnen wiederum Schiffe zugesandt, einen zweiten Seekampf gewagt, in welchem sie ebenfalls unterlegen sind. Trotzdem geben sie ihren Widerstand nicht auf und kämpfen zu Lande weiter, auch als sie schon die Nachricht von der Unterwerfung Spaniens erhalten haben. Endlich kommt ein Waffenstillstand zustande, da die Stadt erklärt, sie wolle sich bei Caesars Ankunft unterwerfen. Domitius gelingt es, aus Massilia zu entkommen. Die Rechte der Waffenruhe werden durch caesarische Truppen schnöde verletzt. Die Massilier, dadurch aufs äusserste erbittert, stecken nachts sämtliche Belagerungswerkzeuge des Feindes in Brand. Erst bei Caesars Ankunft erklärt die Stadt ihre Unterwerfung. Schiffe und Geld müssen auf Befehl des Siegers abgeliefert werden; nur die Freiheit wird Massilia belassen, weil auch Pompeius einst die Mutterstadt Phocaea ihrer Freiheit nicht beraubt hat.

4. Die Vorlagen des livianischen Berichts.

Auf Grund der voraufgegangenen Untersuchung lässt sich wohl mit Sicherheit behaupten, dass Livius in dem Bericht über die Kämpfe um Massilia und die Ereignisse in Spanien das b. c. Caesars in umfassender Weise benutzt hat. Wenn noch bei Dio und Lucan so starke

Anklänge an Caesar zu bemerken sind, so lässt sich das nur so erklären. Die periocha scheint diese Annahme nur zu bestätigen. Auch in der Anordnung des Stoffes scheint Livius im grossen Ganzen dem caesarischen Berichte gefolgt zu sein. Aber das b. c. war nicht die einzige Quelle des Livius; nur sind wir durchaus nicht in der Lage genau zu bestimmen, welche Berichte er ausserdem hier verwertet hat.

V. Die Unternehmungen des C. Curio in Afrika
und die
Niederlage des C. Dollabella und C. Antonius in Illyrien.

---

1. Der Bericht Caesars (b. c. II 23—44).

Während des spanischen Feldzuges ist Curio von Sizilien nach Afrika gefahren und bei dem festen Anquillaria unweit Clupea gelandet. Der Pompeianer L. Caesar, der mit 10 Kriegsschiffen bei Clupea steht, verlässt die See und flieht nach Hadrumetum, wo sein Gesinnungsgenosse Considius Longus stationiert ist. Der grösste Teil der Schiffe folgt ihm nach. Curio schickt den Marcius Rufus mit der Flotte nach Utica voraus, während er selbst mit dem Landheere dorthin aufbricht. Beim Bagradas lässt er die Legionen unter Caninius Rebilus zurück und geht mit der Reiterei bis Castra Cornelia, unweit Utica vor, wo er wegen der günstigen Lage des Ortes ein Lager aufzuschlagen gedenkt. Bei Utica hat Attius Varus eine sehr befestigte Stellung gefasst, und

eben ist man daran, die Stadt reichlich mit Proviant zu versehen. Curio schickt nun seine Reiterei gegen Utica vor mit dem Befehl, sich der Lebensmittel, die gerade in die Stadt eingeführt werden sollen, zu bemächtigen. Gegen diese sendet Varus 600 numidische Reiter und 400 Mann Fusstruppen. Unter beträchtlichen Verlusten muss sich jedoch die feindliche Reiterei vor der caesarischen zurückziehen. Da unterdessen auch Curios Flotte in der Nähe von Utica erscheint, ist es diesem ein Leichtes, 200 Lastschiffe mit Proviant zu erbeuten und dadurch für genügenden Lebensunterhalt zu sorgen.

Nach seiner Rückkehr in das Lager am Bagradas wird Curio von seinen Truppen zum Imperator ausgerufen und zieht sodann mit dem ganzen Heere gegen Utica. Ein erneuter Angriff numidischer Reiter und Fusstruppen, während Curio noch mit der Herstellung des Lagers beschäftigt ist, misslingt vollständig. Trotzdem kommt Curio bald in eine sehr bedenkliche Lage. Ein auf Anraten zweier fahnenflüchtiger Centurionen aus seinem Heere gemachter Versuch des Attius Varus, die caesarischen Legionen zum Übertritt ins pompeianische Lager zu bewegen, hat zwar nicht den geringsten Erfolg, trotzdem Q. Varus, der ehemalige Quästor des Domitius bei Corfinium, die früheren Kampfgenossen und Untergebenen — Curio hat nämlich u. a. die bei Corfinium an Caesar abgetretenen Truppen in seinem Heere — unter Hinweis auf den ihm ehedem geleisteten Eid zum Übertritt auffordert. Doch bemächtigt sich bald eine derartige Stimmung der curionischen Truppen, dass dieser einen Kriegsrat zusammenberuft, in dem sogar der Rückzug nach Castra Cornelia ernstlich erwogen wird. Caesar sucht hier Curios Lage wieder zu verschleiern. Der II 26 erwähnte Sieg über die numidischen Reiter war schwer-

lich so bedeutend, und besonders die Worte tota auxilia regis impedita ac perturbata werden als übertrieben erscheinen müssen. Dass die Bemühungen des Q. Varus nicht so erfolglos gewesen sind, wie es nach II 28, 4 scheinen möchte, geht aus II 29 trotz der Verderbtheit des Textes ziemlich deutlich hervor, abgesehen davon, dass Lucan die zweifelhafte Stimmung der caesarischen Truppen direkt erwähnt (IV 698 ff.). Und wenn Curio schliesslich, wie aus b. c. II 32 hervorgeht, seine ganze Beredsamkeit aufbietet, um die Truppen zum Kampfe für Caesar wieder zu gewinnen, wenn er in dieser Rede hauptsächlich Caesars Erfolge einerseits und Domitius' und Pompeius' Lage bezw. Gebahren andererseits vor Augen zu stellen und in Erinnerung zu bringen sucht, so gewinnt man auch aus dem b. c. die Überzeugung, dass die ehemaligen Truppen des Domitius für einen bevorstehenden Kampf gegen pompeianische Truppen mehr als zweifelhaft schienen.

Nachdem sich Curio seiner Truppen versichert, entschliesst er sich zu sofortigem Kampfe bei Utica. Die Reiterei des Varus und einige Fusstruppen werden bei dem Versuch, den Thalkessel zu überschreiten, der zwischen den beiden in Schlachtordnung aufgestellten Heeren lag, von Curios Reiterei so hart mitgenommen, dass Varus, der selbst in Lebensgefahr gerät, mit sämtlichen Truppen sich ins Lager zurückzieht, welches von Curio auch beinahe genommen wird. Infolge der Bestürzung in seinem Heere fühlt sich Varus auch im Lager nicht mehr sicher und zieht sich in die Stadt zurück. Curio entschliesst sich jetzt zur Belagerung von Utica selbst. Die Bewohner der Stadt sind Caesar, wie das b. c. wieder besonders betont, wegen mannigfacher Wohlthaten günstig gesinnt und suchen Varus denn

auch zur Übergabe zu bewegen. Doch dieser erhält vom König Juba von Numidien, den alte Freundschaft mit Pompeius und persönliche Feindschaft mit Curio zur Unterstützung der Pompeianer bewegen, die Nachricht, er selbst werde zum Entsatze der Stadt schleunigst heranrücken; deshalb solle Varus noch kurze Zeit in der Verteidigung ausharren. Curio hört zwar auch von dem Anrücken des numidischen Königs, schenkt aber dieser Nachricht keinen Glauben. Juba, so denkt er, habe doch jedenfalls auch schon von Caesars Erfolgen in Spanien erfahren und werde sich wohl hüten, gegen ihn irgend etwas zu unternehmen. Als jedoch das Gerücht von dem Anrücken des Königs sich bestätigt, zieht sich Curio, der von seinen vier Legionen zwei in Sizilien zurückgelassen hat, nach Castra Cornelia zurück, lässt die beiden sizilischen Legionen nach Afrika beordern und gedenkt den Krieg erst nach deren Ankunft weiter zu führen; Castra Cornelia, so rechnet er, ermögliche wegen seiner Festigkeit eine Hinziehung des Krieges sehr gut.

Doch ein Gerücht, Juba sei durch Grenzstreitigkeiten verhindert, dem Varus persönlich zu Hilfe zu eilen und habe deswegen seinen Feldherrn Saburra mit einer nur geringen Truppenmacht nach Utica geschickt, veranlasst Curio, von seinem festen Standorte wegzuziehen und den Kampf gleich wieder aufzunehmen. Er schickt bei Nacht seine Reiterei gegen das Lager des Saburra am Bagradas vor, und es gelingt dieser, den Feind zu überrumpeln und in die Flucht zu schlagen. Curio, der nicht ahnt, dass Juba mit grossen Truppenmassen in der Nähe sei, ist schon vor der Rückkehr seiner Reiterei mit den Fusstruppen noch vor Tagesanbruch aufgebrochen, und als seine Reiter ihm unterwegs auf ihrem Rückwege begegnen und ihren Sieg in übertriebenen Farben schildern, als

Curio sich ausserdem durch Aussagen gefangener Numider vergewissert zu haben glaubt, dass Juba nicht in der Nähe sei, zieht er in voller Siegeshoffnung unaufhaltsam gegen den Feind, ohne auch nur seiner Reiterei die nötige Ruhe zu gönnen. Saburra, der auf die Mitteilung seiner Niederlage von Juba Verstärkung erhalten hat, weiss Curio durch scheinbare Flucht zu täuschen. Letzterer stürmt dem vermeintlich fliehenden Feinde nach. Endlich kommt es zum Kampfe, in dem die durch den Marsch beinahe erschöpften Truppen Curios dem Feind, welcher fortwährend Verstärkungen erhält, nicht standhalten können. Curio, der den Verlust seines Heeres vor Augen sieht, will nicht ohne dasselbe Caesar vor Augen kommen und fällt in tapferem Kampfe. Marcius Rufus führt die Trümmer des Heeres nach Sizilien zurück, nachdem bei der Einschiffung noch viele den Tod in den Wellen gefunden haben. Einige Caesarianer haben durch ihre Centurionen dem Varus ihre Unterwerfung angezeigt. Diese werden von Juba teils grausam getötet, ohne dass Varus dagegen Einspruch zu erheben wagt, teils werden sie nach Numidien verschickt.

2. Die Grundlagen für eine Rekonstruktion des livianischen Berichtes.

Aus der auch in unserem Abschnitte etwas ausführlicheren livianischen periocha ist deutlich zu erkennen, dass Livius vor der Niederlage des Curio die Besiegung des C. Antonius in Illyrien schilderte. Dass auch die Niederlage des C. Dolabella, von der ausser der uns erhaltenen Gestalt des b. c. und Lucan sämtliche Schriftsteller berichten, von Livius behandelt worden ist, kann nicht bezweifelt werden. Florus macht aus den beiden

pompeianischen Feldherrn Octavius und Libo eine Person, ein Irrtum, der vielleicht nicht Florus selbst zuzuschreiben ist, sondern sich in der von ihm benutzten livianischen Epitome gefunden haben kann. Ein Versehen der Handschriften vermag ich nicht anzunehmen. Die Ähnlichkeit der Worte bei Florus II 13, 32 missae quoque a Basilo in auxilium eius rates, quales inopia navium fecerat, nova Pompeianorum arte Cilicum actis sub mari funibus captae quasi per indaginem mit denen Lucans in seiner Schilderung desselben Ereignisses IV 448 ff. rechtfertigt Singels Vermutung einer Benutzung Lucans durch Florus bei dem Mangel einer ausführlichen Darstellung dieses Ereignisses neben der des Lucan in keiner Weise. Hier könnte wahrscheinlich die verlorene[1]) caesarische Darstellung willkommenen Aufschluss geben. Eine Benutzung Lucans durch Florus für die in unserm Abschnitt zu besprechenden Ereignisse ist schon wegen des soeben erwähnten Irrtums bei Florus bezüglich des Octavius und Libo unwahrscheinlich, und zwar umsomehr, als Lucan den Libo überhaupt nicht erwähnt. Erwägt man ferner, dass auch Dolabella bei Lucan nicht genannt wird, so wird man wohl ziemlich sicher Lucan als Quelle für Florus' kurze Darstellung ablehnen können. Wörtliche Anklänge

---

[1]) Dass Caesar die Niederlage des Dolabella und Antonius in Illyrien behandelt hat, ist seit Nipperdeys Ausführungen, Quaestiones Caesarianae p. 160 ff. als sicher anzunehmen. Wenn Grohs, Cassius Dio S. 49 neuerdings die Behauptung aufgestellt hat, dass Caesar die Niederlage des Antonius und Dolabella b. c. III 8 ff. erzählt habe, so spricht dagegen hauptsächlich die, übrigens schon bemerkte, Stelle b. c. III 4, 2: his Antonianos milites admiscuerat. Der Annahme Basiners S. 16 ff., dass Caesar die in Frage stehenden Ereignisse im 2. Buche, und zwar vor der afrikanischen Expedition des Curio, behandelt habe, lässt sich ein gewichtiger Grund kaum entgegen halten.

an Lucan wie z. B. Florus II 13, 33 una (sc. navis) in vadis haesit memoradumque posteris exemplum dedit vgl. mit Luc. IV 496 f.

Nescio quod nostris magnum et memorabile fatis
Exemplum fortuna pares

können auch auf Gemeinsamkeit der Grundlage zurück gehen, und es liegt kein Anlass vor, Livius als diese gemeinsame Grundlage abzulehnen.

Orosius, welcher für unsern Teil der Untersuchung manche Einzelheiten, besonders über den Kampf des Antonius und Dolabella, bietet, fusst natürlich auf Livius. Bei Dio und Lucan weisen, wie im vorigen Abschnitt, trotz vielfachen engen Anschlusses an das b. c. ein gemeinsames Plus auf eine gemeinsame Quelle hin, also auf Livius. Man vergleiche besonders Dio 41, 41, 4 πολιορκοῦντι δέ οἱ (sc. τῷ Κουρίωνι) Οὐτικὴν παντὶ μὲν ἅμα τῷ στρατῷ οὐ προσέμιξε, φοβηθείς, μὴ καὶ προπυθόμενος ἐξαναχθείη = Luc. IV 719: hoc solum metuens incautus ab hoste timeri. Auch ein solches Mehr gegenüber den Commentarien Caesars, wie 41, 41, 3 ὁ δὲ δὴ Ἰόβας... τά τε τοῦ Πομπηίου ὡς καὶ τὰ τοῦ δήμου τῆς τε βουλῆς προτιμῶν und 41, 42, 1 καὶ γνώμην ἐποιεῖτο τῶν τε νεῶν, ἂν βιάζηται, ἐπιβῆναι καὶ τὴν Ἀφρικὴν παντελῶς ἐκλιπεῖν ist wohl wieder auf Dios Quelle zurückzuführen.

Von Übereinstimmungen Dios mit dem b. c. erwähne ich (41, 41, 1 = b. c. II 23, 3); 41, 41, 5 = b. c. II 38, 1; 41, 42, 1 = b. c. II 37, 3; 41, 42, 2 = b. c. II 38, 1; 41, 42, 3 = b. c. II 39, 1, 6; 41, 42, 5 = b. c. II 43, 4; 41, 42, 6 = b. c. II 44, 1—3.

Über die Ereignisse in Illyrien bieten Dio und Lucan ausserdem wichtige gemeinsame Angaben mit den periochae und Orosius; vgl. besonders Dio 41, 40, 2 = Luc. IV 462 ff. = per. 110; Dio 41, 40, 1 = Orosius

VI 15, 8. Dios Nachrichten sind in allen Punkten als livianisch zu betrachten. In sehr weitem Umfange gilt die Benutzung des Livius auch von Lucan. Unrichtige Angaben finden sich auch hier wohl kaum. Der Name des Vulteius IV 475, des Schiffskommandanten der Opiterginer, ist vom Dichter sicher nicht erfunden; bei Florus braucht er nicht aus Lucan zu sein, sondern kann ebenfalls aus Livius stammen. Wohl aber mag die Anrede an die Besatzung des Schiffes IV 476 ff. vom Dichter ausgeschmückt sein. Die Sage, welche Lucan bei der Erwähnung von Castra Cornelia über Antaeus einflicht IV 589—655, war in seiner Quelle wahrscheinlich auch berührt.

3. Rekonstruktion des Livius.

Nicht überall heftet sich das Kriegsglück an die caesarischen Waffen. Während Caesar ohne ernstlichen Kampf den Pompeianern Spanien entreisst, wagt es das Schicksal, gegen die Feldherrn Caesars in den illyrischen Gewässern und in Afrika einen schweren Schlag zu führen. C. Dolabella wird von den Pompeianern M. Octavius und L. Scribonius Libo aus dem Ionischen Meere vertrieben und flieht nach Verlust seiner Truppen zu Antonius.[1]) Allein auch dieser kann gegen dieselben nichts ausrichten, trotzdem Basilius und Sallustius mit je einer Legion sowie der Flottenbefehlshaber des Tyrrenischen Meeres, Hortensius, zur Unterstützung herbeieilen.[1]) Auf der Insel Curicta[2]) wird Antonius eingeschlossen und ergiebt sich aus Mangel an Lebensmitteln mit 15 Cohorten dem Octavius.[3]) Die Truppen werden dem pom-

---

1) Orosius VI 15, 8.
2) Luc. IV 406; Florus II 13, 31.
3) Oros. VI 15, 9.

peianischen Heere eingereiht. Nur wenigen ist es gelungen, sich auf das Festland zu retten. Die Opiterginer, deren Schiff bei dem Versuch, das Festland zu gewinnen, mit vielen anderen auf schlaue Weise von den Pompeianern gefangen wird, verschmähen es, lebendig in Feindes Hand zu geraten und geben sich selbst gegenseitig den Todesstoss[1]), nachdem sie, 1000 Mann stark, tapfer einem übermächtigen Gegner Widerstand geleistet haben.

In Afrika ereilt Curio dasselbe Schicksal wie den Antonius. Sizilien hat er ohne Schwertstreich in seine Gewalt bekommen, da Cato, der sich zu einem Kampf mit ihm nicht stark genug gefühlt und deshalb die Städte nicht unnützen Gefahren hat aussetzen wollen, freiwillig jene Insel verlassen und sich zu Pompeius begeben hat. Nach der Unterwerfung Siziliens setzt Curio nach Afrika über, wo der Pompeianer Attius Varus steht. Dieser hat den Tubero[2]), den vom Senat ernannten Statthalter, vertrieben und sich an seiner Stelle aus eigener Vollmacht an die Spitze der Provinz gestellt. Bei der Landung Curios unweit Clupea[3]) tritt ihm L. Caesar, der Clupea besetzt hält, entgegen, muss jedoch bald fliehen. Curio schlägt am Bagradas ein Lager und rückt sodann bis Castra Cornelia vor.[4]) Der erste Zusammenstoss mit den Truppen des Varus endet mit einer vollständigen Niederlage des letzteren. Indessen findet dieser einen mächtigen Bundesgenossen an dem König Juba von Numidien. Während seines Volkstribunats hat Curio den Antrag gestellt, Jubas Reich einzuziehen und sich dadurch un-

---

1) Per. 110; Dio 41, 40, 2; Florus II 13, 33; Luc. IV, 475 ff.
2) Oros. VI 15, 7.
3) Luc. IV 586.
4) Luc. IV 587. 656 ff.

versöhnliche Feindschaft mit dem numidischen König zugezogen. Als nun Curio von Caesar mit der Unterwerfung der Pompeianer in Afrika betraut wird, bietet sich dem gekränkten Herrscher von Numidien eine willkommene Gelegenheit zur Rache.[1]) Zur Unterstützung des Varus bewegt den Juba aber auch die Erwägung, dass Pompeius, hinter dem der römische Senat und das Volk stehe, die gerechtere Sache vertrete. Die Nachricht von dem Anschluss des numidischen Königs an Attius Varus versetzt Curio in nicht geringe Angst.[2]) Seine Truppen, die einst bei Corfinium[3]) für Pompeius gekämpft, zeigen ausserdem eine deutliche Abneigung gegen einen Kampf mit ihren früheren Zeltgenossen[4]) und verlassen sogar die Verschanzungen. Curios Beredsamkeit gelingt es allerdings, die Truppen wieder zum Kampfe zu bewegen, und Varus wird sogar in sein Lager[5]) bei Utica[6]) zurückgetrieben. Curio schreitet nun zur Belagerung der Stadt selbst. Doch jetzt greift Juba energisch in den Kampf ein. Zwar zieht er nicht mit seinem ganzen Heere der belagerten Stadt zu Hilfe, aus Besorgnis, Curio, an dem er doch um jeden Preis Rache nehmen will, möchte sich zurückziehen. Er lässt das Gerücht ausstreuen, er sei anderweitig beschäftigt, und schickt nur wenige Truppen unter Saburra gegen Curio voraus, während er mit dem ganzen Heere folgt.

Curio hat auf die erste Nachricht von der bevor-

---

1) Dio 41, 41, 4.
2) Luc. IV 694.
3) Luc. IV 695 ff.
4) Luc. IV 698 ff.
5) Luc. IV 713 f.
6) Dies ergiebt sich aus Luc. IV 713—720; Dio 41, 41, 4. Lucan meint hier sicher die b. c. II 32, 2—35 vor der Belagerung Uticas berührten Ereignisse.

stehenden Ankunft Jubas schon das Lager am Meere, Castra Cornelia, wieder aufgesucht und denkt daran, nötigenfalls Afrika überhaupt zu verlassen. Da ihm jedoch die Meldung überbracht wird, nur eine geringe Truppenmacht ziehe gegen ihn heran, Juba selbst sei nicht in der Nähe, entschliesst er sich, in der Hoffnung auf einen sichern Sieg, zum Vorgehen gegen den Feind. Er schickt noch während der Nacht[1]) seine Reiterei gegen den Feind vor, und es gelingt dieser auch, die Vorhut des Gegners im Schlafe zu überrumpeln. Noch vor Tagesanbruch verlässt Curio mit dem ganzen Heere sein Lager und eilt trotz verschiedener Warnungen vor den schlauen Libyern[2]) dem Feind entgegen. Durch scheinbares Zurückweichen wissen die numidischen Truppen den Curio geschickt zu täuschen und von seiner gedeckten Stellung auf einer Anhöhe herabzulocken[3]). Die Heeresmassen des Juba tauchen plötzlich auf und reiben die caesarischen Truppen, die von dem langen Marsch erschöpft sind, fast völlig auf. Curio selbst fällt tapfer kämpfend in der Schlacht, da er nach dem Verlust seines Heeres nicht länger leben will[4]). Wenige Trümmer seines Heeres können sich auf die Schiffe retten, und auch hier werden bei dem Gedränge noch viele ein Opfer der Wellen. Aus Furcht ergeben sich einige dem Varus in der Hoffnung, auf diese Weise mit dem Leben davon zu kommen. Juba lässt jedoch auch diese mit geringen Ausnahmen töten.

So endet Curios Feldzug. Mit seinem Tode ist ein Mann dahin, der Caesar die allergrössten Dienste geleistet hat.

---

[1]) Luc. IV 732 ff.
[2]) Luc. IV 734 ff.
[3]) Luc. IV 742 ff.
[4]) Luc. IV 796.

4. Die Vorlagen des livianischen Berichtes.

Auch in unserem Abschnitt bemerken wir einen starken Einfluss des b. c. auf die Darstellung des Livius. Wegen des Verlustes des caesarischen Berichtes über die Niederlage des Antonius und Dolabella in Illyrien ist allerdings ein sicherer Beweis nicht zu erbringen, dass Livius auch diese Ereignisse in Übereinstimmung mit dem b. c. erzählt habe. Immerhin ist dies aber bei der sonstigen Congruenz des Livius mit b. c. in Kriegsberichten sehr wahrscheinlich. Auf anderer Grundlage beruht der appianische Bericht über die Niederlage des Curio in Afrika. Auf den ersten Blick erweckt allerdings auch Appians Darstellung den Schein, auf dem b. c. zu ruhen. Mit dem caesarischen Bericht übereinstimmend wird die Truppenmacht Curios genau angegeben; das Gefecht mit dem numidischen Reitern, die Ausrufung des Curio zum imperator begegnet auch bei Appian. Aber mannigfaches Hinausgehen über Commentarien Caesars, worunter namentlich die Vergiftung der Brunnen bei Castra Cornelia durch die Pompeianer zu rechnen ist, und hauptsächlich das starke Hervortreten des Asinius Pollio, welcher sich bei den Kaufherren um Überlassung von Handelsschiffen zum Transport der Trümmer des caesarischen Heeres bemüht haben will, weist auf Pollio mindestens als letzte Grundlage dieses Berichtes. Und daraus folgt des Weiteren, dass Livius hier dem Asinius Pollio nicht gefolgt ist.

VI. Caesars Rückkehr nach Rom und seine Anordnungen während seines zweiten römischen Aufenthaltes.

1. Der Bericht Caesars b. c. II 21, 5; III 1—2, 1.

In Massilia will Caesar die Nachricht erhalten haben, dass der Praetor M. Lepidus eine lex de dictatore creando beantragt und auf Grund dieser ihn zum Dictator ernannt habe. Nach der Übergabe von Massilia begiebt sich der siegreiche Feldherr nach Rom, wo unter seinem Vorsitz als Dictator die Consularcomitien für das Jahr 48 v. Chr. abgehalten werden. Zu Consuln werden Caesar und P. Servilius gewählt. Da bezüglich der Creditverhältnisse in Italien grosse Verwirrung herrscht, schafft Caesar hier wirksame Abhülfe. Er lässt durch Schiedsrichter den Wert der beweglichen und unbeweglichen Güter vor dem Ausbruch des Krieges bestimmen und ordnet an, dass diese Güter zu diesem Werte von den Gläubigern angenommen werden müssen. Auf Antrag einiger Praetoren und Tribunen lässt Caesar einige nach der lex Pompeia de ambitu vom Jahre 52 v. Chr. Verurteilten, die ihm bereits beim Ausbruch des Krieges ihre Dienste angeboten haben, vom Volk wieder in ihre Rechte einsetzen. Die Worte III 1, 5 statuerat enim prius hos iudicio populi debere restitui quam suo beneficio videri receptos, mit denen Caesar seine Achtung vor den staatlichen Institutionen besonders betonen will, enthalten allerdings eine bittere Ironie, wenn man bedenkt, dass die letzten Pompeianer auf die Kunde von Caesars bedenklicher Lage in Spanien Rom verlassen haben, dass also dort sozusagen nur noch ganz gefügige Creaturen oder

wenigstens Anhänger Caesars vorhanden sind. Ausserdem hat ja Caesar alle Gewalt in Händen.

Nach Abhaltung der übrigen Wahlcomitien und nach der Feier der feriae Latinae legt Caesar die Dictatur, die er im ganzen 11 Tage bekleidet hat, nieder und verlässt die Hauptstadt, um jetzt gegen Pompeius selbst zu ziehen.

2. Die Grundlagen für eine Rekonstruktion des livianischen Berichts.

Der livianische Bericht über Caesars Rückkehr nach Rom und seine dortige Thätigkeit kann fast einzig aus Dio und Lucan gewonnen werden. Da die periocha des 110. Buches den zweiten Aufenthalt Caesars in Rom nicht einmal erwähnt, so entsteht zunächst die allerdings rein formelle Frage, an welcher Stelle Livius über die in unserem Teile der Untersuchung zu besprechenden Ereignisse gehandelt hat. Das b. c. knüpft an die Erzählung von der Unterwerfung der Stadt Massilia den Bericht über die Niederlage des Curio in Afrika. Dieselbe Reihenfolge hält Appian inne, der nach der Schilderung von Curios' und Antonius' Schicksal zur Besprechung von Caesars Rückkehr nach Rom und dessen dortigen Anordnungen übergeht. Dio endlich erzählt die hier zu besprechenden Begebenheiten direkt nach dem Bericht über den Fall von Massilia, vor der afrikanischen Expedition Curios. Aus der periocha ist zunächst ersichtlich, dass Livius wie Dio die Niederlage des C. Antonius vor der Curios berichtet hat. Orosius und Florus halten bezüglich der beiden letzten Punkte dieselbe Reihenfolge inne, ohne des zweiten römischen Aufenthaltes Erwähnung zu thun. Da nun Dio in den bisherigen Abschnitten unserer Untersuchung im grossen Ganzen dieselbe Reihenfolge der Begeben-

heiten aufwies wie die livianische Darstellung, so kann man auch für unsern Abschnitt vermuten, Dio habe sich auch rücksichtlich der äussern Form an Livius weiter angeschlossen. Die Worte am Schluss von per. 110, Caesar in Graeciam traiecit sind zu kurz, als dass man aus ihnen schliessen könnte, Livius habe erst nach dem Bericht über die Niederlagen der Caesarianer in Afrika und Illyrien im unmittelbaren Zusammenhang mit Caesars zweitem römischen Aufenthalt dessen Abfahrt nach Griechenland erzählt.

Was nun die Darstellung selbst anlangt, so sind in unserem Abschnitt Dios und Lucans Angaben zur Rekonstruktion des Livius mit grosser Vorsicht zu verwerten, soweit sie den Soldatenaufstand zu Placentia betreffen. Ausser dem b. c. berichten darüber fast sämtliche Schriftsteller, vgl. Appian II 47, Sueton div. Julius 69, Luc. V 237 ff., Dio 41, 26 ff., so dass an der Thatsächlichkeit dieses Ereignisses nicht gezweifelt werden kann. Wenn Caesar eine Meuterei seiner Truppen nicht erwähnt — was neuerdings durch Basiner sicher festgestellt worden ist —, so ist sein Schweigen ein weiterer Beweis für den tendenziösen Charakter seines Werkes. Der Bericht über den Aufstand der Truppen, welche Caesars „gerechte" Sache überall und jederzeit mit Freude und Aufopferung verfochten haben, passte zu dem Charakter des b. c. nicht sonderlich. Die Bezeichnung der meuternden Truppen bei Dio mit τινὲς ist kaum aus Livius übernommen; sie entspricht der dionischen Manier, solches Detail zu verflüchtigen. Livius wird wohl wie Sueton d. J. 69 und App. II 47 die neunte Legion als Urheberin des Aufstandes erwähnt haben. Nach Dio erfolgt der Aufstand, weil Caesar keine Plünderungen gestatten will; die Soldaten selbst schützen Ermattung durch die vielen

Strapazen vor. Einen anderen Grund giebt App. II 47 an. Nach seiner Darstellung empören sich die Soldaten, weil Caesar ihnen die in Brundisium versprochenen 5 Minen nicht auszahlen will und den Krieg in die Länge zu ziehen suche. Lucan scheint in seiner Vorlage sowohl die von Appian erwähnten beiden Gründe (vgl. V 245 f.; 274) als auch den bei Dio als Vorwand bezeichneten gelesen zu haben (vgl. V 275). Wenn der Dichter in direktem Gegensatz zu Dio berichtet, Caesar hätte, nur um einen Aufstand zu vermeiden, seinen Truppen gern Plünderungen gestattet (V 305 ff.), so folgt er hierin nicht Livius, sondern bringt wieder einmal seine Antipathie gegen Caesar zum Ausdruck. Livius hat, soweit wir dessen Darstellung rekonstruiert haben, Caesars Milde und schonendes Vorgehen bei jeder Gelegenheit eigens hervorgehoben. Wir werden daher auch Dios Angabe als livianisch derjenigen Lucans vorziehen. Die Rede Caesars an die meuternden Truppen ist bei Dio schon wegen ihrer ungewöhnlichen Länge im Vergleich zur übrigen Darstellung auffällig. Dass sie nicht so aus der Quelle übernommen, ist längst erkannt. Cap. 29 erweist sich z. B. leicht als philosophisch-rhetorische Erörterung. Angaben, welche Dio aus seiner Vorlage entnommen hat, sind jedoch nicht zu verkennen. Was Caesar nach Dio 41, 35, 1 über die drohende Haltung der Empörer sagt, entspricht ziemlich genau Lucans Ausführungen V 260 f., 289 f., 292 ff., 319; vgl. ferner Dio 41, 35, 2 = Luc. V 371 ff., 357 ff. Der Hinweis auf die Siege in Gallien 41, 35, 3 findet sich ähnlich auch bei Appian, desgleichen der Hinweis, dass die Vorgesetzten befehlen, die Untergebenen gehorchen müssen. Nur darf man nicht aus dem letzten Gedanken, wie dies von Grohs geschehen ist, gleich eine

Ähnlichkeit der ganzen Rede bei Dio mit der Appians und als weitere Folge eine Abhängigkeit Appians von Dios Vorlage folgern. Die Rede bei Dio trägt doch ein wesentlich anderes Gepräge als die Appians. Um nur einen Punkt hervorzuheben, bemerke ich, dass bei Dio Caesar, von der Überzeugung ausgehend, dass der Aufstand nur erfolgt sei, weil er keinerlei Plünderungen gestattet habe, sich zunächst ausführlich über die Gründe zu seinem Verbote ausspricht.

Über die Anordnungen Caesars in Rom berichtet Dio bei weitem am ausführlichsten von allen Geschichtschreibern. Seine Angaben hierüber gehen wohl sämtlich auf Livius zurück, wenn auch wegen des Schweigens der periocha und des Orosius unbedingt sichere Anhaltspunkte für eine derartige Behauptung fehlen. Seine Ernennung zum Dictator erfuhr Caesar, wie schon früher bemerkt, auf dem Wege von Placentia nach Rom. Die Ernennung selbst bezeichnet Dio als παρὰ τὰ πάτρια erfolgt, was gegenüber der vorsullanischen Dictatur zweifellos richtig und aus seiner Quelle entnommen ist. Plutarchs Angabe (Caes. 37), der Senat hätte Caesars Ernennung zum Dictator vollzogen, ist natürlich unrichtig und beruht auf einer Flüchtigkeit des Schriftstellers, wie sie schon öfters im Laufe der bisherigen Untersuchung zu tage getreten ist. Das Gleiche gilt von Appians Behauptung, der δῆμος πεφρικὼς hätte Caesar zum Dictator erwählt. Appian hat wahrscheinlich den Antrag des Lepidus an das Volk mit der Ernennung selbst verwechselt. Ein gemeinsamer Irrtum von Plutarch und Appian ist es, wenn beide die Ernennung Caesars zum Dictator in die Zeit seines zweiten römischen Aufenthaltes setzen. Lucans Ausführungen über Caesars Dictatur V 382 ff., welch letztere der populus precans wünschte, enthalten

insofern keine Unrichtigkeit, als der Dichter nicht den thatsächlichen Hergang bei der Ernennung schildern, sondern nur die Stimmung der Bewohner bei Caesars Ankunft, wie der Dichter etwas ungenau berichtet, zum Ausdruck bringen will. Rücksichtlich der Angabe Dios 41, 36, 2, dass Caesar allen Verbannten, mit Ausnahme von Milo, die Rückkehr gestattete, ist in bezug auf C. Antonius auf Dio 46, 15 zu verweisen. Das Schuldgesetz Caesars verlegt Dio 41, 36, 4 und 41, 37, 1 im Widerspruche mit b. c. III 1, 2, vgl. III 2, 1, erst in die Zeit nach Niederlegung der Dictatur. Eine blosse Ungenauigkeit Dios liegt wohl darin, dass nach Dio 41, 37, 3 die Abschätzung πρὸς τὴν ἀξίαν, also nach dem augenblicklichen Werte erfolgt, während nach dem b. c. III 1, 2 der (höhere) Wert vor dem Kriege zu ermitteln war.

3. **Rekonstruktion des Livius.**

Während Caesar auf der Rückkehr nach Rom begriffen ist, trifft ihn die Kunde von einem Aufstande der Soldaten in Placentia. In der festen Überzeugung, dass Caesar, besonders im jetzigen Augenblick, von ihnen abhängig sei, glauben die Truppen, man werde ihnen alle möglichen Freiheiten, Raub und Plünderungen gestatten. Als sie sehen, dass sie sich hierin verrechnet haben, schreiten sie zur Empörung gegen ihre Anführer und verlangen, zum Teil drohend [1]), ihre Entlassung. Als Grund für ihre Forderungen geben sie Erschöpfung durch die langjährigen Kriege an. Caesar eilt auf die erste Kunde vom Aufstande herbei [2]), in der Hoffnung, dadurch ein weiteres Umsichgreifen zu verhüten und zugleich die

[1]) Dio 41, 35, 1; Luc. V 260 f.; 289 f.; 292 ff.; 319.
[2]) Luc. V 300 ff.

Empörung selbst rasch zu dämpfen. Angesichts sämtlicher in Placentia stehender Truppen — Caesar hat auch die treugebliebenen Soldaten um sich versammelt, teils zu seinem persönlichen Schutze, teils um ihnen für alle Zukunft durch die Bestrafung der Schuldigen ein warnendes Beispiel vor Augen zu führen — hält nun Caesar eine Rede ungefähr folgenden Inhalts: Zur Rettung des vergewaltigten Vaterlandes sei er ausgezogen und solle nun erlauben, dass seine Truppen dieses Vaterland ausplündern und verwüsten, etwa wie Carthager oder Cimbern! Nie und nimmer werde er das dulden. Die Truppen mögen sich der Milde und Fürsorge erinnern, die er immer gegen sie bewiesen, der Siege, welche sie in Gallien und Britannien unter ihm erfochten. Einer müsse naturgemäss befehlen, der andere gehorchen, sonst würde bald die ganze Ordnung der Dinge aufgehoben. Wenn nun einige seiner Soldaten unter Vorspiegelung falscher Thatsachen diese Ordnung nicht mehr anerkennen wollten, so verzichte er gern auf ihre weitere Teilnahme am Kriege. Nicht Herrschaft und persönlichen Vorteil erstrebe er in dem jetzigen Kriege, sondern nur das Wohl des Staates.

Nachdem Caesar seine Rede beendet, lässt er die Hauptanstifter der Empörung zum Tode auslosen, die anderen, welche an dem Aufstand sich beteiligt haben, entlässt er. Erst nachdem sie ihm ihre Reue bekundet, nimmt er sie wieder unter seine Fahnen auf.

Als er noch auf dem Wege von Placentia nach Rom sich befindet, beantragt der spätere Triumvir M. Aemilius Lepidus als Praetor bei den Comitien eine lex de dictatore creando und ernennt Caesar gegen das Herkommen zum Dictator. Dieser tritt die Dictatur gleich bei seiner Ankunft in der Stadt an, geht aber überall schonend und

versöhnlich vor. Den Verbannten gestattet er die Rückkehr nach Rom; nur Milos Verbannung wird nicht aufgehoben. Die obrigkeitlichen Ämter für das Jahr 48 werden neu besetzt. Caesar lässt sich mit P. Servilius zum Consul für das folgende Jahr ernennen[1]). Da viele Priesterstellen durch Tod der Inhaber erledigt sind, lässt er eine Ergänzung der Pontifices vornehmen, wobei jedoch die für die Besetzung der Priesterämter erforderlichen Formalitäten ausser acht gelassen werden. Nachdem er noch den Transpadanern das Bürgerrecht verschafft, legt er die Dictatur nieder, in der Erwägung, dass er, im Besitze einer bewaffneten Macht, seine Wünsche ja ohnehin leicht durchsetzen könne. Ausserdem erteilt ihm der Senat weitgehende ausserordentliche Vollmachten. So führt Caesar auch nach Niederlegung der Dictatur verschiedene Reformen durch. Infolge der Bürgerkriege sind die Creditverhältnisse sehr gestört worden und einige von verschiedenen Tribunen gemachte Versuche, denselben wieder aufzuhelfen, sind bereits fehlgeschlagen. Caesar gelingt es, Gläubiger und Schuldner durch seine Reformen zufrieden zu stellen. Er erlässt zunächst die Zinsen und ordnet an, dass in strittigen Fällen Schiedsrichter die Einschätzung des Vermögens der Schuldner vornehmen sollen. Da nun viele ihr Geld verbergen, verbietet Caesar nach Dios Angabe, dass ein Einzelner mehr als 15000 Dr. in Silber oder Gold besitze und beruft sich dafür auf ältere Satzung. Als jedoch das Volk verlangt, den Sklaven, welche einen Herrn wegen Übertretung dieses Gesetzes denunzieren, eine Belohnung auszusetzen, geht Caesar nicht auf dieses Ansinnen ein.

Nach diesen Verordnungen verlässt Caesar am Ende des Jahres die Hauptstadt und zieht nach Brundisium,

[1]) Dio 41, 43, 1.

nachdem er noch vorher die Weihgeschenke an sich gezogen hat.

Verschiedene Zeichen deuten auf seinen Sieg über Pompeius.

4. Die Vorlagen des livianischen Berichtes.

Livius hat in unserem Abschnitt, wie es scheint, das b. c. nicht benutzt. Der Aufstand zu Placentia ist von Caesar überhaupt nicht erwähnt, und auch bezüglich Caesars Ernennung zum Dictator weicht die livianische Darstellung von dem b. c. ab. Die livianische Notiz, dass Caesar alle Verbannten ausser Milo zurückberufen hat, kann unmöglich auf Caesar beruhen, da dort nur geredet wird von nonnulli ambitus Pompeia lege damnati (III 1), aber nicht von einer Rückberufung Aller, auch der nicht nach der lex Pompeia vom J. 52 Verbannten. Erinnern wir uns ausserdem an das viele Plus des livianischen Berichts gegenüber dem b. c. Mit der Darstellung Plutarchs und Appians zeigt der Bericht des Livius manche, zum Teil auffallende Übereinstimmungen, die z. T. schon hervorgehoben worden sind. Über den Aufstand zu Placentia vergleiche man noch App. II 47 ὧν ὁ Καῖσαρ πυθόμενος .... ἐς Πλακεντίαν ἠπείγετο συντόμως = Luc. V 303 f. Auf die Appian und Dio gemeinsame ungenaue Angabe, dass Milo allein nicht nach Rom zurückkehren durfte, ist ebenfalls schon hingewiesen.

VII. Die Ereignisse von Caesars Überfahrt nach Griechenland bis zu den Kämpfen um Dyrrachium.

1. Der Bericht Caesars, b. c. III 2—41, 2.

Der Mangel an Schiffen ermöglicht Caesar nur einen Teil seiner in Brundisium versammelten Streitmacht nach Griechenland überzuführen. Pompeius hat inzwischen dort eine gewaltige Land- und Seemacht vereinigt und auch für Zufuhr und Lebensmittel in umfassender Weise gesorgt. Um Caesar die Landung an der griechischen Küste unmöglich zu machen, hat er dieselbe mit einer stattlichen Anzahl von Schiffen unter dem Oberbefehl des M. Bibulus besetzt. Indessen gelingt Caesar, der am 4. Januar von Brundisium abgefahren, schon nach eintägiger Fahrt die Landung bei Palaeste. Lucretius Vespillo und Minucius Rufus, die mit ihren Schiffen bei Oricum stehen, wagen nicht einmal, den Hafen zu verlassen, und Bibulus kommt zu spät, um Caesars Landung verhindern zu können. Dieser schickt sofort den Fufius Calenus mit den leeren Schiffen nach Brundisium zurück, um den Rest des Heeres nach Griechenland zu führen. Calenus wird aber von Bibulus angegriffen, welcher den Zorn über seine Nachlässigkeit an den leeren caesarischen Schiffen ausüben will und 30 verbrennt. Die Matrosen werden von Bibulus auf grausame Weise getötet. M. Octavius fährt um diese Zeit mit seiner Flotte gegen Salonae und bringt Issa zum Abfall von Caesar. Salonae, welches er belagert, setzt ihm jedoch heftigen Widerstand entgegen und zwingt ihn sogar, sich auf seine Schiffe zurückzuziehen. Da er die Aussichtslosigkeit der Belagerung

sieht, fährt er zu Pompeius zurück. Diesem hat Caesar unterdessen durch Vibullius Rufus, der bei Corfinium und in Spanien in Gefangenschaft geraten war, abermals Friede und Versöhnung anbieten lassen. Die Friedensbedingungen sollen zu Rom von Senat und Volk festgestellt werden, nachdem sowohl Pompeius als Caesar ihre Truppen entlassen haben. Vibullius, der diesen Auftrag von Caesar in Corcyra bekommen hat, hält es jedoch für ratsam, Pompeius aufs schnellste von Caesars Ankunft in Griechenland in Kenntnis zu setzen, damit dieser seine Massnahmen treffen könne. Dass es Caesar bei der Sendung des Vibullius Rufus nicht um die Herbeiführung einer Versöhnung mit Pompeius zu thun war, liegt auf der Hand, und wenn nach Plutarch Pompeius an die Aufrichtigkeit von Caesars Friedensvorschlägen nicht glaubte, so erscheint dies begreiflich. Caesar, dessen Truppen zum Teil noch in Brundisium waren, wollte durch das Anerbieten einer Versöhnung einfach Zeit gewinnen und Pompeius von einem entscheidenden Schlage abhalten (vgl. übrigens Dio 41, 47, 2). Wie Vibullius Rufus auf einmal bei Caesar erscheint, nachdem er doch in Spanien entlassen worden ist, erscheint nach dem b. c. unklar, obwohl an der Richtigkeit von Caesars Angabe nicht zu zweifeln ist.

Pompeius ist, als ihm Vibullius die Nachricht von Caesars Landung in Griechenland überbringt, in Macedonien und gedenkt eben sein Heer nach Apollonia und Dyrrachium ins Winterlager zu führen. Auf die Nachricht von Caesars Ankunft in Griechenland eilt er gegen Apollonia und ist namentlich darauf bedacht, Caesar an der Besitznahme der Küstenstädte zu hindern.

Oricum hat sich inzwischen mit seinem Befehlshaber L. Torquatus dem Caesar schon übergeben. Apollonia und

die umliegenden Städte folgen dem Beispiel von Oricum. Der Commandant von Oricum flieht, nachdem die Bewohner sich geweigert, dem Caesar die Thore zu verschliessen. Mit besonderer Genugthuung sagt das b. c. III 12, 2: illi vero.. negare... neque sibi iudicium sumpturos contra atque omnis Italia populusque Romanus iudicavisset. Pompeius muss nach der Besetzung von Oricum und Apollonia durch Caesar fürchten, von Dyrrachium abgeschnitten zu werden und sucht mit Gewaltmärschen diese Stadt, wo ungeheurer Vorrat an Waffen und Lebensmitteln aufgespeichert ist, vor Caesar zu erreichen. Dies gelingt ihm. Nachdem er Caesar in der Besetzung von Dyrrachium zuvorgekommen, macht dieser am Apsus, in der Nähe von Apollonia, Halt und erwartet die Legionen aus Italien. Auch Pompeius schlägt daraufhin am Apsus, auf dem andern Ufer, sein Lager auf. Calenus, dem Caesar aufgegeben, den Rest der Truppen nach Griechenland zu bringen, hat bereits einen Versuch zur Überfahrt gemacht, ist aber auf die Benachrichtigung durch Caesar, dass die griechische Küste von Bibulus scharf bewacht werde, wieder nach Brundisium zurückgekehrt. Ein Schiff, welches gegen Calenus' ausdrücklichen Befehl die Fahrt fortgesetzt hat, wird nach Oricum verschlagen, wo Bibulus es gefangen nimmt und die gesamte Besatzung töten lässt. Dieser kommt jedoch, da Caesar sich in den Besitz aller bedeutenden Küstenstädte gesetzt hat, bald wegen der Schwierigkeit der Zufuhr in grosse Bedrängnis. In ihrer Notlage suchen Bibulus und Libo, der sich mit ersterem bei Oricum vereinigt hat, bei den Commandanten der Stadt um einen Waffenstillstand und eine Unterredung mit Caesar nach. Dieser kehrt, als ihm die Bitte des Bibulus und Libo mitgeteilt wird, von seinem Streifzug bei Corcyra nach Oricum zurück und erklärt sich zu

Unterhandlungen bereit. Die Verhandlungen, welche mit Libo geführt werden — Bibulus hat sich nämlich entschuldigen lassen —, führen zu keinem Ergebnis, da Caesar, auf dessen Forderungen bezüglich der Absendung einer Gesandtschaft an Pompeius Libo nicht eingehen will, die Überzeugung gewinnt, die Gegner hätten nur um der augenblicklichen Bedrängnis Herr zu werden, Verhandlungen angeknüpft.

Bibulus stirbt bald infolge der vielen Entbehrungen und Strapazen. Nach dessen Tod wird ein gemeinsamer Oberbefehlshaber über die Flotte nicht mehr bestellt.

Vibullius hat Caesars Friedensvorschläge dem Pompeius erst vorgetragen, nachdem sich die Umgebung des Feldherrn von dem Schrecken über den plötzlichen Vormarsch Caesars erholt hat. Da Pompeius in einer Rückkehr nach Italien eine empfindliche Schmach erblickt, geht er auf die Vorschläge seines Gegners nicht ein. Trotzdem macht Caesar, als beide Heere am Apsus einander gegenüber lagern, einen weiteren Versöhnungsversuch, der jedoch hauptsächlich durch die Schuld des Labienus wieder erfolglos bleibt.

Nach dem Bericht über diesen zweiten Friedensversuch Caesars seit seiner Rückkehr aus Spanien wendet sich das b. c. zu den Vorgängen in Rom nach Caesars Weggang. Der Praetor M. Caelius Rufus entfaltet in der Hauptstadt eine heftige Opposition gegen Caesars Schuldgesetze. Jedem, der sich bei der Regelung der Schuldverhältnisse irgendwie benachteiligt fühlt, verspricht er kräftige Unterstützung und spielt sich besonders gegen den Praetor C. Trebonius auf. Infolge des taktvollen Benehmens des Trebonius fühlt sich aber niemand zu einer Klage über dessen Amtshandlungen bewogen.

Als nun Caelius den Antrag stellt, dass die Schulden erst nach 5 Jahren, und zwar ohne Zinsen, zurückgezahlt werden sollen, schreiten der Consul und die übrigen hierzu berechtigten Magistrate dagegen ein. Caelius zieht darauf seinen Antrag zurück und bringt zwei neue Gesetzesvorschläge ein. Der eine bezweckt den Erlass des jährlichen Mietzinses, der andere die Herstellung neuer Schuldbücher. Diese beiden Anträge verschaffen endlich dem Caelius einen grossen Anhang, und C. Trebonius wird bei einem Aufstand sogar von seinem Richtersitz verdrängt. Caelius wird aber nun auf Antrag des P. Servilius seines Amtes entsetzt. Aus Zorn über die erlittene Schmach verbindet er sich jetzt mit dem verbannten Milo, der über eine immerhin beträchtliche Gladiatorenschar verfügt. Der Aufstand hat jedoch wenig Erfolg. Caelius wird in Thurii von caesarischen Reitern getötet. Milo hat schon vorher in Compsa durch einen Steinwurf sein Leben verloren.

Nach diesem Excurs wendet sich das b. c. wieder zu den militärischen Operationen. Libo ist unterdessen von Oricum nach Brundisium gefahren, um den Caesarianern auf alle mögliche Weise die Ausfahrt zu verwehren. M. Antonius, der gerade in Brundisium sich befindet, vertreibt aber den Libo, welcher den caesarischen Truppen einige immerhin empfindliche Verluste beigebracht hat. Caesar, der lange vergebens auf die Ankunft der noch in Brundisium weilenden Truppen gewartet hat, erteilt schliesslich strengen Befehl zur schleunigen Überfahrt. Bei günstigem Fahrwind segelt die Flotte endlich unter Antonius' und Calenus' Befehl von Brundisium ab und landet glücklich bei Nymphaeum. Die Stadt Lissus kommt bald in die Hände des Antonius. Von dessen Landung auf griechischem Boden haben Pompeius und

Caesar zu gleicher Zeit Kunde erhalten, und beide brechen nun von ihrem Standorte am Apsus auf, Caesar, um sich mit Antonius zu vereinigen, Pompeius, um eine Vereinigung zu verhindern. Pompeius' Plan misslingt aber, Caesar gewinnt rechtzeitig die Verbindung mit Antonius. Um nicht zwischen zwei Heeren eingepfercht zu werden, zieht Pompeius nun nach Asparagium ab. Die Nachricht von Caesars Ankunft in Griechenland hat Pompeius auch gleich dem P. Scipio, der in einer der auf den 7. Januar 49 extra urbem abgehaltenen Senatssitzungen zum Statthalter von Syrien ernannt worden war, mit dem Befehle zugehen lassen, aus Syrien zu ihm zu stossen. In Syrien hat Scipio allerorts ein überaus schroffes Vorgehen bewiesen. Nachdem er sich auf Grund einiger Misserfolge, wie das b. c. III 31, 1 spöttisch bemerkt, den Imperatortitel beigelegt, hat er überall mit grosser Härte selbst römischen Bürgern harte Leistungen auferlegt und u. a. auch den Tempel der Diana zu Ephesus geplündert. Auf die Aufforderung des Pompeius bricht er sofort aus Syrien auf.

Caesar sucht nach seiner Vereinigung mit Antonius auch die entfernteren Staaten Griechenlands auf seine Seite zu bringen. Gesandtschaften aus Aetolien und Thessalien, welche ihre Unterwerfung anbieten, bestärken ihn in seinem Vorhaben. Er schickt den L. Cassius Longinus nach Thessalien, den C. Calvisius Sabinus nach Aetolien, den Cn. Domitius nach Macedonien. Calvisius, der von den Aetolern freudig begrüsst wird, setzt sich bald in den Besitz von ganz Aetolien. Domitius findet in Macedonien auch gleich freudiges Entgegenkommen, sieht sich aber bald dem aus Syrien herbeigeeilten Scipio gegenüber. Dieser wendet sich zunächst gegen Domitius, zieht jedoch, nachdem er am Haliacmon den Favonius zurückgelassen, zunächst gegen Cassius Longinus, der

nach Ambracia flieht. Domitius geht eben mit dem Plane um, Favonius anzugreifen, als dieser von Scipio, welcher von der weiteren Verfolgung des Calvisius absteht, aus seiner gefährlicher Situation befreit wird. Zu einer eigentlichen Entscheidung zwischen Scipio und Domitius, die am Haliacmon nun einander gegenüber stehen, kommt es freilich nicht.

Während dieser Vorgänge in Macedonien und Thessalien bemächtigt sich der Sohn des Pompeius der Stadt Oricum wieder und verbrennt einen grossen Teil der dort stationierten caesarischen Schiffe. Sodann fährt er nach Lissus, wo er die Schiffe in Brand steckt, die Antonius nach seiner Landung dort zurückgelassen hat. Die Eroberung von Lissus misslingt freilich.

Caesar ist während dieser Zeit dem Pompeius nach Asparagium gefolgt, entschliesst sich aber nach vergeblicher Herausforderung zum Kampfe nach Dyrrachium zu ziehen.

2. Die Grundlagen für eine Rekonstruktion des livianischen Berichtes.

Die periocha des 110. Buches schliesst mit der kurzen Notiz: C. Caesar in Graeciam traiecit. Livius hat also sicher die Überfahrt Caesars nach Griechenland noch im 110. Buche erzählt. Der Aufstand des M. Caelius Rufus tritt uns als erste Angabe von per. 111 entgegen. Die Anordnung des Stoffes bei Orosius, welche der Reihenfolge der per. ziemlich entspricht, lässt die Vermutung zu, dass Livius besonders im Anfang des 111. Buches bezüglich der Gruppierung der Thatsachen sich ziemlich eng an das b. c. angeschlossen hat. Mit Ausnahme des Excurses über die Nichtigkeit der heidnischen Orake

(Orosius VI 15, 12—17), der sich aus dem Charakter seines Geschichtswerkes erklärt, gehen Orosius' Angaben in unserm Abschnitte wieder auf Livius zurück. Die Worte VI 15, 18 interea apud Dyrrachium multi Orientis reges ad Pompeium cum auxiliis convenere berechtigen nach meiner Ansicht zu der Annahme, dass Orosius in seiner Quelle, bei Livius, ein Verzeichnis der pompeianischen Streitkräfte vorgefunden hat, ähnlich wie das des b. c. III 2 f.; bei Appian II 49 und bei Plutarch Pomp. 64. Bei Lucan, der bisher zum grossen Teil auf Livius zurückging, findet sich übrigens ein ähnliches Verzeichnis (vergl. III 169—295), und die Anmerkung des Scholiasten zu Luc. III 181—183, dass die Athener nach Livius nur zwei Schiffe für Pompeius stellten, deutet wohl auch auf eine Aufzählung der pompeianischen Truppen bei Livius im Zusammenhange hin. Lucans Zusammenstellung ergiebt sich freilich auf den ersten Blick als freie Composition des Dichters, welcher hier die Angaben seiner Vorlage unter Zuhilfenahme eines geographischen Handbuches, ähnlich wie I 396—465 erweitert und ausgeschmückt hat. Das Verzeichnis der pompeianischen Truppen wird nun bei Livius auch in demselben Zusammenhang wie im b. c., dessen Anorduung des Stoffes Livius, wie ja schon bemerkt, besonders im ersten Teile unseres Abschnitts zu folgen scheint, gestanden haben. Wenn nach den commenta Bernensia zu Luc. III 182 Livius von dem Contingent der Athener zum pompeianischen Heere in primo libro belli civilis gesprochen hat, so muss hier ein Schreibfehler vorliegen, und im 109. Buche kann das Verzeichnis nicht gestanden haben, sondern wahrscheinlich erst im 111., in III. libro belli civilis. Der Zusammenhang des Lucan mit Livius ergiebt sich auch hier mit Deutlichkeit; bei beiden, und nur bei ihnen, begegnet das

bescheidene athenische Contingent. Dass Lucan aus den zwei athenischen Schiffen des Livius drei gemacht hat, fällt nicht ins Gewicht; in dem Liviusfragment noch einen zweiten Schreibfehler anzunehmen, liegt kein Grund vor.

Bei Dio ist die livianische Anordnung des Stoffes, die sich 41, 43 aus dem annalistischen Charakter seines Werkes erklärte, mit 41, 43 durchbrochen. Diese Thatsache wird für die von uns jetzt zu besprechenden Ereignisse bestätigt. Sowohl die periocha als Orosius berichten über die von Caelius zu Rom erregten Unruhen vor der Schilderung der Kämpfe in Griechenland, während Dio erst 42, 23 diese Vorgänge berührt. Die Belagerung von Salonae wird von ihm erst 42, 11 im Zusammenhang mit dem zweiten Eroberungsversuch der Stadt durch Octavius erwähnt. Auch über die Unruhen in Spanien, von denen Livius nach Ausweis der per. im 111. Buche handelte, berichtet Dio erst im 42. Buch. Indessen wird sowohl dieser Bericht als der über den Aufstand des Caelius aus Livius entnommen sein. Über die spanischen Unruhen vergl. Judeich, Caesar im Orient S. 22 ff. Dafür, dass diese nicht nach Livius erzählt wären, lassen sich durchaus keine Anhaltspunkte gewinnen. Das b. c. bildete für den Aufstand des Caelius trotz einiger von Grohs hervorgehobener Anklänge wegen des mannigfachen Mehr nicht die Grundlage für Dios Darstellung. Von den von Grohs S. 95 f. hervorgehobenen Punkten erwähne ich nur 42, 22, 2 (über Caelius' Motiv zu seinem Vorgehen), ferner 42, 22, 1 und 42, 24, 4. Der Bericht Dios über die Belagerung von Salonae durch Octavius scheint mir nicht so verwirrt zu sein, wie Judeich a. a. O. S. 20 f. behauptet. Dio schildert die Thätigkeit des Octavius im Zusammenhang. Wenn er den Gabinius schon bei der ersten Belagerung der Stadt

zu Hilfe kommen lässt, so dürfen wir diese Nachricht nicht ohne weiteres als falsch verwerfen, um so weniger, als keine Quelle das Gegenteil berichtet. Eine Hilfleistung des Gabinius bei der zweiten Belagerung ist auch auf diese Weise nicht ausgeschlossen. Über Dios Angaben über die zweite Belagerung von Salonae brauche ich hier nicht zu sprechen, ich will nur bemerken, dass eine alleinige Benutzung des Livius durch Dio in dem Bericht über den ersten Eroberungsversuch nicht leicht bestritten werden kann. Die von Grohs S. 74 gerügte Ausschmückung des caesarischen Berichts bei Dio ist nicht derart, dass sie nicht auch aus Livius stammen könnte. Das Gleiche gilt von den mit dem b. c. im allgemeinen übereinstimmenden Notizen über den Angriff des jüngern Pompeius auf Oricum. Der Ausdruck Dios 42, 12 [illegible] ... [illegible] ist natürlich lediglich eine flüchtige Wiedergabe der genaueren Quelle. Der Bericht Dios über die Thätigkeit der Pompeianer und Caesarianer in Griechenland bis zu den Kämpfen bei Dyrrachium lässt sich durchweg auf Livius zurückführen. Einige Übereinstimmungen mit dem b. c. berechtigen selbstverständlich nach den bisherigen Resultaten unserer Untersuchung auf keinen Fall zu der Annahme, Dio sei von Caesar direkt abhängig; dagegen sprechen auch in unserm Abschnitt mannigfache Berührungen mit Lucan und zum Teil mit Orosius in Thatsachen, worüber das b. c. schweigt, für Livius als weitere Grundlage Dios. Es genüge hier hinzuweisen auf Dio 41, 42, 7 = Luc. V 56; Dio 41, 46, 1 = Luc. V 487 ff.; Dio 41, 48, 1 = Orosius VI 15, 10. Der Hinweis bei Dio 41, 43, 5, dass Caesar und Pompeius nur zum Schein sich an die gesetzlichen Benennungen als Consul bezw. Proconsul klammerten, entspricht wieder so recht dem Gedankenkreise des Livius,

der, wie beim Bericht über Caesars ersten römischen Aufenthalt (Dio 41, 17, 3), seinem Unwillen über die von Caesar und Pompeius mit der Verfassung gespielte Komödie wieder einmal Ausdruck verleihen will.

Lucan handelt über die zu besprechenden Ereignisse (abgesehen von III 169—295) V 1—236; 448—Ende, VI 1—14; von seinen thatsächlichen Angaben kann keine in ernstlichen Zweifel gezogen werden. Die Schilderung der Senatsversammlung V 1—65 weist ausser der schon erwähnten Übereinstimmung mit Dio (V, 56 = 41, 42, 7) sehr starke Ähnlichkeiten mit Appians Angaben II 50 auf (vgl. namentlich Luc. V 18 ff. = App. II 50, 1, 2 = Luc. V 25 ff.), nur dass bei Lucan der Consul Lentulus zu den versammelten Senatoren spricht, während Appian den Pompeius redend einführt. Der dionische Bericht über die Belohnungen verdienter Anhänger des Pompeius kann durch Lucan V 50 ff. für die Rekonstruktion des Livius ergänzt und erweitert werden. Wenn der Dichter den Appius Claudius das schon geraume Zeit verödete delphische Orakel über sein Schicksal im bevorstehenden Kampfe befragen lässt, so hat man, da auch Orosius über diese Thatsache berichtet, hierin nicht eine poetische Fiction, sondern eine auch bei Livius berührte Begebenheit zu erblicken. Die Vorlage ist von Lucan allerdings wieder merklich abgeändert. Als Zuthaten des Dichters werden namentlich V 71 ff.; 86 ff.—100 anzusehen sein. Die Notiz V 407 ff., dass die caesarischen Truppen vor einer Fahrt nach Griechenland bei der stürmischen Jahreszeit sich fürchteten, ist, da Appian II 53, 1, 3 Ähnliches berichtet, ebenfalls der Vorlage des Dichters entnommen. Über den Versuch Caesars, nach Italien zu fahren, berichten Appian und Plutarch ebenfalls, doch beide etwas abweichend von Dio und Lucan,

sei hier nur darauf hingewiesen, dass Lucans Schilderung jenes Wagnisses der Dios am nächsten kommt. Beide sprechen im Gegensatz zu Appian-Plutarch davon, dass Caesar mit dem Boote auf die hohe See fährt und hier durch einen Sturm an der Weiterfahrt abgehalten wird, während nach Appian und Plutarch Caesar über die Mündung des Apsus bezw. Aous nicht hinauskommt. Lucans Bemerkungen VI 1—17, Caesar hätte den Pompeius wiederholt zum Kampfe gereizt, ohne dass von den Marschbewegungen der beiden Heere nach ihrer Stellung am Apsus die Rede gewesen ist, enthalten nicht, wie Grohs S. 56 behauptet, einen Irrtum, sondern lehnen sich ziemlich genau an das b. c. III 41, 1 an. Caesar spricht dort von einer Herausforderung des Pompeius bei Asparagium und schliesst daran unmittelbar seinen Zug nach Dyrrachium an. Dasselbe scheint bei Lucan der Fall zu sein. Die VI 1—17 berichteten Thatsachen, welche auch bei Lucan unmittelbar vor dem Bericht über den Abzug der beiden Heere nach Dyrrachium sich finden, beziehen sich wohl auf die Zeit, wo Pompeius und Caesar bei Asparagium einander gegenüber standen. Dass der Dichter den Ort Asparagium nicht nennt, kann ebenso wenig auffallen, wie wenn er die Marschbewegungen der beiden Heere nicht eigens erwähnt.

Vergegenwärtigen wir uns nun die livianische Darstellung.

3. Rekonstruktion des Livius (Buch 110 u. 111).

Buch 110. Mitten im Winter wagt Caesar, dessen Truppen anfangs wegen der heftigen Stürme vor einer Überfahrt nach Griechenland zurückschrecken[1]), die Ab-

[1]) Luc. V 408.

fahrt von Brundisium mit einem Teile des Heeres. Eine Einschiffung sämtlicher Truppen gestattet der Mangel an Schiffen nicht[1]). Das Wagnis gelingt; die Flotte, welche mit Einbruch der Nacht abgefahren ist[2]), landet bereits am folgenden Morgen beim acroceraunischen Vorgebirge, bei Palaeste[3]), ohne dass Bibulus[4]), dessen Schiffe in der Nähe sich befinden, die Landung verhindern kann.

Buch 111. Pompeius hat während Caesars Abwesenheit von Italien gewaltige Streitmassen zusammengebracht.[5]) Auch viele Könige aus dem Orient haben sich in seinem Lager eingefunden. Bei Thessalonica sind an 200 Senatoren und die beiden Consuln versammelt und halten eine Art von Senatssitzungen ab (vgl. Momsen, Römisches Staatsrecht III 2, S. 925 f.). Während man in Rom für das folgende Jahr die Beamten mit Caesar und Servilius als Consuln an der Spitze gewählt hat, bestellen nun auch die in Griechenland vereinigten Senatoren für das neue Jahr ihre eigenen Beamten, so dass für das Jahr 48 die Ämter doppelt besetzt sind. Da die Consuln keine lex curiata de imperio eingebracht haben, sollen die von den Senatoren in Griechenland gewählten Magistrate allerdings nur als Promagistrate die Amtsgeschäfte führen. Überall will man nämlich an den geltenden Gebräuchen festhalten. Während aber scheinbar beide Parteien die hergebrachten Formen der Verfassung zu wahren suchen, herrschen in Wirklichkeit Caesar und Pompeius nach Willkür, jeder über seine Parteigenossen. Über seinen Rüstungen hat Pompeius die Hauptsache vergessen, näm-

1) Dio 41, 44, 2.
2) Luc. V 424 f.
3) Dio 41, 44, 3; Luc. V 457; 460.
4) Dio 41, 44, 3.
5) Luc. III 169—295; Orosius VI 15, 18.

lich die Küste scharf zu bewachen. Caesar, so hat er gerechnet, werde nicht so schnell aus Spanien abkömmlich sein, und selbst wenn er schon in Italien wäre, würde er doch jedenfalls nicht im Winter die Fahrt nach Griechenland wagen. Hierin hat er sich aber gewaltig getäuscht: Caesar ist plötzlich auf griechischem Boden.

Sofort nach seiner Landung sendet Caesar die Schiffe nach Brundisium zurück, um die noch dort weilenden Truppen nach Griechenland überzuführen. Bibulus greift die Schiffe an und fügt Caesar so einen bedeutenden Schaden bei. Letzterer hatte überhaupt, wie diese Thatsache gezeigt hat, seine glückliche Landung auf griechischem Boden nur einem glücklichen Zufall zu verdanken.

Oricum, Apollonia und einige benachbarte Orte werden nach Caesars Ankunft bald von den pompeianischen Besatzungen preisgegeben und gehen in den Besitz des Gegners über. Der Pompeianer Octavius versucht vergebens das caesarisch gesinnte Salonae zu nehmen[1]. An der heldenmütigen Verteidigung der Stadt durch die Bewohner scheitert des Octavius Unternehmen völlig, und nach bedeutenden Verlusten[2]) muss er sich zum Abzug bequemen.

In Rom sind nach Caesars Weggang von dem Praetor M. Caelius Rufus Unruhen hervorgerufen worden[3]. Wegen seiner erfolgreichen Dienste war dieser von Caesar zum Praetor vorgeschlagen und auch gewählt worden. Aus Zorn darüber, dass nicht er, sondern Trebonius zum Praetor urbanus ernannt worden ist[4]), wird er zum

---

1) Dio 42, 11; Orosius VI 15, 9.
2) Orosius VI 15, 9.
3) Per. 111; Oros. VI 15, 10.
4) Dio 42, 22, 2.

Gegner Caesars. Nachdem er zuerst namentlich gegen dessen Schuldgesetze erfolglos aufgetreten, tritt er mit dem Antrag auf Erneuerung der Schuldbücher hervor[1]) und sucht ein Gesetz durchzubringen, wonach den Mietern der jährliche Mietzins erlassen werden solle. Alle seine Bestrebungen misslingen indess; er wird zuletzt seines Amtes entsetzt. Aus Rache verbindet er sich jetzt mit dem aus der Verbannung bei Caesars zweitem römischen Aufenthalt allein nicht zurückberufenen Milo. In Bruttium kommt er in die Gewalt caesarischer Reiter und findet durch sie seinen Tod. Auch in Spanien entstehen nach Caesars Abgang Unruhen. Die Stadt Corduba fällt wegen der Habsucht des Statthalters Q. Cassius Longinus von Caesar ab[2]). Auch die zwei varronischen Legionen empören sich gegen Caesar. In Ägypten wird die Königin Cleopatra von ihrem Bruder Ptolemaeus verdrängt, dessen Rechte der in Thessalonica versammelte (Quasi-) Senat anerkennt[3].)

Auf dem Kriegsschauplatz hat Caesar schon lange vergeblich auf die Ankunft der noch in Brundisium befindlichen Truppen gewartet und bereits wiederholt den Antonius zur Überfahrt aufgefordert[4]). Da wegen der strengen Bewachung der Küste durch Bibulus überhaupt keine Nachricht durch Caesar gelangen kann, beginnt dieser allmählich an der Treue des Antonius zu zweifeln[5]) und versucht endlich auf einem Kahne selbst nach Brundisium überzusetzen, was jedoch die heftigen Stürme nicht ermöglichen.

---

[1]) Per. 111.
[2]) Per. 111; Dio 52, 15, 16.
[3]) Luc. V 58 ff.
[4]) Luc. V 480.
[5]) Dio 41, 46, 2; Luc. V 487 ff.

Die beiden gegnerischen Heere stehen sich auf griechischem Boden zum ersten Mal am Apsus gegenüber. Sobald Pompeius von Caesars Landung in Griechenland benachrichtigt worden ist, eilt er mit der grössten Schnelligkeit gegen Apollonia, um seinen Gegner vor dessen Vereinigung mit Antonius niederzuwerfen. Am Apsus, wo sich die beiden Heere begegnen, gedenkt Caesar, ohne die Ankunft der Truppen aus Italien abzuwarten, dem Pompeius entgegenzutreten. Er fühlt jedoch bald heraus, dass seine Streitkräfte gegenüber denen des Feindes zu schwach sind[1]) und verhält sich deshalb ruhig. Um aber nicht in den Verdacht zu kommen, er habe Furcht vor seinem Gegner, knüpft er mit diesem Unterhandlungen an. Pompeius, der die Absicht Caesars durchschaut, entschliesst sich daraufhin zum sofortigen Kampf. Wie er aber den Fluss überschreiten will, bricht die Brücke, und die Truppen, welche bereits am andern Ufer des Flusses sind, werden vom übrigen Heere abgeschnitten und finden ihren Tod. Diesen Vorfall betrachtet Pompeius als ein schlechtes Omen, und als bald nachher dem Antonius die Verbindung mit Caesar noch gelingt, zieht er sich nach Dyrrachium zurück.

So lange Bibulus am Leben war, hat Antonius die Fahrt nach Griechenland nicht gewagt, weil jener die Küste scharf bewachte. Als aber nach Bibulus' Tod, welcher durch die vielen Entbehrungen und Nachtwachen erfolgte[2]), Libo an Bibulus' Stelle trat, fasste Antonius Mut und brachte zunächst durch eine scheinbare Ausfahrt dem nach Brundisium gekommenen Gegner harte

---

1) Dio 41, 47, 2; Luc. V. 476 f.
2) Dio 41, 47.

Verluste bei; Wassermangel zwingt schliesslich Libo zur Abfahrt[1]). Antonius kann nun die Fahrt nach Griechenland wagen. Ein heftiger Sturmwind vereitelt den beabsichtigten Angriff der feindlichen Schiffe, und die Caesarianer landen nach eintägiger Fahrt glücklich bei Nymphaeum[2]).

4. Die Vorlagen des livianischen Berichtes.

Die Abhängigkeit der livianischen Darstellung von der caesarischen scheint in unserm Teile der Untersuchung, wo militärische Operationen wieder in grösserem Umfange in Frage stehen, stark hervorzutreten. Der livianische Bericht über die Marschbewegungen der beiden Heere ist allerdings bei Dio und Lucan nur sehr gekürzt erhalten. Wie schon Grohs S. 55 f. richtig betont, schweigt Dio über die Umstände, welche die beiden Feinde am Apsus zusammenführte, vollständig. Lucan führt uns ebenfalls ganz unvermittelt beide Heere am Apsus vor. Die Anklänge an die Commentarien bezüglich der kriegerischen Operationen treten aber noch bei Dio und Lucan so hervor, dass man eine weitgehende Benutzung des b. c. durch Livius annehmen muss. Die hauptsächlichsten Übereinstimmungen mögen hier nur angedeutet werden: b. c. III 2, 2 = Dio 41, 44, 2 (Ende); b. c. III 7, 2 = Dio 41, 44, 3; b. c. III 6, 3 = Dio 41, 44, 3 = Luc. V 457, 460; b. c. III 8, 1 = Dio 41, 44, 3; b. c. III 8, 2, 3 = Dio 41, 44, 4; b. c. III, 11, 3, 12, 1—3 = Dio 41, 45, 1; b. c. III 24, 2, 3, 26, 2—4, 27, 1—2 = Dio 41, 48, 2—4 = Luc. V 719 f.; b. c. III 19, 1—2 = Luc. V 470 ff.

---

1) Dio 41, 47.

2) Luc. V 719 f.

Für die Ereignisse ausserhalb des Kriegsschauplatzes in Griechenland, so z. B. für die Unruhen in Spanien, in Ägypten, in Rom hat Livius andere Quellen benutzt. Auch der Bericht über den Aufstand des Caelius stammt nicht aus dem b. c.

Allein auch für die Begebenheiten auf dem Kriegsschauplatz hat Livius nicht allein das b. c. zu Grunde gelegt; vgl. z. B. den Bericht über Caesars Versuch, mit einem Kahne nach Brundisium zu fahren. Was nun Livius für die kriegerischen Unternehmungen ausser dem b. c. benutzte, lässt sich mit Sicherheit wohl kaum feststellen. Auffallend sind die Berührungen der livianischen Darstellung mit Appian-Plutarch hinsichtlich mancher Begebenheiten, welche das b. c. nicht erwähnt. Dio 41, 44, 1 und Appian erwähnen unter den Gründen, welche den Pompeius an eine baldige Ankunft Caesars in Griechenland nicht denken liessen, gemeinsam:

App. II 52: ἡγεῖτο γὰρ ... μετὰ χειμῶνα ἐπιπλευσεῖσθαι τὸν Καίσαρα.

Dio 41, 44, 1: ἀλλ' ἔν γε τῷ χειμῶνι οὐχ ὑπώπτευσεν αὐτὸν τολμήσειν τὸν Ἰόνιον διαβαλεῖν.

Plutarch sowohl wie Appian geben neben dem b. c. eine Zusammenstellung der pompeianischen Streitkräfte, wie sie auch die livianische Darstellung gegeben hat. Sowohl Plutarch als Appian geben im unmittelbaren Anschluss an jene Zusammenstellung eine ziemlich eingehende Schilderung der Vorgänge im pompeianischen Lager, besonders der Senatsverhandlungen, wie sie sich z. T. bei Dio und Lucan, nicht aber im b. c. wiederfindet. Auf die Ähnlichkeit der Gedanken in der Rede des Lentulus bei Lucan und der des Pompeius bei Appian ist schon hingewiesen. Plutarchs Worte Pomp. 64: ἐπεφοίτων δὲ καὶ βασιλεῖς ἐθνῶν καὶ δυνάσται καὶ τῶν ἀπὸ Ῥώμης ἡγεμονικῶν

ἀριθμὸς ἦν ἐντελοῦς βουλῆς περὶ αὐτὸν kommen an Orosius' Angabe interea apud Dyrrachium multi orientis reges ad Pompeium cum auxiliis convenerunt und Dios Bemerkung 41, 43, 1 οἱ δὲ ἐν τῇ Θεσσαλονίκῃ.. οὐδὲν προπαρεσκευάσαντο καίτοι τῆς τε ἄλλης βουλῆς ἐς διακοσίους... ἔχοντες sehr nahe heran, und wenn Plutarch als Hauptquartier des Pompeius genauer als Dio das bei Thessalonica liegende Beroea angiebt, so werden wohl alle diese Übereinstimmungen zwischen Appian-Plutarch einerseits und der livianischen Darstellung andrerseits auf Quellengemeinschaft im letzten Grunde beruhen. Die Anklänge der appianisch-plutarchischen Tradition an die livianische ziehen sich durch unseren ganzen Abschnitt hindurch. Die Friedensgesandschaft des Vibullius Rufus wird von Plutarch Pomp. 65 ähnlich commentiert wie Caesars Versöhnungsversuch am Apsus von Dio; vgl. ferner Plut. Caes. 38: Καῖσαρ οὐκ ἔχων ἀξιόμαχον .... δύναμιν, βραδυνούσης δὲ τῆς ἐκεῖθεν = Dio 41, 46, 1 ὁ δὲ δὴ Καῖσαρ βραδύνοντος τοῦ Ἀντωνίου in Verbindung mit 41, 47, 2 ὁ οὖν Καῖσαρ μέχρι μὲν τοῦ ποταμοῦ ἀπήντησέν οἱ νομίσας ἀξιόμαχος... ἐπεὶ δὲ ἔμαθεν, ὅτι πολὺ τῷ πλήθει ἠλαττοῦτο... App. II 58 (Ende) = Dio 41, 47, 2. 3; App. II 56 f. = Plut. Caes. 38 = Dio 41, 46; Luc. V 504—702.

Ein genaueres Eingehen auf den appianisch-plutarchischen Bericht über Caesars Versuch, auf einem Kahne nach Brundisium zurückzukehren, bleibe eigener Untersuchung über die appianisch-plutarchischen Coincidenzen vorbehalten.

VIII. Die Kämpfe bei Dyrrachium und die Schlacht bei Pharsalus.

1. Der Bericht Caesars, b. c. III 41, 2—99.

Pompeius wird, da er Caesars Plan zu spät merkt, von Dyrrachium abgeschlossen, es gelingt ihm aber, bei Petra eine ausserordentlich günstige Stellung zu gewinnen. Caesars Heer leidet, trotzdem Pompeius von Dyrrachium abgehalten ist, fühlbaren Mangel an Lebensmitteln. Da ein Angriff auf das feindliche Lager ohne Erfolg wäre, fasst Caesar den Plan, seinen Gegner allmählich zu umzingeln. Zu diesem Zwecke befestigt er die zahlreichen um Pompeius' Lager herumliegenden Hügel und stellt eine Verbindung zwischen den einzelnen Befestigungswerken her. Von Dyrrachium will Pompeius, da er seinen ganzen Kriegsvorrat dorthin verbracht hat und auch wegen der Lebensmittel nicht in Sorge zu sein braucht, auf keinen Fall weichen. Auch einen Kampf sucht er unter allen Umständen zu vermeiden. Da er bei diesem Entschlusse Caesar bei seinen Befestigungsarbeiten nicht hindern kann, so kommt es ihm vor allem darauf an, möglichst viel Terrain zu besetzen, um die Kräfte des Gegners zu zersplittern. So umfasst er schliesslich thatsächlich einen Flächenraum von 15 000 Schritt im Umkreis und ist durch 24 befestigte Hügel gedeckt, die alle mit einander wieder verbunden sind. Pompeius hat seine Befestigungsarbeiten natürlich früher fertiggestellt als Caesar, da sie einen engeren Raum in Anspruch nehmen. Bei dem Bestreben Caesars, seinen Gegner auf möglichst engem Raum zusammenzudrängen, kommt es, da andrer-

seits Pompeius möglichst viele Hügel zu besetzen sucht, naturgemäss fortwährend zu kleinen Scharmützeln, wobei die Pompeianer den Caesarianern zum Teil ernstliche Schlappen beibringen. Namentlich erleidet die 9. Legion Caesars bei dem Bestreben, eine Erderhöhung in der Nähe eines befestigten Hügels der Pompeianer zu befestigen, starke Verluste und muss sich zurückziehen. Das b. c. III 47 sucht den Misserfolg durch den Hinweis auf die Übermacht des Pompeius zu entschuldigen, der sich zugleich von der See aus vorzüglich verproviantieren kann, während die Caesarianer an Lebensmitteln Mangel leiden, den sie aber standhaft ertragen. Andererseits entstehen im Heere des Pompeius bereits Krankheiten und ein recht bedenklicher Wassermangel, den Caesar durch Ableitung oder Zurückstauung der von den Höhen herabfliessenden Bäche und Flüsse verursacht hat.

Über die weiteren Kämpfe bei Dyrrachium gewinnen wir wegen einer im b. c. III 50 sicher vorhandenen Lücke in der Überlieferung z. T. keinen ganz klaren Eindruck. Den Zusammenhang hat allerdings schon v. Göler richtig hergestellt. Sein aus Angaben im b. c. III 51 und III 58 gezogener Schluss, dass ziemlich viel in dem uns überlieferten Texte ausgefallen sein muss, scheint durchaus zutreffend zu sein. Man wird wohl an einen Verlust mehrerer Kapitel denken dürfen.

In den ausgefallenen Kapiteln muss von einem Versuche Caesars die Rede gewesen sein, Dyrrachium zu nehmen. Während dieser Zeit macht Pompeius verschiedene Angriffe auf die feindlichen Contravallationslinien. An einer Stelle hält eine caesarische Cohorte dem Gegner tapfer stand, bis P. Sulla, den Caesar bei seinem Abzug nach Dyrrachium zum Commandanten des Lagers ernannt hat, zu Hilfe eilt. Nach dessen Ein-

greifen werden die Pompeianer leicht zurückgeschlagen. Nach Caesars Angabe III 51 wäre die überwiegende Meinung dahin gegangen, man hätte an dem Tage den Krieg beendigen können, wenn Sulla nicht vorsichtig die Caesarianer zurückgerufen hätte. Aber Caesar will den Sulla darum nicht tadeln: aliae enim sunt legati partes atque imperatoris. Mit diesem Hinweise auf das, was dem Sulla an dem Tage möglich gewesen wäre, bietet Caesar ein Pendant zu dem Versäumnis der Pompeianer, die nach b. c. III 70 ihren Sieg bei Dyrrachium, der ihnen eine vollständige Vernichtung des caesarischen Heeres ermöglicht hätte, auch nicht ausgenutzt haben. Nach dem Erfolge Sullas zieht Pompeius sich (in sein verschanztes Lager bei Petra) zurück und fasst auf einem Hügel in unmittelbarer Nähe einer caesarischen „Redoute" feste Stellung. Im ganzen werden an einem Tage sechs kleinere oder grössere Gefechte geliefert, drei bei Dyrrachium, drei bei den Verschanzungen, wobei auf pompeianischer Seite 2000 Mann das Feld decken, während Caesar zwar nur 20 Mann vermisst, aber keinen Unverwundeten in seinem Castell hat, in dem man etwa 30000 Pfeile findet. Allein im Schilde des Centurionen Scaeva fanden sich 120 Löcher. Pompeius baut kolossale Befestigungen und zieht sich dann geschickt in seine alten Linien zurück. Caesar hat inzwischen, durch Absendung des Q. Calenus nach Achaia, Delphi, Theben und Orchomenos auf seine Seite gebracht und übrigens einen neuen Versöhnungsversuch mit Pompeius gemacht, der wie die früheren erfolglos bleibt. Dem in seiner Stellung fest beharrenden Pompeius bietet Caesar abermals vergeblich eine Schlacht an. Pompeius aber denkt, da er seine Reiterei nicht mehr ernähren kann, an einen Ausfall. Der Verrat zweier Allobroger im cae-

sarischen Heere, welche den Gegner auf einen schwachen Punkt in den Befestigungswerken Caesars aufmerksam machen und auch über die Verhältnisse in ihrem früheren Lager eingehend unterrichten, kommt dem Pompeius bei diesem Ausfall sehr zu statten. Um Mitternacht führt er 60 Cohorten aus seinem Lager heraus gegen den Teil der feindlichen Linien, welche am Meere in grosser Entfernung von den übrigen Befestigungswerken gelegen und nach Aussage der beiden Allobroger zum Teil noch nicht fertig gestellt sind. Dorthin hat er auf leichten Schiffen auch Leichtbewaffnete und Bogenschützen bringen lassen; ausserdem segeln die bei Dyrrachium liegenden Kriegsschiffe nach jenem Orte. Die dort liegenden Truppen der 9. Legion werden schnell zum Weichen gebracht. Vergeblich schickt Marcellinus, der Commandant der 9. Legion, aus seinem Lager einige Cohorten zu Hilfe. Erst als Antonius und zuletzt auch Caesar herbeieilen, wird dem ungestümen Vordringen der Pompeianer Einhalt gethan. Der Gegner hat aber die caesarischen Linien durchbrochen und schlägt nun ausserhalb derselben ein Lager, wohin er ungehindert Lebensmittel schaffen kann. Caesar lässt sich dicht neben ihm nieder; und als pompeianische Truppen in der Stärke von ungefähr einer Legion ihr Lager verlassen, um ein vorher von der 9. caesarischen Legion innegehabtes zu beziehen, hält Caesar den Augenblick zum Angriff für günstig und bringt die feindliche Legion zur Flucht. Nun eilt aber Pompeius mit 5 Legionen herbei und schlägt den Gegner vollständig in die Flucht. Selbst Caesar kann dem Fliehen seiner Truppen keinen Einhalt gebieten; so gross ist die Verwirrung und Bestürzung. Hätte Pompeius, wie sogar das b. c. bemerkt, seinen Sieg durch straffe Verfolgung des Gegners ausgenutzt, so wäre die Nieder-

lage der Caesarianer eine vollständige gewesen. Die Pompeianer glauben freilich in ihrem Übermut über den errungenen Erfolg, welchen das b. c. auf alle mögliche Weise abzuschwächen sucht, den endgültigen Sieg schon in Händen zu haben. Pompeius wird von seinem Heere als „imperator" begrüsst und nimmt diesen Titel auch an, nur dass er seine Fasces nicht mit Lorbeer bekränzen lässt und sich auch in seinen offiziellen Berichten nicht als imperator bezeichnet.

Caesar giebt nach der Niederlage bei Dyrrachium die Blockade des Pompeius auf und hält es für nötig, zuerst der Furcht und Verwirrung in seinem Heere durch eine zündende Anrede und Bestrafung einiger feigen Fahnenträger entgegenzutreten. Alsdann rüstet er sich, nicht zum mindesten deshalb, weil er nach Durchbrechung seiner Linien durch Pompeius wegen der Zufuhr in Gefahr ist, zum Rückzug nach Apollonia. Pompeius schickt, sobald er Caesars Abzug erfährt, diesem seine Reiterei auf dem Fusse nach, die am Genusus die Nachhut des Feindes einholt. Den Angriff der pompeianischen Reiter wehren indes die caesarischen im Verein mit den Antesignanen tapfer ab. Caesar überschreitet den Genusus und bezieht sein altes Lager Asparagium. Das Gleiche thut auch Pompeius. Caesar entwischt ihm jedoch und gewinnt bald einen so bedeutenden Vorsprung, dass der Gegner die Verfolgung ganz aufgiebt. Diesem ist es jetzt vor allem darum zu thun, die Vereinigung Caesars mit Domitius zu verhindern, und deshalb fasst er den Entschluss, so schnell wie möglich zu Scipio zu stossen. Unter grossen Schwierigkeiten gelingt aber durch Zusammenwirken von günstigen Umständen bei Aeginium an der Grenze Thessaliens Caesar die Verbindung mit dem Heere des Domitius. Gomphi, die erste Stadt auf thessalischem

Gebiete, stellt sich dem vereinigten Heere entgegen, wird aber von den Caesarianern in kurzer Zeit erobert und geplündert, ehe Pompeius oder Scipio zum Entsatze der Stadt herbeieilen können. Metropolis, welches ebenfalls Widerstand geplant hat, tritt auf die Nachricht von dem Schicksale Gomphis auf Caesars Seite und wird von diesem milde behandelt. Mit Ausnahme von Larissa ist bald ganz Thessalien von den Truppen des Scipio gesäubert.

Voll Siegeshoffnung kommt bald Pompeius nach Thessalien und vereinigt sich mit Scipio. Der Übermut und die Prahlerei im pompeianischen Heere kennen beinahe keine Grenzen mehr. Man streitet sich bereits um die obrigkeitlichen Ämter und um den Oberpontificat Caesars.

Die beiden Heere lagen sich bald nach Pompeius' Ankunft in Thessalien einander gegenüber. Caesar, dessen Truppen sich vollständig erholt, rückt allmählich mit seinem in Schlachtordnung aufgestellten Heere bis dicht an den von Pompeius besetzten Hügel heran. Da seine Reiterei bedeutend schwächer ist als die des Feindes, stellt er Antesignanen in die Reihe der Reiter und bringt auf diese Weise eines Tages der pompeianischen Reiterei eine bedeutende Niederlage bei. Pompeius entschliesst sich erst auf allgemeines Zureden zu einer Entscheidungsschlacht. Die Aufstellung bei dem folgenschweren Kampfe bei Pharsalus ist folgende. Auf dem linken Flügel des pompeianischen Heeres stehen die beiden von Caesar ehedem abgetretenen Legionen. Auch Pompeius befindet sich dort; seine der caesarischen überlegene Reiterei sollte den rechten Flügel Caesars angreifend umgehen, um dann im Rücken auzugreifen. Das Centrum bilden die syrischen Legionen unter Scipio. Auf dem rechten Flügel sind die cilicische Legion und die von Afranius aus

Spanien geführten Cohorten aufgestellt. Die übrigen Truppen sind zwischen dem Centrum und den einzelnen Flügeln eingeschoben. Auf dem linken Flügel haben ausserdem die gesamte Reiterei, die Bogenschützen und die Schleuderer Aufstellung genommen. Der rechte ist durch einen Bach mit unzugänglichen Ufern gut gedeckt. Caesars rechten Flügel bildet die 10. Legion unter P. Sulla, den linken die 9. und 8. unter M. Antonius. Das Centrum befehligt Domitius. Caesar befindet sich auf seinem rechten Flügel, Pompeius gegenüber. Gegen die pompeianische Reiterei, von der er eine Umgehung seines rechten Flügels fürchtet, bildet Caesar noch ein besonderes Treffen. Caesar hält eine kurze Ansprache, in der er wieder alle seine Bemühungen um den Frieden und seine redlichen Absichten hervorhebt; ausserdem wirkt das mannhafte Hervortreten des evocatus Crastinus ermutigend auf seine Truppen. Pompeius hatte befohlen, den Angriff Caesars abzuwarten; Caesar greift an und die Pompeianer halten Stand. Nun lässt Pompeius seine Reiterei den rechten caesarischen Flügel angreifen und dieser weicht; aber Caesar lässt seine 4. acies vorbrechen und diese vertreibt die pompeianische Reiterei, sie kommt sogar dem linken pompeianischen Flügel in den Rücken. Jetzt lässt Caesar seine tertia acies eingreifen und diese schlägt die Pompeianer in die Flucht, der Beginn des Sieges aber ging von der 4. acies aus. Pompeius giebt die Schlacht verloren und eilt ins Lager, ohne auch nur den Rückzug zu ordnen, befiehlt das Lager zu schützen und zieht sich abwartend in sein Feldherrnzelt zurück. Caesar aber geht zum Sturmangriff auf das Lager des Pompeius vor und nimmt es nach tapferer Verteidigung durch die Besatzung. Pompeius eilt, als der Feind bereits in das Lager eingedrungen ist, zu Pferde nach Larissa.

Caesar begnügt sich mit der Eroberung des pompeianischen Lagers nicht, er folgt mit einem Teile der Truppen den geflohenen Pompeianern und zwingt sie, nachdem er ihnen das Wasser abgeschnitten, zur Übergabe. Es folgt eine Übersicht über die Verluste Caesars und der Pompeianer.

2. Die Grundlagen für eine Rekonstruktion des livianischen Berichts.

Die livianische per. 111 erwähnt die Kämpfe bei Dyrrachium und die Schlacht bei Pharsalus nur mit einem Satze. Mit dem b. c. hebt sie hervor, dass Pompeius von Caesar bei Dyrrachium blockiert worden sei und sich nach verschiedenen wechselvollen Kämpfen aus der Blockade befreit habe. Als Ort der Entscheidungsschlacht nennt die periocha Pharsalia; wenn Orosius VI 15, 25 die gegnerischen Truppen in campis Pharsalicis aufgestellt sein und VI 15, 27 den exitus pugnae ad Palaeopharsalum erfolgen lässt, so bietet er den genauen livianischen Bericht, während bei Eutrop VI 20, 4 in Thessalia apud Palaeopharsalum productis utrimque ingentibus copiis dimicaverunt wohl eine leise Ungenauigkeit des Ausdrucks vorliegt. Der kurze Bericht des Orosius über die Kämpfe bei Dyrrachium deckt sich mit dem caesarischen vollständig. Die etwas ungenaue Angabe, dass Caesars Linien einen Raum von 15000 Schritten im Umfang einnahmen, fand sich vielleicht schon in Orosius' Quelle vor und ist wahrscheinlich auf die Angabe des b. c. III 44, 3 zurückzuführen, wo der Umfang der pompeianischen Befestigungswerke auf 15000 Schritte berechnet ist, während nach b. c. III 63, 3 die caesarischen 17000 Schritt im Umkreis umfassten. Orosius' kurze Notizen über die Kämpfe bei Dyrrachium gehen natürlich trotz ihrer Übereinstimmung mit dem b. c. nicht direkt

auf Caesar zurück. Dagegen spricht die Erwähnung des im b. c. nicht genannten Torquatus. Auch die direkte Anführung Caesars als Gewährsmann für den Sieg des Pompeius bei Dyrrachium wird von Orosius aus seiner Quelle übernommen sein; sie bezieht sich auf b. c. III 73, wo Caesar den Sieg der Pompeianer wenigstens thatsächlich zugesteht. Diese Worte des Orosius VI 15, 21 Pompeius Caesaris quoque testimonio victor sind von besonderer Bedeutung; sie sind das einzige Citat von Caesars b. c., das wir bei Livius nachweisen können. Wenn Caesar nach Orosius 22 Centurionen verloren hat, nach dem b. c. III 71, 1 dagegen 32, so ist diese Differenz aus naheliegenden Gründen nicht zu urgieren. Ein starker Unterschied zwischen Livius und Caesar ist dagegen bei der Angabe der Grösse des pompeianischen und des caesarischen Heeres bei Pharsalus festzustellen. Dass das Heer des Pompeius dem des Caesar numerisch überlegen war, ergiebt sich sowohl aus Livius wie aus Caesar, aber bei Caesar ist der Unterschied und die numerische Überlegenheit des Pompeius grösser. Nach Livius (Oros. VI 15, 24; Eutrop VI 20, 4) hatte Caesar in acie 50 Cohorten, knapp 30000 Mann zu Fuss und 1000 Reiter, nach Caesars eigener Angabe b. c. III 89, 2 in acie 80 Cohorten = 22000 Mann (dazu 2 [7?] Cohorten zum Schutze des Lagers), und Pompeius nach Livius (Oros. VI 15, 23; Eutrop VI 20, 4) absque levium armaturarum magna copia 88 Cohorten, 41000 Mann zu Fuss und 1100 Reiter, nach Caesar b. c. III 88 aber 110 Cohorten, 45000 Mann, 2000 evocati; (zum Lagerschutze 7 Cohorten). Wenn Orosius und Eutrop mitteilen, dass Pompeius auch auf seinem rechten Flügel Reiterei aufgestellt hatte, was aus Caesar b. c. III 88 nicht hervorgeht, so ist diese genaue Notiz, 600 + 500

Reiter, sicher livianisch, und Caesar hat die Reiterei auf dem rechten Flügel des Pompeius nur darum nicht erwähnt, weil nur die des linken Flügels für die Entscheidung der Schlacht in Betracht gekommen war. Der bei Orosius erwähnten Thatsache, dass die pompeianischen Reiter gleich beim Beginn der Schlacht von dem linken Flügel wichen, entsprechen genau die ausführlichen Angaben des b. c. III 93, 3—7. Indessen deuten die Worte Oros. VI 15, 26 cum diu utrimque dubia sorte caederentur ... Pompei fugit exercitus darauf hin, dass nach Livius Caesar den Sieg über seinen Feind durchaus nicht auf so leichte Art errang, wie das nach dem b. c. III 93 ff. scheinen könnte. Wenn auch Orosius VI 15, 26 Livius das Dictum des Pompeius parce civibus und das des Caesar miles, faciem feri mitgeteilt hatte, so hat Florus II 13, 50 zwar auch die beiden Worte erhalten, führt aber versehentlich beide auf Caesar zurück. Das caesarische Dictum hat auch Plutarchs Bericht (Caes. 45) im Sinne, den Mommsen vollkommen aufgeklärt hat.

Dio berichtet über die zu besprechenden Ereignisse 41, 49 bis 42, 2, 2. Seine Darstellung bleibt auch in unserm Abschnitt livianisch. Das b. c. ist wegen des in unserm Teile ganz verschiedenen Gepräges der Darstellung auf keinen Fall direkt benutzt. Dio bietet zunächst 41, 49 einen mit App. II 39 nicht identischen Excurs über Dyrrachium, dem im b. c. nichts entspricht. Dios Bericht über die Kämpfe bei Dyrrachium weicht in mancher Beziehung von der caesarischen Darstellung ab. Das b. c. berichtet nichts, und hat wohl auch in der ausgefallenen Stelle zwischen III 50 und III 51 nichts von einem Angriff Caesars auf das Lager des Pompeius bei Petra berichtet, denn Dio 41, 50, 1 erwähnt, und ebenso-

wenig von einem Versuche Caesars, die Stadt Dyrrachium durch Verrat zu nehmen. Der Angabe Dios, dass der missglückte Versuch Caesars, Dyrrachium zu nehmen, den Pompeius zur Offensive gegen seinen Gegner ermutigte, dürfen wir wahrscheinlich Glauben schenken. Der Bericht über die Schlacht bei Pharsalus ist freilich, wie längst mit Recht betont worden ist, alles andere eher als ein Schlachtengemälde. Für die Rekonstruktion des Livius ist daraus nur sehr wenig zu gewinnen. Die Reflexionen über die Bedeutung der Schlacht usw. stammen freilich, wie ein Vergleich mit Lucan, Orosius, Eutrop und Florus lehrt, zum grössten Teil aus Livius, bei dem sie wenigstens zum Teil in prooemium zu den Bürgerkriegen gestanden haben mögen. Man vergleiche beispielsweise Dio 41, 55 = Orosius VI 15, 21; Florus II 13, 44; Eutrop VI 21, 1. Dio 41, 54: Πομπήιος μὲν οὐδενὸς ἀνθρώπων δεύτερος. Καῖσαρ δὲ καὶ πρῶτος πάντων εἶναι ἐπεθύμει = Florus II 13,14 = Luc. I 124 f. Die Angaben Dios 41, 55 dagegen haben wohl auch bei Livius im Zusammenhang mit seinem Berichte über die Schlacht von Pharsalus gestanden. Die Bemerkung 41, 57, 4, dass Rom für und wider sich zu kämpfen genötigt gewesen sei, findet sich auch bei Plut. Pomp. 70. Mit der Angabe Dios 41, 58, die römischen Truppen hätten lange vor einem Bruderkampf zurückgeschaudert und so hätten endlich (41, 59, 1) die συμμαχικοὶ den Kampf begonnen, ist die Angabe des Florus II 13, 48 über den Angriff der Germanorum cohortes Caesars auf die pompeianischen Reiter zu combinieren; es handelt sich hier um livianisches Gut, und mit dem pompeianischen Dictum parce civibus kontrastiert der Angriff der Germanen Caesars auf die Römer, wie ihn Livius berichtet zu haben scheint. Dio 41, 60, 1 enthält in den Worten τοξόται τε ἕτεροι καὶ σφενδονῆται ... πολλαχῇ ... ἑτέροις ἀναμίξ ἐμάχοντο

einen Anklang an das b. c. III 84, 3 sowohl als III 89, 3. Dio 41, 60, 2 deckt sich ebenfalls mit b. c. III 84, 3. Dio 41, 60, 3–5, wo der eigentliche Verlauf der Schlacht geschildert werden soll, entbehrt gänzlich der Anschaulichkeit. Dagegen wird 41, 61, 1, wo berichtet wird, dass lange mit zweifelhaftem Kriegsglück gekämpft wurde, durch Orosius VI 15, 26 (vgl. Florus II 13, 48) als livanisch erwiesen. Auch die von Dio 41, 61, 2—5 aufgezählten Prodigien, welche auf den unglücklichen Ausgang der Schlacht bei Pharsalus für Pompeius hindeuteten, sind aus Livius entnommen; vergleiche hierüber bereits die trefflichen Erörterungen von Grohs S. 67 f. Ebenso ist der Hinweis 41, 62 auf Caesars Milde gegen die gefangenen Gegner, da auch die periocha 111 darüber berichtet, als livianisch zu betrachten.

Besonders willkommen für die Rekonstruktion des livianischen Berichts über die Kämpfe bei Dyrrachium und die Schlacht bei Pharsalus sind Lucans Schilderungen. Bei dem Dichter macht sich wieder besonders bezüglich der Kämpfe um Dyrrachium ein teilweise sehr enger Anschluss an das b. c. bemerkbar (vgl. Lucan VI, 16 = b. c. III 42, 1; VI 30 ff.; 69 ff. = b. c. III 44, 2—4; VI 81 ff.; 106 f.; 109 ff. = b. c. III 47, 4; 48; 49; III 118 ff. = b. c. III 51; VI 140 ff. = b. c. III 53, 4; VI 268 ff.; 278 ff.; 280 ff. = b. c. III 62; 63—65; 66–69; VI 329 ff. = b. c. III 79, 2). Dennoch werden wir hier ebenso wenig wie früher bei Orosius an eine direkte Benutzung des b. c. durch Lucan denken dürfen. Für Benutzung des Livius auch hier spricht schon der Umstand, dass der bei Orosius, nicht aber im b. c. erwähnte Torquatus auch bei Lucan uns entgegentritt. In der Angabe Lucans VI 15, Pompeius habe Dyrrachium

zur See vor Caesar erreicht, liegt freilich mindestens eine Ungenauigkeit. Über die Heldenthaten des Scaeva, welche Lucan VI 144—262 besingt und von denen beinahe sämtliche Schriftsteller berichten, hat jedenfalls auch Livius ausführlich gehandelt. In VI 233 ff. werden wir wieder lediglich einen geographisch-mythologischen Excurs zu erblicken haben. Über den lucanischen Excurs über die Befragung des Erichto durch Sextus Pompeius VI 419 ff. müssen wir uns bei dem völligen Mangel eines Parallelberichtes jeder Äusserung enthalten, während für die Befragung des Delphischen Orakels durch Appius bei Lucan V 65 ff. durch den Parallelbericht des Orosius VI 15, 11 Livius als Grundlage feststeht. Die Schilderung der Schlacht bei Pharsalus lässt sich ebenfalls als livianisch nachweisen, wie die bereits von Grohs S. 66 f. hervorgehobenen Berührungen des Dichters mit Orosius und Dio ergeben. Dio 41, 61 und Lucan VII 526 ff. berichten, dass die Niederlage des Pompeius nicht zuletzt durch die asiatischen Hilfstruppen herbeigeführt wurde. Dass Crastinus zuerst auf caesarischer Seite den Kampf begann (VII 470 ff.), erwähnte ausser dem b. c. nach dem Zeugnisse des Scholiasten zu Lucan auch Livius, und zwar findet sich gegenüber dem b. c. Übereinstimmung im Wortlaut zwischen dem Liviusfragmente und Lucan. Dagegen ruht Lucan nicht auf Livius, wenn er VII 62 ff. den Cicero im Lager des Pompeius vor Pharsalus durch eine Rede die Soldaten zum Kampfe anfeuern lässt. In Wirklichkeit befand sich Cicero damals nicht in Pharsalus, sondern zu Dyrrachium (vgl. Schmidt, Der Briefwechsel des Cicero S. 196 f.), und auch Livius hat ihn nicht etwa irrtümlich damals in Pharsalus weilen lassen. Die periocha 111 meint mit ihren Worten Cicero in castris remansit das Lager von Dyrrachium, und wenn

Lucan auf die Worte in Pompeianis votum est Pharsalia castris VII 61 die Rede Ciceros unmittelbar folgen lässt, so ist Livius dafür nicht verantwortlich. Ebensowenig aber auch, wie es scheint, für die Angabe des Scholiasten zu Lucan VII 62 T. Livius eum (sc. Tullium) in Sicilia aegrum fuisse tradit eo tempore quo Pharsaliae pugnatum est, denn als sicheres Zeugnis für die Angabe des Livius ist der Bericht der periocha zu betrachten. Krank war Cicero zur Zeit der pharsalischen Schlacht allerdings auch nach Plut. Cic. 39, aber nicht in Sizilien, sondern zu Dyrrachium. Sehr deutlich ist die Abhängigkeit Lucans und Dios in dem Bericht über die Prodigien, welche der pharsalischen Schlacht vorausgingen, Lucan VII 151 ff. und Dio 41, 61; die Übereinstimmungen mit dem Auszuge der Prodigien aus Livius bei Obsequens 65 ist geradezu frappant. Von Übereinstimmungen des Dio mit Obsequens erwähne ich nicht nur den Bienenschwarm, sondern auch vor allem die Prodigien von Pergamon und Tralles. Der Angur C. Cornelius, der am Tage der pharsalischen Schlacht selber sich zu Padua über die Schlacht äussert, begegnet wie bei Obsequens so bei Dio 41, 61, 4. 5 und bei Lucan VII 192 ff. Der Traum des Pompeius vor der Schlacht über seine Anwesenheit im theatrum Pompeii zu Rom findet sich wie bei Obsequens auch bei Florus II 13, 45. Auch den Bericht über die Schlachtordnung des Pompeius bei Pharsalus VII 215 ff. wird Lucan aus Livius entlehnt haben. Er weicht von Caesars Bericht darin ab, dass sich auf dem linken Flügel des Pompeius nach Caesar die 1. und 3., nach Lucan die 1. und 4. Legion befinden, so wie darin, dass die cilitische Legion nach Caesar auf dem rechten Fügel des Pompeius, nach Lucan in seinem Centrum steht. Als Commandant des pompeianischen Centrums begegnet

Scipio in gleicher Weise bei Caesar wie bei Lucan; die Führer der beiden pompeianischen Flügel hat das b. c. nicht genannt, nach Lucan dagegen hat Lentulus den linken, der aus Corfinium her bekannte Pompeianer L. Domitius (nicht zu verwechseln mit dem Caesars Centrum kommandierenden Cn. Domitius) den rechten Flügel geführt. Als Führer eines pompeianischen Flügels erscheint Domitius auch bei Appian II 76 und bei Plut. Pomp. 69, aber als Führer des linken, und auch Lentulus begegnet bei Appian, aber als Führer des rechten Flügels; Plutarchs Vorlage wird auch hierin mit Appian übereingestimmt haben. Nach Plut. Pomp. 69 aber steht Pompeius selbst auf seinem rechten Flügel, d. h. nach der appianisch-plutarchischen Version, bei Lentulus. Stand er aber bei Lentulus, so wird er nach Lucan auf seinem linken Flügel gestanden haben, Caesar gegenüber. Und damit stimmt Caesar selber überein. Wir werden uns also bei der Differenz zwischen Lucan anf der einen Seite, der appianisch-plutarchischen Darstellung auf der andern für Lucan zu entscheiden haben, d. h. Lentulus hatte den linken und Domitius den rechten Flügel des Pompeius. Über Scipios Stellung im Centrum stimmen alle Nachrichten überein.

3. **Rekonstruktion des Livius.**

Nachdem Caesar (bei Asparagium) seinen Gegner wiederholt vergebens zum Kampfe herausgefordert hat,[1]) zieht er gegen Dyrrachium, in dessen Besitz er sich setzen will.[2]) Pompeius verlässt ebenfalls seine befestigte Stellung[3]) und sucht seinerseits auch obige Stadt zu erreichen. Bei dem festen Petra, in der Nähe von Dyr-

[1]) Lucan VI 8 ff.
[2]) Luc. VI 14 f.
[3]) Luc. VI 12.

rachium, schlägt er sein Lager auf[1]) und ist entschlossen, jeden Angriff auf Dyrrachium von hier aus zu vereiteln.[2]) Ein Vorgehen Caesars, dessen Lager sich in unmittelbarer Nähe befindet, gegen Pompeius' feste Stellung ist erfolglos.[3]) Nunmehr entschliesst sich Caesar, seinen Gegner zu blockieren, was er durch Besetzung möglichst vieler Hügel um das Lager des Pompeius herum zu erreichen sucht.[4]) Letzterer merkt anfangs die Absicht des Feindes nicht.[5]) Sobald sie ihm jedoch offenkundig wird, verlässt er sein Lager bei Petra und sucht die Kräfte seines Gegners durch Besetzung möglichst vieler Hügel zu zersplittern.[6]) Bei diesen Befestigungsarbeiten kommt es, ohne dass irgend ein Signal zum Kampfe gegeben wird, naturgemäss zu kleinen Scharmützeln, wobei beide Teile Verluste erleiden.[7]) Sowohl Pompeius als Caesar geraten bald in harte Bedrängnis. Im Heere des ersteren entstehen ausser fühlbarer Hungersnot allerhand Krankheiten und Wassermangel.[8]) Caesar, der Blockierende, hat bald solchen Mangel an Lebensmitteln, als wäre er selbst blockiert.[9]) Der Hungersnot suchen die caesarischen Truppen allerdings auf alle mögliche Weise Herr zu werden.[10]) Um sich Luft zu verschaffen, versucht Caesar Dyrrachium zu nehmen. Er geht gegen die Stadt vor und hofft anfangs, dieselbe durch Verrat

---

1) Luc. VI 16 f.
2) Luc. VI 18.
3) Dio 41, 50, 1.
4) Dio 41, 50, 1, 2; Orosius VI 15, 18; Luc. VI 30—42.
5) Luc. VI 64.
6) Dio 41, 50, 2: Luc. VI 70 ff.
7) Dio 41, 50, 2—3; Luc. VI 78 ff.
8) Luc. VI 80 ff., 98 ff. 45, 106 f.
9) Luc. VI 107 ff.
10) Luc. VI 110 ff.

in seine Hände zu bekommen[1]). Die Pompeianer greifen ihn aber in den zur Stadt führenden engen Zugängen an und treiben ihn unter schweren Verlusten zurück[2]). Pompeius geht nun zur Offensive vor. Ein von Minucius verteidigtes Castell wird nur wegen der heldenmütigen Tapferkeit des Scaeva den Caesarianern nicht entrissen[3]). Doch dieses Misslingen schreckt Pompeius nicht ab; er geht zum Angriff auf eine am Meere liegende befestigte Stellung Caesars über und durchbricht die feindlichen Linien, ohne dass Caesar rechtzeitig auf dem Kampfplatze erscheinen kann[4]). Marcellinus, der Commandant des Castells, wird geschlagen, die Besatzung zum grossen Teil niedergemacht[5]). Jetzt geht auch Caesar zum Angriff über. Sein Zielpunkt ist ein von Torquatus mit einer Legion besetztes feindliches Befestigungswerk. Pompeius zieht aber mit starker Truppenmacht Caesar entgegen. Torquatus fällt ihm in den Rücken, und von zwei Seiten angegriffen, erleidet Caesar eine schwere Niederlage[6]). In seinem Heere entsteht eine solche Furcht und Verwirrung, dass er kaum imstande ist, derselben Einhalt zu gebieten. Er giebt die Blockade auf und eilt mit seinen Truppen Thessalien zu[7]). Während der Kämpfe um Dyrrachium bringen Scipio und Sadales von Thracien dem von Caesar nach Macedonien geschickten Cassius Longinus schwere Verluste bei. Cn. Domitius Calvinus, der in Caesars Auftrag nach Macedonien gegangen ist, wird von Faustus

---

1) Dio 41, 50, 3; Florus II 13, 40.
2) Dio 41, 50, 4.
3) Luc. VI 140 ff.
4) Luc. VI 263 ff.; 278 ff.
5) Orosius VI 15, 19.
6) Orosius VI 15, 19; Luc. VI 290 ff.
7) Luc. VI 314 f.; Dio 41, 51, 1.

vertrieben, gewinnt aber nach dem Hinzutritt der Lokrer und Ätoler in Thessalien einige Vorteile über Scipio[1]. Auf seinem Zuge nach Thessalien leistet die Stadt Comphi Caesar Widerstand. Als warnendes Beispiel lässt dieser die Stadt ausplündern und viele Einwohner töten. Metropolis ergiebt sich darauf hin ihm feiwillig[2]. Die Umgebung des Pompeius hat nach dem Siege bei Dyrrachium dem Oberfeldherrn geraten, nach Italien zurückzukehren, was er jedoch stolz zurückweist[3]. So begiebt er sich auf die Verfolgung des Feindes[4], welcher nach seiner Niederlage im Dunkel der Nacht von Dyrrachium aufgebrochen ist und den Genusus in Eile überschritten hat[5]. Diese giebt er aber auf im Gefühle eines vollständigen Sieges. Nach der Niederlage Caesars hat er den Imperatortitel angenommen, verschmäht es aber, nach einem Siege über Mitbürger die Fasces mit Lorbeer zu bekränzen. Bei Dio 41, 52, 2 schliesst sich ein Bericht über weitere Erwägungen des Pompeius an, die auch in dem Kriegsrate zum Ausdruck gekommen sein mögen, von dem Florus II 13, 43 berichtet.

Durch Candavien ist Pompeius dem Caesar nach Thessalien nachgezogen[6], und in der pharsalischen Ebene[7] stehen sich die feindlichen Heere mit den beiderseitigen ungeheuren Hilfstruppen gegenüber, Bürger gegen Bürger, Verwandte gegen Verwandte, Schwiegervater gegen Schwiegersohn[8]. Caesar sowohl als Pompeius stellen

---

1) Dio 41, 51, 2—3.
2) Dio 41, 51, 5.
3) Luc. VI 318 ff.; Dio 41, 52, 2—3 (dunkle Andeutung).
4) Luc. VI 331 f.
5) Dio 41, 52, 1.
6) Luc. VI 330 f.
7) Oros. VI 15, 27; Eutrop VI 20, 4.
8) Dio 41, 53 ff.

ihre Truppen in drei Treffen auf. Pompeius, der sich hauptsächlich auf seine starke Reiterei stützt, verwendet diese zur Deckung der beiden Flügel[1]). Nach langem Zaudern[2]) nimmt Pompeius endlich den Kampf an. Nach einer Ansprache der beiden Feldherren geht man beiderseits zum Kampfe vor[3]). Ein kleiner Zwischenraum trennt die beiden Heere voneinander[4]). Crastinus beginnt aus dem caesarischen Heere die Schlacht, indem er den ersten Wurf gegen den Feind thut[5]). Sofort nach der Eröffnung des Angriffs durch die caesarischen Legionen schickt Pompeius seine Reiterei und (sein) bewaffnetes Fussvolk gegen den Feind vor[6]). Über den Kampf der Reiterei[7]), der mit der Flucht der Pompeianer endet, ist oben ausführlich gehandelt worden. Ein heftiges Gemetzel folgt nun beiderseits[8]). Nachdem die pompeianische Reiterei das Schlachfeld verlassen, wird das Centrum in den Kampf engagiert, und hier tobt mit zweifelhaftem Erfolge die Schlacht lange weiter, bis sich endlich das Glück Caesar zuneigt[9]). Das ganze Heer des Pompeius wendet sich zur Flucht, der Feind stürmt sogar das Lager und plündert dasselbe[10]). Viele hervorragende Pompeianer, darunter L. Domitius, decken als Leichen den Kampfplatz[11]). Pompeius, der alles verloren giebt,

---

[1]) Oros. VI 15, 23; Eutrop. VI 20, 4; Luc. VII 225 ff.
[2]) Luc. VII 47 ff.; 235 ff.
[3]) Luc. VII 385 ff.
[4]) Luc. VII 460 ff.
[5]) Luc. VII 470 ff.
[6]) Oros. VI 15, 26; Luc. VII 507 ff.
[7]) Luc. VII 522 ff.; Florus II 13, 48.
[8]) Luc. VII 532 ff.
[9]) Luc. VII 545 ff.; Orosius VI 15, 26; Dio 41, 61, 1.
[10]) Orosius VI 15, 26.
[11]) Luc. VII 596 ff.

verlässt den Ort seines Verderbens und flieht, zunächst nach Larissa [1]).

Das war der Ausgang der so folgenschweren Schlacht, welcher durch viele Prodigien, die wir ebenfalls oben genauer behandelt haben, vorher angedeutet war.

Von dem pompeianischen Heere zerstreute sich nach der entscheidenden Niederlage der grösste Teil nach allen Richtungen, manche gingen auch zu Caesar über [2]). Gegen seine Feinde ging dieser nach der Schlacht mit grösster Milde vor [3]) und machte niemand aus seiner Freundschaft mit Pompeius einen Vorwurf. Nur einige Senatoren und Ritter, welche früher schon in seine Gefangenschaft geraten und von ihm wieder entlassen worden waren, liess er töten.

Von den einflussreichen Pompeianern war Cicero, ein Mann, der zu nichts weniger als zum Kriege geboren war, zu Dyrrachium zurückgeblieben und hatte am Kampfe nicht teilgenommen [4].)

4. Die Vorlagen des livianischen Berichts.

Die bei Orosius und Lucan, zum Teil auch bei Dio noch stark hervortretende Anlehnung an das b. c. spricht dafür, dass dieses von Livius weiter in umfassender Weise herangezogen worden ist; ja, Livius hat gelegentlich der Kämpfe um Dyrrachium das b. c. selbst citiert. Daneben wies aber die livianische Darstellung wie im vorigen Teile der Untersuchung Angaben auf, für welche neben dem b. c. eine zweite Quelle von Livius ein-

---

[1]) Dio 41, 1, 1; 2, 2; Luc. VII 712 ff.
[2]) Dio 41, 62, 1.
[3]) Per. 111; Dio 41, 62, 2—6.
[4]) Per. 111.

gesehen worden sein muss. Die Notiz, dass Caesar Dyrrachium durch Verrat nehmen wollte, findet sich in ähnlicher Weise bei Appian II 60.

Im Berichte über die Schlacht bei Pharsalus hat Livius das b. c. ebenfalls benutzt; man vgl. nur b. c. III 88, 3, wo es von der cilicischen Legion des Pompeius in Verbindung mit den spanischen Cohorten heisst ha firmissimas se habere Pompeius existimabat, mit Lucan VII 221 ff.: at medii robur belli fortissima densant agmina, quae Cilicum terris deducta tenebat Scipio. Aber schon dieser Bericht über die Schlachtordnung des Pompeius zeigt, dass man mit dem b. c. als Quelle des Livius für die Schlacht von Pharsalus nicht auskommt; es ist nicht einmal seine Hauptquelle. Dass ausser dem b. c. Asinius Pollio bemerkt ist, darauf weisen die Dicta miles faciem feri und parce civibus. Spuren des Asinius Pollio in der appianisch-plutarchischen Darstellung will ich hier nicht verfolgen, aber das Eine zu bemerken nicht unterlassen, dass der gemeinsame Irrtum des Appian und Plutarch rücksichtlich der pompeianischen Schlachtordnung nicht für direkte Benutzung des Asinius Pollio bei ihnen spricht. Was aber Livius anlangt, so endet die Betrachtung seiner Schilderung der Schlacht von Pharsalus mit demselben Ergebnis, wie die seiner ganzen Darstellung des Bürgerkrieges zwischen Caesar und Pompeius: Livius hat sowohl das bellum civile als den Asinius Pollio benutzt; was er sonst noch zu Rate gezogen haben mag, entzieht sich wenigstens dem Nachweis.

Lebenslauf.

Am 20. März 1876 wurde ich zu Leutenheim, Kreis Hagenau im Unterelsass, geboren. Ich gehöre der kath. Konfession an. Von meinem 6. bis zum 12. Lebensjahre besuchte ich die Volksschule meines Heimatortes und trat im Herbst 1888 in die Sexta des Bischöflichen Gymnasiums zu Strassburg ein. Sommer 1896 wurde ich von der genannten Anstalt mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Seit Herbst 1896 studiere ich an der Kaiser-Wilhelms-Universität Strassburg klassische Philologie und Geschichte. Vorlesungen hörte ich bei den Herren Proff. Dr. Dr. Bresslau, Heinze (jetzt in Berlin), Henning, Kaibel (jetzt in Göttingen), Keil, Martin, Neumann, Reitzenstein, † Sackur, Schwartz, Thraemer, Varrentrapp, Ziegler. Sechs Semester hindurch nahm ich an den Übungen des Instituts für Altertumswissenschaft teil, 5 Semester war ich Mitglied des klassisch-philologischen Seminars, 3 des Seminars für mittelalterliche Geschichte und historische Hilfswissenschaften, 2 des Seminars für neuere Geschichte. Es ist mir Bedürfnis, an dieser Stelle allen meinen akademischen Lehrern, deren Vorlesungen ich gehört und an deren Übungen ich teilgenommen habe, meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.

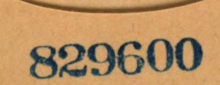
Zu besonderem Danke fühle ich mich Herrn Prof. Neumann für seine freundliche Unterstützung bei dieser Arbeit verpflichtet.



Inhaltsübersicht.

Druckfehler:

S. 86 Z. 6—8 ist der Satz „die sich . . . erklärte“ zu streichen und S. 86 Z. 8 hinter den Worten „diese Thatsache“ einzuschieben.


829600

